



LEUCOREA  
Stiftung des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Institut für Hochschulforschung (HoF)  
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Peer Pasternack

**Materialheft zu  
„Auch ein Forschungsmuseum.  
Das Lutherhaus Wittenberg  
1883–2023“**

**134**

**HoF-ARBEITSBERICHTE**

Peer Pasternack: **Materialheft zu „Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023“** (HoF-Arbeitsbericht 134), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2025, 84 S. ISSN 1436-3550. Online unter [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_134\\_WEB.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_134_WEB.pdf)

Vorgelegt wird hier ein ergänzendes Materialheft zu der Buchveröffentlichung „Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023: 140 Jahre Sammlung, Dokumentation und Forschung“ (Halle-Wittenberg 2025). Es enthält zum einen tabellarische Übersichten zur Entwicklung der Sammlungen des Lutherhauses, zu Ausstellungen und Veranstaltungen in der Einrichtung, all das jeweils für die Jahre 1883 (und im Einzelfall die Vorgeschichte einbeziehend) bis 2023. Diese Übersichten wurden als Datengrundlage für die Arbeit an dem genannten Buch erstellt und sind dort im Text verarbeitet, aber nicht enthalten. Zum anderen wird ein bisher unveröffentlichtes umfangreiches Gutachten des Magdeburger Konsistoriums von 1959 abgedruckt, das die Entwicklung der verwickelten Rechtsverhältnisse der Lutherhalle und ihrer Sammlungen seit dem 19. Jahrhundert nachzeichnet. Damit sich die Materialien auch für etwaige künftige Arbeiten zur Geschichte des Lutherhauses nutzen lassen, werden sie hier verfügbar gemacht.

This is a supplementary booklet accompanying the book publication “Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023: 140 Jahre Sammlung, Dokumentation und Forschung” (Halle-Wittenberg 2025). It contains tabular overviews of the development of the Luther House collections, exhibitions, and events at the institution, all covering the years 1883 (and in some cases including the prehistory) to 2023. These overviews were created as a data basis for the work on the aforementioned book and are incorporated into the text there, but are not included in this booklet. Secondly, it includes a previously unpublished comprehensive report by the Magdeburg consistory from 1959, which traces the development of the complex legal relationships surrounding the Lutherhalle and its collections since the 19th century. The materials are made available here so that they can also be used for any future work on the history of the Luther House.



# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis .....	3
<b>1. Einleitung.....</b>	<b>5</b>
<b>2. Sammlungsentwicklung .....</b>	<b>11</b>
2.1. Vorgeschichte der Lutherhalle .....	14
2.2. Lutherhalle 1883–1997 .....	15
2.3. Stiftung Luthergedenkstätten .....	24
<b>3. Ausstellungen.....</b>	<b>27</b>
3.1. Lutherhalle 1883–1997 .....	27
3.2. Stiftung Luthergedenkstätten .....	32
<b>4. Veranstaltungen .....</b>	<b>35</b>
4.1. Lutherhalle 1883–1997 .....	36
4.2. TARF-Tagungen 1971–2023.....	46
4.3. Stiftung Luthergedenkstätten 1997–2023 .....	52
<b>5. Dokumentation: Kirchliches Gutachten zur Lutherhalle, 1959 .....</b>	<b>59</b>
Vorbemerkungen .....	59
Gutachten über die Lutherhalle in Wittenberg (Stand 1945) .....	63
1) Entstehung und Entwicklung.....	63
2) Ergebnis .....	77

## Abkürzungsverzeichnis

APU	Ev. Kirche der Altpreußischen Union	KPS	(Ev. Kirche der) Kirchenprovinz Sachsen
BArch	Bundesarchiv	LASA	Landesarchiv Sachsen-Anhalt
BEK	Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR	LISA	Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt
BRD	Bundesrepublik Deutschland	LSA	Land Sachsen-Anhalt
CDU	Christlich-Demokratische Union	LuHA	Lutherhallenarchiv
ČSSR	Tschechoslowakische Sozialistische Republik	MLU	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
DC	Deutsche Christen	MO	Missouri
DINTA	Deutsches Institut für technische Arbeitsschulung	OKR, OKRt	Oberkonsistorialrat
EG	Europäische Gemeinschaft	RA LWB	Ratsarchiv Lutherstadt Wittenberg
EKU	Evangelische Kirche der Union	RFB	Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek
ENA	Evangelischer Nachrichtendienst	RM	Reichsmark
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland	SLG	Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt
epd	Evangelischer Pressedienst	StLu	Staatliche Lutherhalle
DDR	Deutsche Demokratische Republik	TARF	Theologischer Arbeitskreis für Reformationsgeschichtliche Forschung
FU	Freie Universität Berlin	TU	Technische Universität
GA	Georgia	UAHW	Universitätsarchiv Halle-Wittenberg
GEP	Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik	UEK	Union Evangelischer Kirchen
HoF	Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg	US(A)	United States (of America)
HU	Humboldt-Universität zu Berlin	WB	Wittenberg
i.R.	im Ruhestand		

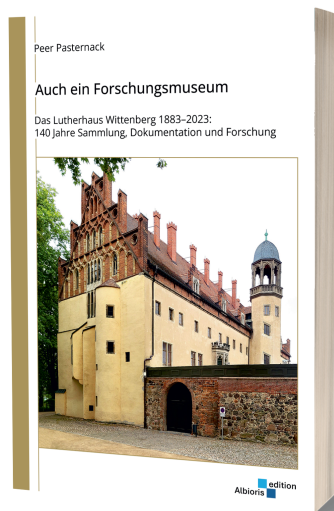



## 1. Einleitung


Die hier vorgelegten Übersichten wurden erstellt, um eine Datengrundlage für die Arbeit an dem Buch „Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023“<sup>1</sup> zu gewinnen. Sie beruhen auf den Literatursauswertungen und Quellen-




recherchen, die vorbereitend und im Zuge der Erstellung des Buchtextes unternommen wurden. Das Buch konzentriert sich, wie sein Name sagt, auf die Entwicklung des Lutherhauses zu einer Einrichtung, die nicht nur ausstellte, sondern auch sammelte, dokumentierte, forschte und darüber intensiv publizierte.<sup>2</sup>


„Das wissenschaftliche Prinzip der Lutherhalle“ hatte Lutherhallen-Direktor Oskar Thulin getitelt, als er im Mai 1933 seine Antrittsvorlesung als Privatdozent an der Universität in Halle hielt.<sup>3</sup> „Ohne Forschung geht es nicht“, schrieb die Stiftung Luthergedenkstätten 2022, als sie die ersten 25 Jahre ihres Bestehens resümierte.<sup>4</sup> Das Wittenberger reformationsgeschichtliche Museum – seit den 1870er Jahren vorbereitet und 1883 als „Lutherhalle“ gegründet – hat bis zur Gründung der Stiftung Leucorea 1994<sup>5</sup> nahezu im Alleingang dafür gesorgt, dass es am Ort der einstigen Wit-




<sup>1</sup> Peer Pasternack: Auch ein Forschungsmuseum. Das Lutherhaus Wittenberg 1883–2023: 140 Jahre Sammlung, Dokumentation und Forschung, edition Albion, Halle-Wittenberg 2025 

Technische Anmerkung zu den Literaturnachweisen: Bei Verweisen, die Texte betreffen, welche auf [www.uni-wittenberg.de](http://www.uni-wittenberg.de) als Volltextdateien online stehen, wird mit dem Piktogramm  auf die digitale Ressource aufmerksam gemacht. Die betreffenden Texte sind dort über die seiteninterne Suchfunktion leicht aufzufinden.

<sup>2</sup> Für andere Aspekte der Lutherhaus-Entwicklung vgl. folgende Buchpublikationen: für die Zeit bis 1983 Ronny Kabus: Staatliche Lutherhalle Wittenberg. 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum (Schriftenreihe der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg H. 1), Staatliche Lutherhalle Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg 1984 ; mit einem Fokus auf den Entwicklungen des Ausstellungsgeschehens Stefan Laube: Das Lutherhaus Wittenberg. Eine Museumsgeschichte (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Bd. 3), mit einem Exkurs von Uta Kornmeier, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2003 ; zur Baugeschichte des Lutherhauses Insa Christiane Hennen: Das Lutherhaus Wittenberg. Ein bauhistorischer Rundgang, Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Wittenberg 2002, und Annemarie Naser: Luthers Wohnhaus in Wittenberg. Denkmalpolitik im Spiegel der Quellen (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Katalog Bd. 10), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2005; zur Baugeschichte des Collegium Augusteum Isabelle Nispel: Das Collegium Augusteum in Wittenberg. Ein Universitätsgebäude der Frühen Neuzeit. Dissertation. Textband, TU Berlin, Fakultät Planen – Bauen – Umwelt, Berlin 2019 

<sup>3</sup> Oskar Thulin: Das wissenschaftliche Prinzip der Lutherhalle in Wittenberg. Antrittsvorlesung von Lic. Oskar Thulin, Direktor der Lutherhalle, Privatdozent an der Universität Halle-Wittenberg, München 1933 

<sup>4</sup> Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt (Hg.): Mit Leidenschaft. 25 Jahre Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Lutherstadt Wittenberg o.J. [2022], S. 110 

<sup>5</sup> zu deren ersten 30 Jahren vgl. Peer Pasternack: Lose gekoppelt. Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817: eine Beziehungsgeschichte, unt. Mitarb. v. Daniel Watermann, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024, S. 200–206 und 228–232

tenberger Universität LEUCOREA noch geisteswissenschaftliche Forschung gab. Seit der Gründung der Stiftung Luthergedenkstätten 1997 wurden die Forschungsaktivitäten – u.a. auf den hauseigenen Sammlungen basierend – nochmals erheblich intensiviert. Diese Entwicklungen werden in dem Buch erstmals im Zusammenhang der 140 Jahre dargestellt. Der Umstand, dass damit zugleich geschichtspolitische Konjunkturen in fünf politischen Systemen zu verhandeln sind, hebt den Fall ins Exemplarische.

Zentral in „Auch ein Forschungsmuseum“ ist eine erstmals vorgelegte Bibliografie der Publikationen aus der Lutherhalle bzw. ab 1997 der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Diese Bibliografie weist 47 Monografien, 77 Herausgeberbände, 117 Broschüren und 584 Artikel nach, die aus den beiden Einrichtungen heraus seit der Lutherhallen-Gründung 1883 bis 2023 entstanden sind. Geordnet sind die Publikationen dort sachthematisch und innerhalb der Themen chronologisch. So lassen sich erstmals die – im Zeitverlauf zunehmenden – forscherschen und publizistischen Aktivitäten, die aus dem Haus entfaltet wurden, für die ersten 140 Jahre des Luther-Museums nachvollziehen.<sup>6</sup> Als Hintergrundinformationen, um diese Bibliografie einordnen zu können, liefert das Buch einen Abriss der Lutherhaus-Geschichte, der sich auf die Entwicklung zum Forschungsmuseum konzentriert, eine Zeittafel für die Jahre 1983 bis 2023, die sämtliche Aspekte der Lutherhaus-Entwicklung einbezieht, und eine fazitierende Auswertung.

*Collegium Augusteum, links das Lutherhaus (2023)*



Das Buch wie der hiesige Arbeitsbericht sind im Rahmen des Forschungs- und Dokumentationsprogramms „Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte Wittenbergs“ entstanden. Dieses wird seit mittlerweile über zwei Jahrzehnten am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) betrieben, das seinen Sitz in der Stiftung Leucorea in Wittenberg hat. Das Forschungsprogramm fragt vergangenheits- und gegenwartsbezogen danach, wie an einem peripheren Ort kognitive Innovationen zustande kommen, Bildungsbedürfnisse befriedigt werden, sich Qualifikations-

<sup>6</sup> Peer Pasternack, 2025, Auch ein Forschungsmuseum, a.a.O., S. 294–414

erfordernisse bedienen lassen und Verwissenschaftlichungstendenzen ihren Niederschlag finden.

Der wichtigste Referenzpunkt dieses Programms ist die Website [www.uni-wittenberg.de](http://www.uni-wittenberg.de), die im Januar 2021 online gegangen ist und seither kontinuierlich weiterentwickelt wird. Die Website ist ähnlich aufgebaut, wie es die Online-Präsenzen heute bestehender Universitäten sind. Es wird dort mithin die Situation simuliert, als hätte es 1817 bereits das Internet gegeben – wäre dies damals bereits der Fall gewesen, dann hätte die Universität Wittenberg selbstredend längst eine Website gehabt (die dann nach der Aufhebung der LEUCOREA gewiss von einem Freundeskreis weitergepflegt worden wäre).

*Menüführung auf [www.uni-wittenberg.de](http://www.uni-wittenberg.de)*



Bei den Bemühungen, der LEUCOREA ein digitales Nachleben zu organisieren, kann nun, in den 2020er Jahren, aber auch auf die inzwischen reichhaltigen Bemühungen zurückgegriffen werden, historische Quellen und historiografische Literatur digital verfügbar zu machen: Für diese, soweit sie die Wittenberger Universität und ihr Nachleben betreffen, ist die Website als Knotenpunkt konzipiert, der zu den digitalisierten Beständen hinführt. Wo immer möglich, sind daher Quellen- und Texthinweise mit Volltextdateien oder anderen ergänzenden Online-Informationen verknüpft. So stehen dort 1.200 Digitalisate (Stand Oktober 2025) zeitgenössischer Quellen sowie älterer und jüngerer Forschungstexte zur Geschichte und zum Nachleben der Universität Wittenberg online zur Verfügung. Dabei hat die Website zwei Funktionen:


- Als sortiertes Archiv liefert sie Orientierung in den nur schwer überschaubaren Quellen- und Textbeständen, die es aus der und über die Wittenberger Universität gibt. Gegliedert sind die Materialien dabei sowohl nach Personen als auch sachthematisch. Derart werden Sichtachsen durch eine Überfülle an Material geschlagen.
- Als digitales Lesebuch kann die Website genutzt werden, um sich schmöckernd in die drei Jahrhunderte der LEUCOREA und ihr Nachleben zu vertiefen. Texte von zeitgenössischen Chronisten vermitteln neben Sachinformationen auch das Fludium der jeweiligen Zeit. Wichtige historische Dokumente belegen, was häufig richtig, manchmal halbrichtig und gelegentlich auch falsch weitererzählt und -ge-



schrieben wird. Wissenschaftliche Texte, die seit dem 19. Jahrhundert zur LEUCOREA verfasst wurden, liefern Wissen auf dem Stand der jeweils aktuellen Forschung. Popularisierende Darstellungen eröffnen niedrigschwellige Zugänge.<sup>7</sup>


Da auch nach einer Universitätsschließung das Leben weitergeht, präsentiert die Website überdies, was nach 1817 im Bereich von Wissenschaft und Höherer Bildung in Wittenberg stattgefunden hat und heute, reichlich 200 Jahre später, dort stattfindet. Dazu gehörte und gehört wesentlich das Lutherhaus, das sich im Laufe der Jahrzehnte auch zu einem Forschungsmuseum entwickelt hat.


Neben dieser Website sind im Rahmen des HoF-Programms zur Wittenberger Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte zahlreiche Publikationen und zwei Ausstellungen entstanden:

- angefangen 2001/2002 mit Darstellungen zu den Jahrzehnten nach der Universitätsaufhebung 1817,<sup>8</sup>
- dazu auch im Rahmen des 500. Gründungsjubiläums der LEUCOREA eine Ausstellung im Wittenberger Schloss,<sup>9</sup>
- dies fortgesetzt mit einem Buch, das Bildung und Wissenschaft in Wittenberg in den Jahrzehnten ab 1945 ausführlich in den Blick nimmt und an dem 37 vornehmlich Wittenberger Autorinnen und Autoren beteiligt waren,<sup>10</sup>
- ergänzt um eine seinerzeit, d.h. 2005, aktuelle Bestandsaufnahme Wittenbergs als Bildungsstandort,<sup>11</sup>
- im weiteren eine Ausstellung zum Leiter des Kirchlichen Forschungsheims Wittenberg, Otto Kleinschmidt (1870–1954)<sup>12</sup> und in deren Vorfeld eine Untersuchung dazu,<sup>13</sup>
- ein Findbuch zum Hausarchiv der Lutherhalle 1930–1990,<sup>14</sup>


<sup>7</sup> vgl. Peer Pasternack/Daniel Watermann: [www.uni-wittenberg.de](http://www.uni-wittenberg.de). Begleitheft zur Website, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2020 


<sup>8</sup> Peer Pasternack: Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945–1994 (HoF-Arbeitsbericht 1/2001), Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2001 ; ders.: 177 Jahre. Zwischen Universitätsschließung und Gründung der Stiftung Leucorea: Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1817–1994, hrsg. von der Stiftung Leucorea, Drei-Kastanien-Verlag, Lutherstadt Wittenberg 2002 


<sup>9</sup> Jens Hüttmann (Hg.): Wittenberg nach der Universität. Ausstellungskatalog, unt. Mitarb. v. Stefanie Götze und Peer Pasternack, Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2002 ; ders./Peer Pasternack (Hg.): Wittenberg nach der Universität. Eine historische Spurensicherung. Website, Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2003, URL <https://www.hof.uni-halle.de/wb-nach-der-uni> (23.2.2025)

<sup>10</sup> Jens Hüttmann/Peer Pasternack (Hg.): Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945, Drei-Kastanien-Verlag, Wittenberg 2004 

<sup>11</sup> Peer Pasternack/Axel Müller: Wittenberg als Bildungsstandort. Eine exemplarische Untersuchung zur Wissensgesellschaft in geografischen Randlagen (HoF-Arbeitsbericht 7/2005), Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2005, URL [https://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab\\_7\\_2005.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_7_2005.pdf) (23.2.2025)

<sup>12</sup> Matthias Kopischke/Michael Beleites/Thorsten Moos/Peer Pasternack: Otto Kleinschmidt. Grenzgänger zwischen Naturwissenschaft und Religion, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt, Lutherstadt Wittenberg 2007 

<sup>13</sup> Antje Schober: Otto Kleinschmidt – Theologe, Naturwissenschaftler, Rassenkundler, Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig/Institut für Hochschulforschung (HoF), Leipzig/Wittenberg 2005 

<sup>14</sup> Jan Scheunemann: Die Akten der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg 1930–1990. Findbuch, Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt/Institut für Hochschulforschung (HoF), Lutherstadt Wittenberg 2020 





- zudem Untersuchungen zur Wittenberger Universitätsfundation nach 1817<sup>15</sup> sowie
- zur Überlieferungssituation aus der und zur Universität Wittenberg,<sup>16</sup>
- fortgeführt mit einem universitätsgeschichtlichen Stadtführer durch das heutige Wittenberg<sup>17</sup> sowie
- einer Darstellung der Beziehungsgeschichte von Universität Halle und Stadt Wittenberg seit 1817,<sup>18</sup>

<sup>15</sup> Peer Pasternack: Nicht nur Resteverwertung. Die Verwendungen der Wittenberger Universitätsfundation nach 1817 (HoF-Arbeitsbericht 120), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022

<sup>16</sup> Peer Pasternack/Daniel Watermann: Verstreut: Die Überlieferungssituation aus und zur Universität Wittenberg. Auffindbarkeit und Zugänge, in: Sachsen und Anhalt. Jahrbuch der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt 2022, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2022, S. 211–248

<sup>17</sup> Peer Pasternack: Die Spuren der LEUCOREA (1502–1817). Ein universitätshistorischer Stadtrundgang durch das heutige Wittenberg, Drei Kastanien Verlag, Lutherstadt Wittenberg 2023



- bis hin zu einem analytischen Erfahrungsbericht über die Erstellung der Website [www.uni-wittenberg.de](http://www.uni-wittenberg.de),<sup>19</sup>
- einem Sammelband, der den Fall der LEUCOREA in das Universitätssterben um 1800 einordnet,<sup>20</sup> und
- dem bereits genannten Buch „Auch ein Forschungsmuseum“, das durch das vorliegende Materialheft ergänzt wird.

Die nachfolgenden Übersichten sind in den Text des Buches „Auch ein Forschungsmuseum“ eingeflossen, aber dort nicht selbst enthalten. Zum Teil waren sie Vorlagen für kategorisierende Grafiken oder Kurztabelle im Buch, wurden vor allem aber im dortigen Text verarbeitet. Auch das abschließend dokumentierte Gutachten aus dem Magdeburger Konsistorium der KPS, das die Entwicklung der verwickelten Rechtsverhältnisse der Lutherhalle und ihrer Sammlungen seit dem 19. Jahrhundert nachzeichnet, ist im Buch ausgewertet und wird hier nun vollständig wiedergegeben. Für die zusammengetragenen Informationen wurden, neben der einschlägigen gedruckten Literatur, das Hausarchiv der Lutherhalle 1930–1990 gesichtet sowie Teilbestände des Ratsarchivs der Lutherstadt Wittenberg, des Stadtkirchenarchivs Wittenberg, des Universitätsarchivs Halle-Wittenberg, des Archivs des Predigerseminars Wittenberg und des Evangelischen Zentralarchivs Berlin ausgewertet. Die detaillierten Quellen sind im Buch nachgewiesen. Auch für Einzelheiten zu Anlässen, Hintergründen und Umständen der Ereignisse, die in den Übersichten gelistet sind, ist jeweils die Lektüre des Buches höchst instruktiv.

---

<sup>18</sup> Peer Pasternack: Lose gekoppelt. Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817: eine Beziehungsgeschichte, unt. Mitarb. v. Daniel Watermann, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024

<sup>19</sup> Peer Pasternack/Daniel Watermann: Public History und Archiv verteilter Bestände. Webpräsenzen zur Universitätsgeschichte: Ein Werkstattbericht anhand der Website [www.uni-wittenberg.de](http://www.uni-wittenberg.de), in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte 24, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2024, S. 33–50

<sup>20</sup> Peer Pasternack/Matthias Meinhardt (Hg.): Das Universitätssterben um 1800. Strukturelle Bedingungen und kontingente Faktoren, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2024


## 2. Sammlungsentwicklung

Eine durchgängige Aufstiegsgeschichte, die durch stetes Bemühen der dafür Verantwortlichen gekennzeichnet gewesen sei, lässt sich für die Lutherhallen-Sammlung bis 1930 nicht konstatieren. Zwar hatte bereits in den 1860er Jahren, über 20 Jahre vor der Lutherhallen-Gründung, eine Sammlungstätigkeit eingesetzt. 1860 finanzierte der preußische König für ein künftiges Luthermuseum den Erwerb der reformationsgeschichtlichen „Sammlung Augustin“.<sup>21</sup> Der Halberstädter Oberdomprediger Christian Friedrich Bernhardt Augustin (1771–1856) hatte praktisch alles gesammelt, was mit Luther und der Reformation zu tun hatte. Doch das damals zuständige Wittenberger Predigerseminar ließ die Kisten zunächst 16 Jahre weitgehend unausgepackt liegen.<sup>22</sup>


Die Arbeit eines seit 1881 bestehenden Kuratoriums der Lutherhalle schief unter anderem deshalb ein, weil für Sammlungserwerbungen keine Gelder vorhanden waren.<sup>23</sup> Seit 1908 gab es dann einen bescheidenen Jahresbetrag von 500 Reichsmark, um ergänzende Sammlungsstücke anschaffen zu können.<sup>24</sup> 1911 erfolgte ein Umdenken in Richtung konsistenter Sammlungspolitik, was auch das Agieren auf dem freien Markt beinhaltete.<sup>25</sup> Doch von einer stringenten Sammlungspolitik konnte noch keine Rede sein.<sup>26</sup>

Wirklich ändern sollte sich die Situation erst, als 1912 mit Julius Jordan (1868–1928) ein Konservator die Arbeit aufnahm, der Systematik in die vorhandenen Bestände brachte.<sup>27</sup> Nun begannen auch zaghafte eigenständige wissenschaftliche Bearbeitungen der historischen Materialbestände. Jordan katalogisierte die vorhandene Sammlung und sichtete Bibliothek wie Archiv des Predigerseminars nach Musealien für die Lutherhalle.<sup>28</sup> Hinsichtlich der Sammlungsentwicklung vertrat Jordan eine Position des Erweiterns über Luther und das 16. Jahrhundert hinaus. Der Vorsitzende des 1909 neu belebten Kuratoriums, der Merseburger Regierungspräsident Wolf



---


<sup>21</sup> Luthersammlung zu Wittenberg, in: Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen 7/1860, S. 400f. ; Petra Wittig: „Schätze ... vor dem Verderben oder Untergang bewahren ...“. Zur Geschichte der Bibliothek der Lutherhalle Wittenberg, in: Jutta Strehle/Armin Kunz (Hg.), Druckgraphiken Lucas Cranachs d.Ä. Im Dienst von Macht und Glauben, Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Wittenberg 1998, S. 21–28, hier 21f.

<sup>22</sup> Martin Treu: Die Entwicklung Wittenbergs zur Lutherstadt. Das preußische Jahrhundert 1817–1917, in: Stefan Oehmig (Hg.), 700 Jahre Wittenberg. Stadt Universität Reformation, Böhlau-Verlag, Weimar 1995, S. 53–65, hier 59

<sup>23</sup> Stefan Laube: Das Lutherhaus Wittenberg. Eine Museumsgeschichte (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Bd. 3), mit einem Exkurs von Uta Kornmeier, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2003, S. 206 

<sup>24</sup> Volkmar Joestel: Die Sammlungen des Lutherhauses, in: ders. (Hg.), Luthers Schatzkammer. Kostbarkeiten im Lutherhaus Wittenberg, Verlag Stekovics, Döbel 2008, S. 7–9, hier 8

<sup>25</sup> Uta Kornmeier: Die Lust, Worte zu kaufen. Die Ausweitung der Sammlungen der Lutherhalle, in: Stefan Laube, Das Lutherhaus Wittenberg. Eine Museumsgeschichte, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2003, S. 203–232, hier 185–191 ; Laube, 2003, Das Lutherhaus Wittenberg, a.a.O., S. 210–214 

<sup>26</sup> Laube, 2003, Das Lutherhaus Wittenberg, a.a.O., S. 213 


<sup>27</sup> Treu, 1995, Die Entwicklung Wittenbergs zur Lutherstadt, a.a.O., S. 61


<sup>28</sup> Joestel, 2008, Die Sammlungen des Lutherhauses, a.a.O., S. 8


von Gersdorf (1867–1949), trug dies mit.<sup>29</sup> 1916 hatte man erstmals für sich in Anspruch genommen, über die weltweit größte Sammlung zur Geschichte der Reformationszeit zu verfügen.<sup>30</sup> Von 1911 bis 1926 – also im wesentlichen in der Amtszeit Jordans – waren 4.572 Autographen, 3.182 Stiche, 2.908 alte Bücher, 1.502 Münzen und Medaillen neu in die Sammlung der Lutherhalle gelangt.<sup>31</sup>


Mit dem von der Universität Halle kommenden Kirchenhistoriker Oskar Thulin (1898–1971) fand sich dann zum 1. Januar 1930 erstmals ein hauptamtlicher Betreuer des Hauses und seiner Sammlungen bestellt. Zwar hatte er nach seinem Amtsantritt, eingedenk der vorhandenen reichhaltigen Bestände, die Sammlungsentwicklung vorerst gestoppt.<sup>32</sup> Er wollte sich auf die Auswahl des zu Zeigenden konzentrieren: „mit weniger Gegenständen mehr aussagen“.<sup>33</sup> Dennoch konnten auch in der Ära Thulin die Sammlungen der Lutherhalle erweitert werden.<sup>34</sup> In den NS-Jahren 1933–1945 wurden nach bisherigem Kenntnisstand – eine derzeit laufende Provenienzforschung wird dies präzisieren – insgesamt sieben Handschriften, 177 Historische Drucke aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts, 27 Gemälde, je zwei Plastiken und kunsthandwerkliche Objekte, zehn Numismata und 1.393 Bücher angeschafft.<sup>35</sup>


In den DDR-Jahrzehnten erwies es sich als schwierig, die Bestände der Sammlungen umfangreich zu vergrößern, nicht zuletzt wegen Devisen-Mangels.<sup>36</sup> Erst im Anschluss an das Lutherjahr 1983 haben sich dann die Möglichkeiten der Sammlungerweiterung verbessert.<sup>37</sup> Nach dem Ende der Amtszeit Thulins 1969 waren der Zustand der Sammlungen, ihre Lagerung und ihr Erfassungszustand als höchst problematisch geschildert worden. Bestandspflege und -erhaltung wären lange Zeit vernachlässigt geblieben.<sup>38</sup> So betrüblich das auch war, muss es indes immer zu den gegebenen Möglichkeiten ins Verhältnis gesetzt werden. Thulin leistete die Arbeit über Jahrzehnte hin faktisch allein, unterstützt allein durch Assistenz im Sekretariat und in der Bibliothek. Infolgedessen war er notgedrungen nicht nur Sammlungs-

<sup>29</sup> von Gersdorf an den Evangelischen Oberkirchenrat, 29.12.1916, zit. bei Laube, 2003, Das Lutherhaus Wittenberg, a.a.O., S. 223 

<sup>30</sup> von Gersdorf am 17.7.1916, zit. bei Laube, 2003, Das Lutherhaus Wittenberg, S. 252 

<sup>31</sup> Laube, 2003, Das Lutherhaus Wittenberg, a.a.O., S. 228 


<sup>32</sup> *ebd.*, S. 289 

<sup>33</sup> Oskar Thulin: Die Lutherhalle heute, ihre Gestalt und die Arbeit in ihr, in: Luther. Zeitschrift der Luthergesellschaft 36(1965), S. 93–96, hier 93 

<sup>34</sup> Petra Grabowski: Bibliothek der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt [Bestandsgeschichte und -beschreibung], in: Bernhard Fabian (Hg.), Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Olms Neue Medien, Hildesheim 2003 [Online-Fassung, Stand 2009]. URL [https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Stiftung\\_Luthergedenkstaetten\\_In\\_Sachsen-Anhalt](https://fabian.sub.uni-goettingen.de/fabian?Stiftung_Luthergedenkstaetten_In_Sachsen-Anhalt) (12.2.2024)

<sup>35</sup> LutherMuseen: Sammlung wird auf NS-Raubgut untersucht. Pressemitteilung, Lutherstadt Wittenberg, 19.2.2025. URL [https://www.luthermuseen.de/sites/default/files/2025-02/PM\\_014\\_20250219\\_provenienz\\_forschung.pdf](https://www.luthermuseen.de/sites/default/files/2025-02/PM_014_20250219_provenienz_forschung.pdf) (26.2.2025).

<sup>36</sup> vgl. Wittig, 1998, „Schätze ... vor dem Verderben oder Untergang bewahren ...“, a.a.O., S. 23–28; Petra Gröschl: „Das man Fleys und Koste nicht spare, gute Librareyen odder Bu[e]cher Heuser [...] zu verschaffen“. Zur Bestandsgeschichte der Bibliothek des Lutherhauses Wittenberg, in: Matthias Meinhardt (Hg.), Die Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg. Eine Einladung, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2017, S. 84–94, hier 91–94

<sup>37</sup> Volkmar Joestel: Prolog: Bestand und Geschichte der Sammlungen der Lutherhalle Wittenberg bis 1983, in: Lutherhalle Wittenberg (Hg.), „Neues Altes“. Erwerbungen der Lutherhalle Wittenberg seit 1983, Wittenberg o.J. [1995], S. 6–11, hier 11 

<sup>38</sup> Jan Scheunemann: Luther und Müntzer im Museum. Deutsch-deutsche Rezeptionsgeschichten (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt Bd. 20), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2015, S. 214f. und 282f.

betreuer, sondern auch Ausstellungsgestalter, Forscher, popularisierender Vortragsredner, Öffentlichkeitsarbeiter und Verwalter.

Nach 1990 und dann nach der Gründung der Stiftung Luthergedenkstätten gewannen die Sammlungszuwächse weiter an Dynamik. Überdies stieg nun die Neigung von Sammlern, der Lutherhalle Bestände zu überweisen. Unter anderem gelangten auch wieder Büchersammlungen prominenter Reformationsforscher als Nachlässe nach Wittenberg.

Die Quellen der folgenden Übersichten sind verstreute Hinweise in der Literatur und den in der Einleitung benannten gesichteten Archivalien. Diese Informationen werden hier erstmals zusammengeführt. Es muss sich um eine unvollständige Auflistung handeln, da zum einen nur das vermerkt werden kann, was in den ausgewerteten Texten und Archivbeständen Erwähnung findet. Zum anderen kann es kein sinnvolles Unterfangen sein, die komplette Entwicklung einer Sammlung mit rund 50.000 Objekten<sup>39</sup> dokumentieren zu wollen.

Insofern enthalten die folgenden Übersichten Auskünfte zu insbesondere zwei Themen. Zum einen liefern sie Detailinformationen zum Sammlungsbestand und seiner Breite, über den man sich – in anderen Systematiken als der chronologischen – auch mithilfe einiger vorliegender Publikationen zu Teilbeständen ins Bild setzen kann.<sup>40</sup> Dabei ist der Umstand, dass die aufgeführten Zuführungen in den Quellen erwähnt werden, jeweils ein Indiz dafür, dass diese als bedeutsamere Erwerbungen galten. Zum anderen lässt sich ein Bild über die Dynamiken des Sammelns im Zeitverlauf gewinnen. Erkennbar werden wechselhafte Abfolgen von punktuellen Großzugängen, Abschwungphasen mit nur geringen Sammlungserweiterungen und Phasen einer gewissen Stetigkeit des Erwerbens mit jeweils unterschiedlich großen Erträgen. Dabei wird auch deutlich, in welcher Weise das Lutherhaus in unterschiedlichen Phasen seiner Entwicklung von Unterstützern profitieren konnte.

---

<sup>39</sup> Angabe incl. der Bestände in Eisleben und Mansfeld, <https://sammlung.robotron-services.de/LutherMuseen/> (1.10.2025)

<sup>40</sup> vgl. Peer Pasternack, 2025, Auch ein Forschungsmuseum, a.a.O., S. 387–398

## 2.1. Vorgeschichte der Lutherhalle

Jahr	Zugänge	Anmerkungen
<b>Überkommenes</b>		
	Einzelstücke wie Luthers Trinkhumpen oder der ein Rosenkranz der Katharina von Bora	seit dem 16. Jh. im Haus aufbewahrt
	Gemäldesammlung	aus der LEUCOREA überkommen. 1825 erste Katalogisierung. Auf Initiativen des Preußischen Kultusministeriums 1833 Bewertung auf Ausstellungswürdigkeit (66 Bilder), 1846 Erfassung weiterer Depot-Werke (41), 1876 erneute Begutachtung. Ein Großteil verblieb, bei Nutzung in Lutherhausausstellungen, im Besitz des Predigerseminars Wittenberg
<b>Vorbereitung der Gründung eines Reformationsgeschichtlichen Museums</b>		
<b>1823</b>	Prachtbibel, zunächst der Schlosskirche zuge-dacht	von Friedrich Wilhelm III. gestiftet
<b>1846</b>	die – angeblichen – Verlobungsringe Luthers und Katharinas von Bora	von Prinz Carl von Preußen aus seinem Antiquitäten-Kabinett gestiftet
<b>1860</b>	reformationsgeschichtliche „Sammlung Augustin“: Holzschnitte, Kupferstiche, Steindruck, Handzeichnungen: 6.826 Stück (Motive: Luther und Familie; Vorläufer, Teilnehmer und Gegner der Reformation; Lokalitäten, Grabdenkmäler u. dgl.), Gedenkmünzen: mindestens 500 Stück; Bibliothek mit Autographen; Luther-Statuen, -Büsten u. dgl.	Ankauf für künftige Lutherhalle durch den preußischen König
<b>1869</b>	Originalsiegel der Theologischen Fakultät der LEUCOREA von 1502	durch Pfarrer H. Heubner (Eutzsch) aus dem Nachlass seines Vaters, des Predigerseminardirektors H. L. Heubner, übersendet
<b>1877–1880</b>	Zehn-Gebote-Tafel; ein eigenhändiger Lutherbrief; ein Rosenkranz; ein Deckel von Luthers Trinkgefäß; Kupferstiche; Kämmereirechnungen; zwei Kupferplaketten in altem Holzrahmen, gez. „J. R.“: Porträts Luther (1549), und Johann Friedrich der Großmütige (1554)	Stiftungen der Stadt Wittenberg (Zehn-Gebote-Tafel ursprünglich Leihgabe, dann in die Sammlung übergegangen)

Jahr	Zugänge	Anmerkungen
	Originalbulle Papst Innocenz IV. von 1245 „Die Vorrechte der Franziscaner betreffend“; Luthers Predigtkanzel; Sanduhr Luthers; drei Epitaphe vom jüngeren Cranach („Der Weinberg des Herrn“, „Die Taufe Christi“, „Christus der gute Hirte“); Gemälde von Adolf Friedrich Teichs „Kaiser Karl V. am Grabe Luthers“; Handexemplar Bugenhagens mit Luthers erster Form der Ordination	Leihgaben der Stadtkirchengemeinde (später z.T. Rückgabe)
	Radierung/Flugblatt „Traum des Kurfürsten Friedrichs des Weisen“ (1617); 12 Stahlstiche mit Szenen aus Luthers Leben; Lichtdruck des Lucas Cranach-Holzschnitts „Luther als Junker Jörg“; drei Medaillen des 19. Jahrhunderts; zehn Buchtitel, deren Verbleib bereits 1924 unklar ist	Stiftungen von Privatpersonen in Reaktion auf den Aufruf des Komitees zur Errichtung einer Reformationshalle, sich mit passenden Exponaten am neuen Museum zu beteiligen
	zwei Exemplare der von der Stadt Berlin zum Reformationsjubiläum 1839 geprägten Bronzemedailen	Überweisung von Märkischen Museum Berlin

## 2.2. Lutherhalle 1883–1997

Jahr	Zugänge (und teils Abgänge)	Anmerkungen
1883	Kranz des preußischen Kronprinzen auf dem Luthergrab 1883	Dokumente der Wittenberger Musealisierung im Rahmen der preußischen Reformationsrezeption und Geschichtspolitik
1892	für die Neuweihe der Schlosskirche 1892 angefertigter Prunkschlüssel; Original des im Lutherhaus anlässlich der Schlosskirchen-Neueinweihung unterzeichneten „Wittenberger Bekenntnisses“	
1893	Großteil der Bibliothek – 3.000 zeitgenössische Drucke – des Begründers der Weimarer Lutherausgabe, Joachim Karl Friedrich Knaake (1835–1905)	Ankauf. 1917 wird Julius Jordan einen zugehörigen Zettelkatalog finden
1911	Luther- und Melanchthon-Handschriften aus dem nördlichen Turmknauf der Stadtkirche	Leihgabe der Stadt Wittenberg
	eines der ältesten Reformatoren-Stammbücher mit handschriftlichen Eintragungen unter anderem von Luther, Melanchthon und Bugenhagen; Brief Luthers an Karl V. von 1521	Schenkungen von Kaiser Wilhelm II. Der Kaiserbrief wiederum eine Schenkung des US-amerikanischen Bankiers John P. Morgan, der ihn auf einer Leipziger Autographen-Auktion ersteigert hatte
	66 Autographen zur Reformations- und Wittenberger Lokalgeschichte	Auktionsankäufe: Dunkmann, dann Jordan und von Gersdorff

Jahr	Zugänge (und teils Abgänge)	Anmerkungen
1912ff.	zahlreiche weitere Autographen zur Reformati- onsgeschichte und, in einer kulturprotestanti- schen Erweiterung, über Luther und das 16. Jahrhundert hinaus	engagieren sich für die Beschaf- fung von (Spenden-)Geldern und den Kauf von Handschriften
1912	<i>Bestände der Lutherhallen-Sammlung:</i> Ölgemälde-Sammlung: 66 Exponate; Bilder- sammlung: 6.002 Stücke; 184 Handschriften; Reliquien, Raritäten, Kunstgewerbliches: 26 Stücke; 33 Plastiken; 413 Münzen und Medail- len; Alte Drucke: 29; Handbibliothek mit Bü- chern aus dem 19. und 20. Jahrhundert: 98 Titel	Stichtag: 1.4.1912, Angaben von Julius Jordan (1924)
1913	Handgriff von Luthers Sarg	
1914	geschlossene Sammlung von päpstlichen Ur- kunden; zwei kostbare Bibelhandschriften des 14. Jahr- hunderts deutscher und norditalienischer Her- kunft; wertvolle Reformationsdrucke wie die Erstaus- gabe von „Operationes in psalmos“ (Witten- berg 1519–1521); Achtliederbuch (Nürnberg 1524)	Achtliederbuch dann im 2. Welt- krieg verlorengegangen
um 1915	Zeichnung des Innern der Schlosskirche von Michael Adolf Siebenhaar (1691–1751, Univer- sitätszeichenlehrer an der Leucorea) von 1730; Sammelband der Handschriften Luthers von Nikolaus von Amsdorf (1483–1565); zwei Fest- oder Wiedertäufer-Taler von 1527	Geschenke von Propst D. Kawe- len (Berlin), Kirchengemeinde Eutzsch, Verein für Heimatkunde Wittenberg
	Korrepondenz der Kinder Luthers in Sachen des Nachlasses von Martin Luther jun.	Leihgabe auf zunächst zehn Jahre durch die Universität Halle- Wittenberg
1915	Bauzeichnungen zum Collegium Augusteum	Hochbauamt Wittenberg
1915	Schuldverschreibungen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert	Stadtarchiv Wittenberg
um 1915	<i>Abgänge:</i> ca. 150 kleinere Druckschriften gehen als Dau- erleihgabe ans Melanchthonhaus in Bretten	1954 überzeugt sich Oskar Thulin davon, dass sie sich noch dort befinden und vollständig vorhan- den sind
1915	wertvolle Urkunden aus dem alten Universi- tätsarchiv	Übertragungen durch Julius Jor- dan aus der Sammlung des Pre- digerseminars bei Beibehaltung von dessen Eigentümerschaft
1916	1.410 Kupferstiche mit Porträts und Stamm- bäumen	
	Erweiterung der Sammlung von Handschriften von Theologen, Wissenschaftlern und Schrift- stellern des 18. und 19. Jahrhunderts	Ankäufe aus der Sammlung des Schriftstellers Julius Lohmeyer (1835–1903)

<b>Jahr</b>	<b>Zugänge (und teils Abgänge)</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>1917</b>	Erweiterung der Handschriftensammlung	Ankäufe aus der Sammlung O. Ulex, Altona
	Luthermemorabilia und Reformationsartikel	anlässlich des 400. Reformationsjubiläums vermehrtes Angebot im Handel: Ankäufe durch Jordan bzw. v. Gersdorf
	zahlreiche Drucke von Kunstwerken, Ansichtskarten, Leporellos und dgl., die aus Anlass 400 Jahre Reformation erschienen	Schenkungen durch Verlage, Fotografen und Privatpersonen
	wissenschaftliche und populäre Publikationen zum 400. Jahrestag des Thesenanschlags: nach Jordan 500 bis 600 Stücke	Schenkungen der Autoren oder Verlage
	36 Lithografien und Radierungen des Münchner Malers Karl Bauer (1868–1942) mit Darstellungen Luthers, daneben auch Melanchthons, Zwinglis, Calvins	Schenkung des Künstlers
	fast vollständige Sammlung der Medaillen, die anlässlich des Reformationsjubiläums entstanden sind	fast sämtlich Schenkungen der Künstler
	Porträt des alten Luther von Cranach d.J.	
	kleinere Ölgemälde Luthers und Melanchthons aus der Cranach-Werkstatt	
	Belegexemplare des Luther-Notgeldes	bereitgestellt von den ausgeben- den Städten: Brehna, Breslau, Eisenach, Erfurt, Mühlhausen, Treuenbrietzen und Wittenberg
<b>1917/ 1918</b>	vier Evangeliendarstellungen und drei große Kartons zum Leben Luthers von Woldemar Friedrich (1846–1910), letztere Entwürfe zu dem Wandbild „Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms“ in der Aula des Wittenberger Melanchthon-Gymnasiums (1893)	Ankauf von der Witwe Friedrichs, finanziert durch das Preußische Kultusministerium
<b>1918</b>	Originalbulle des Papstes Innocenz IV. an die Erzbischöfe von Köln und Magdeburg und den Bischof von Eichstätt, betreffend die Rechte der Franziskaner, die von den ordentlichen Pfarrgeistlichen beeinträchtigt worden sind; lateinische Pergamenthandschrift mit Bleisiegel an hanfener Schnur, Lyon, Februar 1245	Leihgaben Stadtkirchenarchiv Wittenberg (1952 Rückforderung und vermutlich Rückgabe)
	Cranach-Bilder Luthers und Katharinas von Bora (1526)	
	Lutherbibliothek des Berliner Lutherforschers Gustav Kawerau (1847–1918), darunter rund 100 Drucke der Reformationszeit	Nachlassverfügung
	Bestände aus der Bibliothek des Bonner Theologieprofessors Eugen Sachsse (1839–1917)	Geschenk der Familie



<b>Jahr</b>	<b>Zugänge (und teils Abgänge)</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>um 1918</b>	Luther-Handschriften: „Vom Abendmahl Christi Bekenntnis“ (1528), zum „Segen, so man nach der Messe spricht über das Volk“ (1532), „Kurzes Bekenntnis vom heiligen Abendmahl“ (1544)	Ankäufe aus dem Besitz des Magdeburger Pfarrers Ernst Thiele (1856–1922)
<b>1920</b>	Kirchenkollekte für die Lutherhalle zur Entwicklung ihrer Sammlung. Ergebnis: rund 15.000 RM	
<b>1920–1922</b>	die Literatur zu den reformationsbezogenen Jubiläen dieser Jahre	Schenkungen der Verlage und Autoren aufgrund Jordanscher Bittbrief-Aktionen
<b>1917–1921</b>	Universitätssiegel der LEUCOREA; Doppelbildnis Luthers und Melanchthons aus der Werkstatt des jüngeren Cranach; größere Anzahl von Gesangbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts; Sammlung moderner Katechismusdrucke deutscher Missionsgesellschaften; große Anzahl wertvoller Bücher zum Dreißigjährigen Krieg	Schenkungen von Universität Halle-Wittenberg, Kirchengemeinde Könnern, Pfarrer Herrmann (Wittenberg), D. Albrecht (Naumburg) und Zeitzer Stiftsbibliothek
<b>um 1920</b>	Erschließung neuer Sammelgebiete: Flugschriften des Dreißigjährigen Krieges; Gesangbücher; Katechismen; Kirchenordnungen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	
<b>1921</b>	Lutherzyklus von Lovis Corinth (1858–1925), bestehend aus 39 Originallithografien	Stiftung des Kunstverlages Fritz Gurlitt
	Blätter zahlreicher Künstler der Reformationszeit – „bisher nur durch Albrecht Dürer vertreten“ (Jordan 1924)	Ankäufe, ermöglicht durch größere Spenden aus Norwegen
	Modelle der Luther-Denkmäler für Reichenbach in Schlesien (Paul Schulz, 1875–1945) und für die Stadtkirche in Schmalkalden (A. Zanke)	Schenkungen der Künstler
	alte Drucke aus der Bibliothek des Merseburger Regierungspräsidiums, vormals Merseburger Schlossbibliothek, insbesondere eine Reihe von Prachtbibeln	Überweisung durch Regierungspräsidium
	größere Zahl von „typischen Handschriften zur Geistesgeschichte des Mittelalters“ (Jordan)	finanziert aus einer besonderen Zuwendung der Stadt Wittenberg als Erinnerung an die Feier des 10. Dezembers 1920 (400. Jahrestag der Verbrennung der Bannandrohungsbulle)

<b>Jahr</b>	<b>Zugänge (und teils Abgänge)</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>1922</b>	<i>Bestände der Lutherhallen-Sammlung:</i> Ölgemälde-Sammlung: 86 Exponate (1912: 66); Bildersammlung: 8.909 Stücke (1912: 6.002); 4.027 Handschriften (1912: 184); in der Abtei- lung „Reliquien und Raritäten, Kunstgewerbli- ches“ 163 Stücke (1912: 26); 42 Plastiken (1912: 33); in der 1.372 Münzen und Medaillen (1912: 413); 2.123 Alte Drucke (1912: 29); Handbibliothek mit Büchern aus dem 19. und 20. Jahrhundert: 1.145 Titel (1912: 98)	Stichtag 31.3.1922, Angaben von Julius Jordan (1924)
<b>1923</b>	zwei Fascikeln über die Wittenberger Heiligtü- mer	Leihgaben Stadtkirchenarchiv Wittenberg (1952 Rückgabe)
<b>1927</b>	Kirchenkollekte für die Lutherhalle zur Entwicklung ihrer Sammlung. Ergebnis: rund 15.000 RM	
<b>1928</b>	<i>Abgänge:</i> Rückzug der drei Cranach-d.J.-Epitaphe „Der Weinberg des Herrn“, „Die Taufe Christi“, „Christus der gute Hirte“ durch die Stadtkir- chengemeinde	im Zuge einer abgeschlossenen Kirchensanierung und auf der Basis unklarer Formulierungen im Übergabevertrag von 1883
<b>1911– 1929</b>	Handschriften von 284 Autorinnen und Auto- ren, so unter anderem von: Ernst Moritz Arndt, Achim von Arnim, Bettina von Arnim, Ludwig Börne, Clemens Brentano, Adelbert von Cha- misso, Marie von Ebner-Eschenbach, Johann Peter Eckermann, Joseph von Eichendorff, Theodor Fontane, Georg Forster, Friedrich de la Motte Fouqué, Ferdinand Freiligrath, Gustav Freytag, Christian Fürchtegott Gel- lert, Johann Wilhelm Ludwig Gleim, Johann Wolfgang von Goethe, Franz Grillparzer, Friedrich von Harden- berg (Novalis), Friedrich Hebbel, Heinrich Heine, Jo- hann Gottfried Herder, Georg Herwegh, E. T. A. Hoff- mann, Hoffmann v. Fallersleben, Ulrich von Hutten, Friedrich Gottlieb Klopstock, Adolph Knigge, August von Kotzebue, Martin Luther, Eduard Mörike, Friedrich Nicolai, August Hermann Niemeyer, Johann Heinrich Pestalozzi, Fürst Pückler-Muskau, Wilhelm Raabe, Friedrich Schiller, August Wilhelm Schlegel, Friedrich Schlegel, Adalbert Stifter, Th. Storm, Ludwig Tieck, Ludwig Uhland, Karl August Varnhagen, Christoph Martin Wieland, Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf	Erwerbungen im Antiquariats- handel und auf Auktionen
<b>1931</b>	Ablassurkunde von 1492 für die Marienkapelle in der Parochie St. Jacob in Puchbach, Diözese Salzburg, ausgestellt von 18 Kardinälen	Ankauf
<b>1932</b>	Gesangbuch, das sich nach dem Erwerb als „Klug’sches Gesangbuch“ – eine Sammlung von Luthers Kirchenliedern, gedruckt als zweite Ausgabe von dem Drucker Joseph Klug – her- ausstellt. Es ist das letzte bekannt Exemplar dieser Ausgabe. Von der ersten Ausgabe gibt es keines mehr	Ankauf für 80 RM

Jahr	Zugänge (und teils Abgänge)	Anmerkungen
1931–1933	Teile der Fürst zu Stolberg-Wernigerodeschen Sammlung; 436 Lutherbildnisse; 142 Bücher aus der Reformationszeit, darunter das „Passional Christi und Antichristi“ von 1521, das äußerst seltene Nürnberger Betbüchlein von 1527 und ein Neues Testament von 1541 mit Autographen Luthers und Melanchthons sowie der Porträtzeichnung Luthers von Reifenstein	Ankäufe, finanziert durch Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie den Evangelischen Oberkirchenrat (zusammen 25.000 RM)
1936	vier Ölbilder reformatorischer Fürsten aus dem ehem. herzoglichen Museum Gotha; der einzige und zeitgenössische Druck des Lutherbriefes an Carl V. vom 28. April 1521; eine Luthermedaille von 1530	Ankäufe
1937	Neuanschaffungen überwiegend von Büchern: Luther, Parvus Catechismus pro pueris... (Magdeburg 1526), Sammelband mit neun Schriften um 1600 gegen Luther und die Reformation, J. M. Roth, Augsburger Confession (ca. 70 Kupferstiche), Agricola, Wahrhafte Bildnis etlicher Fürsten... (1562), Academiae Wittebergensis leges... (Wittenberg 1546)	Ankäufe
	Luther: Die Propheten alle Deutsch..., Wittenberg 1541	Geschenk von Rev. Crookshank (Chichester)
1938	Luther-Bronzebüste von Hans Haffenrichter (1897–1981)	
1933–1945	Sammlungserweiterungen durch sieben Handschriften, 177 Historische Drucke aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, 27 Gemälde, je zwei Plastiken und kunsthandwerkliche Objekte, zehn Numismatica und 1.393 Bücher	überwiegend Ankäufe. Im Zuge einer 2025 laufenden Provenienzforschung für die Anschaffungen der NS-Jahre werden die Zahlen vermutlich zu präzisieren sein
1945	<i>Verluste:</i> 753 Exponate der Handschriftensammlung; mindestens elf Werke aus der Gemäldesammlung, u.a. zwei Cranach-Bilder, fünf Cranach-Werkstatt-Gemälde sowie Dürers „Große Passion“ und „Marter der Zehntausend“ und einige Stücke aus der Grafiksammlung; Achtliederbuch (Nürnberg 1524)	infolge Auslagerung der Depotbestände in den Tresor der Wittenberger Stadtparkasse und elf Dörfer des Umkreises, Sachsens und Thüringens, dann Vandalismus und Plünderungen nach Kriegsende. Seit den 1980er Jahren z.T. qua Restitutionen wieder ins Haus gekommen (s.u.)
1948	Bibliothek des halleschen Kirchenhistorikers Johannes Ficker (1861–1944), 3.620 Bände	Nachlassverfügung von 1944
	Wiederentdeckung von vier Gemälden der Cranachscheule, die 1945 aus dem Tresor der Stadtparkasse Wittenberg abhanden gekommen waren	aufgefunden im Museum Moritzburg Halle
1956	Werke von Jan Hus für die Bibliothek	Geschenk des tschechoslowakischen Botschafters in der DDR (und Fotografietheoretikers, Filmhistorikers und Übersetzers), Lubomír Linhart (1906–1980)

<b>Jahr</b>	<b>Zugänge (und teils Abgänge)</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>1966</b>	Luther-Manuskript zur Abendmahlsfrage von 1544	Rückkehr des in den Kriegswirren verlorengegangenen Stückes, finanziert durch die Stiftung Volkswagenwerk
	<i>Teilabgänge:</i> Rückgabe von mehr als der Hälfte der Kupferstichsammlung an das Predigerseminar Wittenberg; vollständige Rückführung der Pergamentblätter und Landkarten ins Predigerseminar	im Zuge einer Erfassung der Predigerseminar-Bestände in der Lutherhallen-Sammlung, durchgeführt im Auftrag der EKU-Kirchenkanzlei 1965. Bücher, Handschriften und Gemälde aus dem Besitz des Predigerseminars verbleiben als Leihgaben in der Lutherhalle
<b>1969/70</b>	Verbleib der Büchersammlung aus der Augustinischen Sammlung in der Lutherhalle	bei gleichzeitiger Klärung des Eigentumsverhältnisses zugunsten des Predigerseminars und einer dieserhalb erfolgten bibliografischen Bestandsaufnahme
<b>1947–1969</b>	60 Originalgrafiken der Lutherzeit	
<b>1972</b>	<i>Abgänge:</i> die neun Kurfürstenbilder	Rückgabe ans Predigerseminar Wittenberg, dem sie als Hinterlassenschaft der früheren Universität gehören
<b>1973</b>	<i>Abgänge:</i> 25 Bücher, drei Gemälde – darunter ein Porträt des Herzogs Ernst von Braunschweig-Grubenhagen (1518–1567) von Cranach d.J. – und zwei Wachstafeln (Gerichtskostenverzeichnis von 1428)	Rückgaben an den Eigentümer Predigerseminar Wittenberg
<b>1982</b>	Sammelband mit den Erstausgaben von Luthers Weihnachts- und Adventspostille (1522)	Ankauf
	„Lutherkutte“	Mönchskutte aus dem 16. Jahrhundert. Übernahme vom Goethe-Nationalmuseum Weimar. Verbindung zu Luther unwahrscheinlich, aber Teil der Lutherlegende
	spätmittelalterliches Messgewand	Übernahme von der Kirchgemeinde Zwochau bei Bitterfeld
<b>1983ff.</b>	rund 100 Werke von DDR-Künstlerinnen und -Künstlern, die zum 1983er Lutherjubiläum entstanden waren: Grafiken, Gemälde und Plastiken	z.T. von staatlichen Instanzen für die Lutherhalle in Auftrag gegeben (und bezahlt), z.T. Ankäufe, z.T. Geschenke der Künstlerinnen und Künstler
<b>1985</b>	der museumseigene Calvin-Brief erweist sich als glänzend gemachte Fälschung des 19. Jahrhunderts	aufgedeckt im Zuge der Sonderausstellung „Frankreich im Spannungsfeld der Reformation“

Jahr	Zugänge (und teils Abgänge)	Anmerkungen
1983–1986	Wittenberger Hans-Lufft-Ausgabe der Luther-Bibel, gedruckt 1550; Porträt des Wittenberger Jura-Professors Joachim von Beust (1522–1597) aus der Cranach-Werkstatt von 1578(?); Kommentar zu den Briefen des Apostels Paulus von Johannes Calvin (1509–1564) in einer Ausgabe von 1667; Originalausgabe des Hauptwerks des sog. Jansenismus, „Episcopi Iprensis Augustinus“ von Cornelius Jansen (1585–1638)	nach dem Lutherjubiläum 1983 gab es Mittel, um zumindest im DDR-Antiquariatshandel Erwerbungen zu tätigen. Hier genannt sind die bedeutendsten
1985	Klopstock-Brief vom 5.9.1777	Kriegsverlust der Lutherhalle. Restitution durch UB der Universität Münster
1986	Bronzeabdeckung des Steinpostaments, auf dem Luthers Brief an Karl V. von 1521 einst ausgestellt war; Pergamenturkunde Melanchthons von 1546, die eine Beschreibung Wittenbergs enthält; Gemälde „Herzog Ernst von Braunschweig“ (um 1543) von Lucas Cranach d.J.; Klopstock-Brief; Fontane-Autograph	Rückführungen kriegsbedingter Verluste
1987	Lutherzyklus des Grafikers und Greifswalder Hochschullehrers Armin Münch (1930–2013)	Ankauf
1988	zwei Gemälde Lucas Cranachs d.Ä.: Rundbild Martin Luther (Cranach 1525), Friedrich-der-Weise-Porträt (Cranach-Werkstatt 1532)	Rückführungen, seit den kriegsbedingten Auslagerungen vermisst gewesen
	Bleiglasfenster mit Porträt John Cambers, Leibarzt Heinrichs VIII., nach einer Vorlage von Hans Holbein d.J. (16. Jh.)	Ankauf
	griechische Evangelienhandschrift des 12. Jahrhunderts	Ankauf. Bedeutendste Erwerbung in den 80er Jahren. Erwies sich dann als kriegsbedingt verlagertes Eigentum der Hochschulbibliothek Kassel, daher 1989 Restitution an diese
1990	sog. Reformatorenstammbuch: der Leipziger Druck (1548) von Melanchthons „Loci communes theologici, nunc denuo cum cura & diligentia summa recogniti, multisque in locis copiose illustrati“ mit eigenhändigen Eintragungen von Luther, Melanchthon, Johannes Bugenhagen, Georg Major u.v.a.	kriegsbedingt verlagert, Restitution durch Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

<b>Jahr</b>	<b>Zugänge (und teils Abgänge)</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>1991</b>	21 Grafiken und ein Gemälde, die 1983 zum 500. Luther-Geburtstag von DDR-Künstlerinnen und -künstlern geschaffen worden waren	Ankäufe für 7.500 DM
	Brief Kaisers Maximilians I. an Kardinal Albrecht von Mainz vom 12. Oktober 1516; Brief Paul Luthers an Kurfürst Christian von Sachsen o.O. und o.D.; Quellenschrift „Historien der Heyligen Außewählten Zeugen Gottes“ (1556) von Ludwig Rabus (1524–1592); Radierung von Hieronymus Nutzel (?–nach 1598) von 1591 mit einer höchst detaillierten Gesamtansicht Wittenbergs; drei der sieben Bände der Wittenberger Universitätsdrucksachen „Scripta Publice proposita“ von 1553, 1556 und 1559	Ankäufe
<b>1992</b>	Mehrteiliger Panorama-Holzschnitt der Stadtansicht Wittenberg von 1691, basierend auf der 1991 erworbenen Nützel-Radierung von 1591	Ankauf mit Fördermitteln
	Lückenschließung in der wissenschaftlichen Handbibliothek: Beschaffung von rund 120 Titeln, vor allem Editionen und grundlegende Lexika	mit 80.000 DM Fördermitteln
<b>1993</b>	Dieta Müller-Berg (Köln): „das ist und das bedeutet“ (Gemälde zur Auseinandersetzung zwischen Luther und Zwingli)	Schenkung der Künstlerin
	12 Blatt historischer Grafik sowie sechs Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts; Erstausgabe von 1523 der Geschichte des Lebens und Leidens Jesus Christi von Johannes Oecolampad (1482–1531), dem späteren Reformator Basels; erste lateinische Ausgabe von Luthers Hauspostille von 1545; vierteilige Bilderbibel von 1551 mit Holzschnitten von Sebald Beham (1500–1550) und Hans Weiditz (1500–1536)	Ankäufe
<b>1994</b>	zwei kleinformatige Gemälde aus dem Cranach-Umkreis: Porträts Erasmus von Rotterdams und Philipp Melanchthons	Dauerleihgaben Manfred Tielke
	25 Blatt Grafik vom 16. bis 20. Jahrhundert, 15 Druckwerke des 16. Jahrhunderts und 8 Handschriften, darunter: Ausgabe des fünften Bandes von Johannes Ecks antilutherischen Werken, erschienen 1533; bedeutende Flugschrift von Constantius Eubulus (Paul Seidensticker) gegen die Bannbulle Leos X.; acht farblithografische Darstellungen zum Alten Testament von Marc Chagall (1887–1985)	Ankäufe

Jahr	Zugänge (und teils Abgänge)	Anmerkungen
<b>1983–1994</b>	insgesamt 508 Exponate: 85 Drucke, 312 Grafiken, sieben Gemälde, 34 Handschriften, 56 Münzen und Medaillen sowie 14 Gegenstände, daneben diverse Varia (Souvenirs zum Lutherjubiläum 1983, Poster und Briefmarken)	überwiegend Ankäufe, ausnahmsweise auch Schenkungen und Dauerleihgaben
<b>1995</b>	erste, 1518 in Basel gedruckte Sammelausgabe von Lutherschriften (Ad Leonem X. Resolutiones disputationum de uirtute indulgentia – An Papst Leo X.: Erklärungen der Disputation über die Kraft der Ablässe); Kupferstichfolge der „Großen Hochzeitstänzer“ von Heinrich Aldegrever (1502–zwischen 1555 und 1561)	Ankäufe
	Passionsfolge von 1509; Wittenberger Heiltumsbuch von 1510	Dauerleihgaben Land Sachsen-Anhalt qua Drittmitteln
<b>um 1996</b>	„Luther als Mönch“ von Lucas Cranach d.Ä. (um 1520)	Ankauf mithilfe Ostdeutsche Sparkassenstiftung und Sparkasse Wittenberg
<b>1996</b>	Integration der historischen Buchbestände des Melanchthonhauses in die Lutherhallensammlung	im Zuge der organisatorischen Zusammenführung beider Einrichtungen
	vier historische Drucke, darunter eine Luft-Bibel von 1541 und Matthias Dinckels Beschreibung der studentischen Deposition; ein Lutherporträt aus dem 17. Jahrhundert	Ankäufe
	<i>Abgänge:</i> „Die letzten Bestände der Hauptausstellung aus dem Predigerseminar gingen an den Eigentümer zurück“	Zitat aus dem Jahresbericht der Lutherhalle 1996. Dort keine näheren Angaben
<b>1997</b>	Grafikfolge „Passion Christi“ von Lucas Cranach d.Ä.	Ankauf und Schenkung durch Wittenberger Stadtwerke
	Gemälde „Gesetz und Evangelium“ von Lucas Cranach d.Ä. und d.J. (1551)	Dauerleihgabe Land Sachsen-Anhalt qua Drittmitteln

### 2.3. Stiftung Luthergedenkstätten

Jahr	Zugänge	Anmerkungen
<b>1998</b>	Holzschnittfolge „Martyrien der Apostel“ von Lucas Cranach d.Ä.	Dauerleihgabe Land Sachsen-Anhalt qua Drittmitteln
	Holzschnittfolge „Marienleben“ von Albrecht Dürer	Ankauf
<b>1998–2000</b>	Stangenwaffen und eine Hauswehr, Alltagsgegenstände des 16. Jahrhunderts zu Landwirtschaft, Gartenbau und Küche, darunter eine Uhr, eine Beckenschlägerschüssel, zwei Trinkkrüge, ein Trinkglas und ein Leuchter sowie eine Pieta	Ankäufe in Vorbereitung der neuen Dauerausstellung ab 2003

Jahr	Zugänge	Anmerkungen
<b>1998–2003</b>	Luther-Souvenirs aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Dadurch Anwachsen der Luther-Kuriosa-Sammlung von 250 auf 440 Stücke	
<b>1999</b>	Holzplastik der heiligen Anna (um 1520)	Ankauf
	Wittenberg-Sammlung Carl Gustav Holtzhause, darunter 455 vor allem Wittenberger Drucke aus dem 16. Jahrhundert, aber auch das Unikum des ältesten Holzschnitts einer Stadtansicht Wittenbergs	Schenkung als „C. G. Holtzhause-Stiftung“
<b>2001</b>	Gemälde der Heiligen Antonius und Sebastian aus der Cranach-Werkstatt	Dauerleihgabe Land Sachsen-Anhalt qua Drittmitteln
<b>2002</b>	Porträt-Gemälde Luthers als Mönch (um 1520) von Lucas Cranach d.Ä.	Dauerleihgabe qua Drittmitteln
<b>2005</b>	Nachlass Oskar Thulin	Überweisung durch die Thulin-Erben
<b>2005</b>	Sammlung von 154 Gesangbüchern vom 18. bis zum 20. Jahrhundert	Schenkung Gerhard Seib (1943–2016)
<b>2006</b>	Briefmarkensammlung zu Reformation und früher Neuzeit mit rund 3.000 Einzelstücken	Übereignung von Dietrich Hellmund (*1934)
<b>2007</b>	Quittung der Wittenberger Professoren der Philosophischen Fakultät, unter ihnen Melanchthon, für empfangenes Gehalt	Ankauf
<b>2007/2009</b>	Arbeitsbibliothek des Göttinger Kirchenhistorikers Bernd Moeller (1931–2020)	Vorlass
<b>2010</b>	Nachlass des Leipziger Kirchenhistorikers Helmar Junghans (1931–2010)	Nachlassverfügung
	Einzelblattsammlung des Hamburger Sammlers Henning Wendland (1932–2025): rund 1.500 Einzelblätter aus Druckwerken (Schrifttypen und Illustrationen, zum großen Teil aus Bibelausgaben), erschienen zwischen 1461 und Ende des 17. Jahrhunderts	Ankauf
	Fragment eines verschollen geglaubten Luther-Briefs vom 28. März 1517, gerichtet an Johann Lang (1487–1548), vorher Lektor in Wittenberg (wohl im Ordensstudium der Augustiner) und nun Prior in Erfurt	Bedeutsam, da nur 22 Briefe Luthers aus dem Jahr des Thesenanschlags bekannt sind und der Brief den Moment markiert, an dem Luther von vielen Seiten Bestätigung erfährt, u.a. von, wie im Brief ausgeführt, Andreas von Bodenstein Karlstadt, der anfangs Luthers Thesen verurteilt und zu widerlegen versucht hatte. Auktionsankauf mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und des Landes Sachsen-Anhalt



<b>Jahr</b>	<b>Zugänge</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>2002–2020</b>	rund 550 weitere Münzen und Medaillen	Ankäufe und Schenkungen; im Zuge der Neuordnung und Katalogisierung der Reformationsmünzen und -medaillensammlung durch Klaus-Peter Brozatus
<b>2020</b>	Numismatisches Archiv Klaus-Peter Brozatus (1930–2020)	Vorlass
<b>2021</b>	Teil der Bibliothek des Hamburger Germanisten Heimo Reinitzer (*1943), 1979–2005 wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Bibelarchivs	Vorlass
<b>2022</b>	Stammbuch von Valentin Winsheim (1521–1591) – ein Freundschaftsalbum der Reformationszeit mit Eintrag von Philipp Melanchthon	1913 durch die Lutherhalle bei einer Auktion erworben. 1976 aus der Dauerausstellung gestohlen. 2002 durch die Staatsbibliothek zu Berlin bei einer Auktion erworben. Nach Provenienzaufklärung Rückgabe ans Lutherhaus

### 3. Ausstellungen

Die folgende Zusammenstellung basiert auf der Sammlung verstreuter Hinweise in der einschlägigen Literatur und der Auswertung des Hausarchivs der Lutherhalle 1930–1990. Soweit nicht anders angegeben, fanden die Ausstellungen im Lutherhaus statt. Nicht berücksichtigt sind die Ausstellungen der 1997 gegründeten Stiftung Luthergedenkstätten in Eisleben und Mansfeld.

#### 3.1. Lutherhalle 1883–1997

Jahr	Ausstellung	Anlass, Anmerkungen
<b>seit zweiter Hälfte des 16. Jh.</b>	das zur Besichtigung freigegebene „museum Lutheri“ besteht aus der Lutherstube und dem später sog. Großen Hörsaal	der Große Hörsaal wird von der Universität allein für akademische Feiern genutzt
<b>1832</b>	die bisher zwei Ausstellungsräume werden um einen weiteren ergänzt: In einem Schrank mit Glastüren sind dort vor allem Gegenstände aus dem Alltag der Familie Luther ausgestellt	
<b>ab 1883</b>	das Museum Lutherhalle besteht zunächst einschließlich Lutherstube aus sieben Räumen im Westteil des ersten Obergeschosses. Sukzessive wird die Ausstellung entwickelt	
<b>1911</b>	neu konzipierte Ausstellung	durch Karl Dunkmann
<b>1915–1919</b>	Neukonzipierung der Ausstellung incl. der Einrichtung neuer Schauräume in der gesamten ersten und im Ostteil der zweiten Etage sowie im Refektorium	durch Julius Jordan
<b>1930</b>	Sonderausstellung „400 Jahre Confessio Augustana“	
<b>1932</b>	Neukonzeption der Dauerausstellung, nun unter Einbeziehung großer Teile des zweiten Stockwerks. Das Refektorium wird Sonderausstellungssaal	durch Oskar Thulin
	Gustav-Adolf-Sonderausstellung	300. Todestag von Gustav II. Adolf
<b>1933</b>	Sonderausstellung „Der gegenwärtige Luther“	450. Geburtstag Luthers und 50 Jahre Lutherhalle
<b>1934</b>	Sonderausstellung „400 Jahre Lutherbibel“	400. Jahrestag des Erscheinens der Lutherschen Gesamtbibel
<b>1935</b>	Bugenhagen-Sonderausstellung	450. Geburtstag Bugenhagens
<b>1938</b>	Sonderausstellung „Alt-Wittenberg im Bilde heutiger Künstler“	größtenteils mit Werken von Else Hertzer (1884–1978)

<b>Jahr</b>	<b>Ausstellung</b>	<b>Anlass, Anmerkungen</b>
<b>1940</b>	Sonderausstellung „Gutenbergs Triumph in Luthers Reformation“	Anlass: das vermeintliche 400jährige Buchdruck-Jubiläum
<b>1946</b>	Sonderausstellung „Das Totenbild des Reformators“	400. Todestag Luthers
	Sonderausstellung Erich Viehweger mit Wittenberger Stadtansichten	veranstaltet vom Kulturbund Wittenberg. Viehweger (1907–1992) lebt als Maler und Bühnenbildner bei Wittenberg
<b>1947/48</b>	Sonderausstellung „Philipp Melanchthons Leben und Wirken“	450. Geburtstag Melanchthons
<b>1948</b>	Sonderausstellung „Kunst und Kirche der Gegenwart“	
<b>1951</b>	Ausstellung „Luthers Reformation im Aufbruch der Neuzeit“ auf dem 3. (gesamt-deutschen) Evangelischen Kirchentag	in der Ost-Berliner Werner-Seelenbinder-Halle
<b>1952</b>	Sonderausstellung zum 450. Gründungsjubiläum der Universität Wittenberg	
	Ausstellung „Luthers Reformation im Aufbruch der Neuzeit“ bei der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Hannover	anschließend in Frankfurt a.M., Hamburg und Nürnberg gezeigt
<b>1953</b>	Sonderausstellung zum grafischen und zeichnerischen Schaffen Lucas Cranachs d.Ä.: „Das gesamte graphische Werk“	400. Todestag Cranachs; Teil einer Doppelausstellung in Weimar (Gemälde) und Wittenberg (Grafiken)
	Ausstellung „Wittenbergs Kulturschaffen“	veranstaltet vom Rat des Kreises Wittenberg, Referat Kunst und Kulturelle Massenarbeit
<b>1954</b>	Sonderausstellung des „Kleinen Hamburger Künstlerrings“	Auf Veranlassung des Rates des Kreises Wittenberg, Referat Kunst und Kulturelle Massenarbeit. Ergebnis eines gesamt-deutschen Kunstgesprächs, das 1953 während der Lucas-Cranach-Feierlichkeiten in Wittenberg stattgefunden hatte
	einwöchige Arbeitsschutzausstellung	veranstaltet vom Rat des Kreises Wittenberg, Abt. Gesundheitswesen, in den Ausstellungsräumen im 2. Stockwerk
<b>1956</b>	Die Verantwortung des Christen im Kampf für den Frieden	veranstaltet vom Kreisfriedensrat Wittenberg
<b>1959</b>	Eröffnung von sechs neuen Ausstellungsräumen in der 2. Etage	
<b>1960</b>	Sonderausstellung zum 400. Todestag Melanchthons	
<b>1963</b>	Die Ausstellung im Großen Hörsaal ist neugestaltet	
<b>1966/67</b>	Neuordnung der Dauerausstellung. Nunmehr gibt es 17 Ausstellungsräume	450. Reformationsjubiläum 1967

Jahr	Ausstellung	Anlass, Anmerkungen	
1972	Cranach-Grafik-Ausstellung	500. Geburtstag Cranachs d.Ä.	Lutherhallen-Bestände
	Sonderausstellung „Lucas Cranach – Zeit, Leben, Werk“		Exponate aus 50 Sammlungen in der DDR
1973	Sonderausstellung „Kunst – Freizeit – Lebensfreude“	im Rahmen der „Galerie der Freundschaft“, einer Kooperation mit dem „Haus der Jungen Pioniere“	
	Sonderausstellung „Malerei, Grafik, Bühnenbild Erich Viehweger“ (23.6.1973)	Viehweger war von Thulin seit 1946 mehrfach mit der gestalterischen Ausrichtung von Lutherhaus-Ausstellungen beauftragt worden	
	Sonderausstellung aktuelle Kunst	im Rahmen der „Galerie der Freundschaft“	
1975	Sonderausstellung „Grafik und Bauernkrieg“	450. Jahrestag des Bauernkrieges; Originalgrafiken des 16. Jahrhunderts werden dialogisch mit Gegenwartskunst präsentiert	
1977	Sonderausstellung „Johann Gottfried Schadows Wirken in Wittenberg. Grafik und Dokumente“	160. Jahrestag der Grundsteinlegung des Wittenberger Lutherdenkmals	
	Sonderausstellung „Die Wittenberger Universität im 16. Jahrhundert“	475. Gründungstages der LEUCOREA; Gastausstellung der MLU	
1980	Sonderausstellung „Andreas Bodenstein gen. Karlstadt“	500. Geburtstag von Karlstadt	
	Sonderausstellung „Confessio Augustana“	450. Jahrestag der Entstehung	
1983	Neukonzeption der Dauerausstellung: „Martin Luther 1483 bis 1546“ (gesamte 1. Etage), „Reformations-Münzen und -Medaillen“ (Tonnengewölbe), „Lukas Cranach d.Ä. als Künstler der Reformation“ (Refektorium), „Die Bibel wird Volksbuch“ (2. Etage)	500. Reformationsjubiläum	
	Ausstellung „Staatliche Lutherhalle Wittenberg – 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum“		
1985	Sonderausstellung „„Ein neues Lied wir heben an ...“. Musik und Reformation“	anlässlich der Bach-Schütz-Händel-Ehrung der DDR	
	Sonderausstellung „Johannes Bugenhagen – Ein Reformator an der Seite Luthers“	500. Geburtstag Bugenhagens	
	Sonderausstellung „Frankreich im Spannungsfeld der Reformation. Zum 300. Jahrestag des Edikts von Potsdam“		

Jahr	Ausstellung	Anlass, Anmerkungen
1986	Sonderausstellung „Restauriertes Kulturgut in der Staatlichen Lutherhalle – Bemühungen um die Erhaltung wertvoller Bestände“	
	Sonderausstellung „Martin Luther in der bildenden Kunst des 16. bis 20. Jahrhunderts“	
1987	Sonderausstellung „Mode zur Lutherzeit“	
	„Das ‚Schwarze Kloster‘ als Architekturdenkmal – Zur Baugeschichte des Lutherhauses“	Überarbeitung des Dauerausstellungsteils zur Geschichte der Lutherhalle
1988	Sonderausstellung „Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung jüdischer Mitbürger der Lutherstadt Wittenberg zwischen 1933 und 1945 vor dem Hintergrund des antisemitischen Missbrauchs des Reformators Martin Luther“	50. Jahrestag der „Reichspogromnacht“
1989	Sonderausstellung „Martin Luther aus der Sicht von Lovis Corinth“	im Alten Rathaus/Städtisches Museum Göttingen, im Rahmen der Städtepartnerschaft Wittenberg/Göttingen
	Sonderausstellung „Martin Luther aus der Sicht von Lovis Corinth – Der Lutherzyklus“	
	Sonderausstellung „Thomas Müntzer – Schwarmgeist oder Revolutionär: sein Bild in der Geschichte von Martin Luther bis Heinrich Heine“	500. Geburtstag Müntzers
1991/92	Wanderausstellung zur Geschichte der Lutherhalle: gezeigt in Bretten, Tübingen, Worms, Wuppertal, Augsburg, München, Osnabrück, Braunschweig, Goslar, Ratzeburg, Hamburg, Haina bei Marburg, Erlangen, Magdeburg	in Kooperation mit der Luthergesellschaft. In Erlangen in Kooperation mit der dortigen Universitätsbibliothek erweitert durch Corinths Lutherzyklus
1992	Sonderausstellung „Martin Luther 1983 – Rückblick – Zeitzeichen – Orientierung“ mit Kunstwerken, die anlässlich der Luthererhebung 1983 entstanden waren	erst in der Lutherhalle, dann u.d.T. „Rezeption Luthers in der bildenden Kunst der DDR anlässlich des Jubiläums 1983“ in mehreren westdeutschen Städten gezeigt: Göttingen, Worms, Speyer, Darmstadt, Ingelheim, Homburg/Saar, Saarbrücken, München, Bretten, Cronach; 1996 in Coburg, Augsburg und Eisleben
	Sonderschau „Alte und neue Buntpapiere“	historische Bucheinbände, Vorsatzblätter sowie Papieren, die die Restauratorin der Lutherhalle in überlieferter Technik neu angefertigt hat
	Sonderausstellung „Der Reformator mit dem Hammer. Zur Wirkungsgeschichte von Luthers ‚Thesenanschlag‘ bis 1917“	475. Jahrestag des Thesenanschlags

Jahr	Ausstellung	Anlass, Anmerkungen
	Sonderausstellung „Schicksale Wittenberger Juden im Nationalsozialismus“*	erstmalig 1988 in der Lutherhalle zu sehen gewesen, nun gezeigt von der Zentralen Kustodie der MLU im halleschen Universitätsmuseum aus Anlass des 300. Jahrestags des Bestehens der Jüdischen Gemeinde Halle, deren Filialgemeinde die Wittenberger war
1993	Sonderausstellung „Die Ausstrahlung der Universität Wittenberg nach Nord-europa im 16. Jahrhundert“	
	Städtische Ausstellung „Wittenberg – Stadt der Reformation. Martin Luther, Philipp Melanchthon, Lukas Cranach“ aus Anlass 700 Jahre Wittenberg im Alten Rathaus	die Lutherhalle entwickelte die Ausstellung und stellte 85 % der Exponate. Stationen nach Wittenberg: Bonn (Vertretung LSA), Brüssel (Vertretung LSA bei der EG), Bretten (Rathaus), Magdeburg (Landtag), Atlanta, GA (Lutheran Church of the Redeemer), Clayton, MO (Concordia Seminary Library) und vier weiteren US-amerikanischen Orten
1994	Sonderausstellung „Cranach im Detail“	
1995	Sonderausstellung „„Neues Altes“. Erwerbungen der Lutherhalle Wittenberg seit 1983“	
1996	Wanderausstellung „Martin Luther – Sein Bild im Wandel der Zeiten“	gezeigt in den Goethe-Instituten in Oslo, Turku, Helsinki und Tampere
	1992 produzierte Ausstellung „Martin Luther 1983 – Rückbesinnung, Zeitzeichen, Orientierung“ in Coburg, Augsburg und Eisleben	Kunstwerke, die anlässlich der Lutherehrung 1983 entstanden waren
	Ausstellung „Der Lutherzyklus von Gustav König“ in der Gemeinde Neustadt b. Coburg	König (1808–1869) hatte mehrere Luther-Zyklen geschaffen und wurde zeitgenössisch „Luther-König“ genannt
	Sonderausstellung „Luther mit dem Schwan. Tod und Verklärung eines großen Mannes“	anlässlich Lutherjahr zum 450. Todestag. Geschichte des Lutherbildes vor allem im 17. und 18. Jahrhundert. Erstmals sind 147 Stücke zur Ikonographie des Schwans als Luther-Darstellung aus Sammlungen ganz Deutschlands versammelt
	Sonderausstellung von 1989 „Martin Luther aus der Sicht von Lovis Corinth“ in Lüneburg	im Ostpreußischen Landesmuseum, damals geleitet von Ronny Kabus

Jahr	Ausstellung	Anlass, Anmerkungen	
	Ausstellung „Wittenberg – die Stadt der Reformation“ in Zusammenarbeit mit dem Kaufhauskonzern Karstadt	die Ausstellung wird in den Karstadt-Filialen in Dresden, Saarbrücken und Stuttgart gezeigt	
	Ausstellung „Lutherbilder durch die Jahrhunderte“ im Goethe-Institut Lyon		
1997	Eröffnung Dauerausstellung „Ad fontes! Zu den Quellen“	500. Geburtstag Melanchthons	im Melanchthonhaus
	Sonderausstellung „Melanchthons Astrologie. Der Weg der Sternwissenschaft zur Zeit von Humanismus und Reformation“		im der Lutherhalle

### 3.2. Stiftung Luthergedenkstätten

Jahr	Ausstellung	Anlass, Anmerkungen	
1998	Sonderausstellung „Schätze aus Anhalt – Zimelien der Anhaltischen Landesbibliothek Dessau“		
	Sonderausstellung „Martin Luther und die Reformation in Finnland“		
	Sonderausstellung „Im Dienst von Macht und Glauben. Druckgrafiken Lucas Cranachs d.Ä.“		
	Sonderausstellung „Armenische Schätze“		
	Sonderausstellung „Unsichtbare Meisterzeichnungen auf dem Malgrund – Cranach und seine Zeitgenossen“		
	Sonderausstellung „Von der Kapelle zum Nationaldenkmal. Die Wittenberger Schlosskirche“		
1999	Sonderausstellung „Lieber Herr Käthe'. Katharina von Bora, die Lutherin“	500. Geburtstag von Bora	
	Sonderausstellung „Nina Koch – Plastiken“	Koch (*1961), Bielefeld, hatte im Auftrag der SLG die Plastik von Bora für den Lutherhof geschaffen	
1999–2000	Wanderausstellung „Katharina von Bora“	500. Geburtstag von Bora	
2000	Sonderausstellung „Das Bild der Bibel – Von Lucas Cranach bis Friedensreich Hundertwasser“		
	Sonderausstellung „Die Güter dieser Welt – Schätze der Reformationszeit aus den Sammlungen der Moritzburg Halle“		
2001–2002	„Der Reformator Martin Luther“	sanierungsbedingte Ausweitung der Ausstellung im Wittenberger Rathaus	
	„Ich, Lucas Cranach, Maler zu Wittenberg“	sanierungsbedingt im Cranachhaus Wittenberg	
2002	Sonderausstellung „Der unverstellte Blick – Lutherhaus Wittenberg. Zur Baugeschichte des Lutherhauses“		

Jahr	Ausstellung	Anlass, Anmerkungen	
2003	neue Dauerausstellung „Martin Luther: Leben – Werk – Wirkung“	Abschluss der Grundsanierung des Lutherhauses. Statt zuvor 800 stehen nun 1.800 Quadratmeter Präsentationsfläche zur Verfügung	
	Sonderausstellung „AN-Melanchthon-DENKEN“	im Melanchthonhaus	
	Sonderausstellung „Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung jüdischer Mitbürger der Lutherstadt Wittenberg zwischen 1933 und 1945“*	neu gestaltete und erweiterte Fassung der Lutherhaus-Ausstellung von 1988; im Alten Rathaus Wittenberg	
2003–2006	Wanderausstellung „Martin Luther – The Reformer“	u.a. in Kanada, den USA (elf Stationen), Dänemark, Schweden, Estland, Polen und Ungarn	
2004	Sonderausstellung „Samt allen Creaturen – Martin Luther und die Tiere“	im Wittenberger Rathaus	
2009	Sonderausstellung „Ulrich Zwingli – der andere Reformator“	525. Geburtstag Zwinglis	
	Sonderausstellung „Zukunft für das alte Buch“		
	Sonderausstellung „Calvin“	500. Geburtstag Johannes Calvins	
2010	Sonderausstellung „Durchs Wort sollen wir gewinnen. Reformationsgeschichte aus erster Hand“		
	Sonderausstellung „Neue Schätze für Melanchthon“	im Melanchthonhaus	
2011	Sonderausstellung „Bibel, Frömmigkeit und Bildung im späten Mittelalter“		
	Sonderausstellung „Heinrich Melchior Mühlberg (1711–1787). Patriarch der Lutherischen Kirche Nordamerikas“	300. Geburtstag Mühlbergs	
2013	Neueröffnung Melanchthonhaus	nach grundlegender Erneuerung von Haus und Ausstellung incl. Errichtung eines Erweiterungsbaus	
2015	Landesausstellung „Lucas Cranach d.J. – Entdeckung eines Meisters“	500. Geburtstag Cranachs d.J.	
	Sonderausstellung „Beautiful Mind – Ein Schmuckstück für Cranach“		im Augusteum; weitere Stationen dann: Pforzheim, Berlin, Helsinki
	Sonderausstellung „Pop-up Cranach“		im Augusteum; weitere Stationen dann: Berlin, Güstrow, Kronach



<b>Jahr</b>	<b>Ausstellung</b>	<b>Anlass, Anmerkungen</b>
<b>2016</b>	Beteiligung an der Internationalen Luther- ausstellung „Here I stand ...“ mit drei Einzel- ausstellungen: „Word and Image: Martin Luther’s Reformation“ (New York), „Law and Grace: Martin Luther, Lucas Cranach and the Promise of Salvation“ (Atlanta) und „Mar- tin Luther: Art and the Reformation“ (Minne- apolis) sowie einer Downloadausstellung in zehn Sprachen	Vorbereitung auf das 500. Reformationsjubiläum 2017
	Sonderausstellung „Martin Luther. Sein Le- ben in Bildern“	im Augusteum
<b>2017</b>	Mitmachausstellung für jüngere Besucher „Der Mönch war’s!“	500 Jahre Reformation. Im Au- gusteum
	Nationale Sonderausstellung „Luther! 95 Schätze – 95 Menschen“	
	„Juden der Lutherstadt Wittenberg im Dritten Reich“*	im Gemeindesaal der Jüdischen Gemeinde zu Dresden
<b>2018</b>	Sonderausstellung „Bauen für Luther 1998– 2018“	im Augusteum
<b>2019</b>	Sonderausstellung „Verehrt – Geliebt – Ver- gessen. Maria zwischen den Konfessionen“	im Augusteum
<b>2021</b>	Sonderausstellung „Pest. Eine Seuche verändert die Welt“	
<b>2023</b>	„Buchstäblich Luther“	sanierungsbedingte Ausweich- ausstellung im Augusteum

\* Die erneuten Ausstellungen (in überarbeiteten Fassungen) der Lutherhallen-Sonderausstellung von 1988 „Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung jüdischer Mitbürger der Lutherstadt Wittenberg zwischen 1933 und 1945 vor dem Hintergrund des antisemitischen Missbrauchs des Reformators Martin Luther“ waren keine Aktivitäten des Lutherhauses, sondern verdankten sich dem Engagement des damaligen Ausstellungsautoren Ronny Kabus (1947–2022).

## 4. Veranstaltungen

Vollständige Übersichten zu den Veranstaltungen in der Lutherhalle finden sich in der Überlieferung oder Publikationen nicht. Die folgenden Zusammenstellungen basieren auf Hinweisen in der einschlägigen Literatur, der Auswertung des Hausarchivs der Lutherhalle 1930–1990 und, für die Wittenberger MLU-Universitäts-Vorträge 1937–1943, auf Angaben in Unterlagen des Universitätsarchivs Halle (UAHW Rep. 2, Nr. 36). Nicht zu verarbeiten waren unspezifische Hinweise von der Art „Durchführung von Arbeitstagungen“, wie sie sich mitunter in den Tätigkeitsberichten der Lutherhalle finden.<sup>41</sup> Es muss jedenfalls damit gerechnet werden, dass die hier vorgelegte Übersicht nicht gänzlich vollständig ist. Das dürfte insbesondere solche Veranstaltungen betreffen, die nicht von der Lutherhalle bzw. SLG selbst organisiert wurden, aber im Lutherhaus stattfanden.

Einige Veranstaltungsarten sind auch dann, wenn sie recherchierbar waren, nicht berücksichtigt (abgesehen von wenigen, weil inhaltlich oder politisch bedeutsamen Ausnahmen):

- Einzelne Vorträge oder Abendveranstaltungen werden nur erwähnt, wenn sie im Rahmen von Vortragsreihen stattfanden, und dann stehen sie summarisch bei der Erwähnung der jeweiligen Vortragsreihe.
- Vor dem Hintergrund, dass es bei der Materialauswertung um die Entwicklung zum *Forschungsmuseum* ging, bleiben auch Musik- und Theateraufführungen unberücksichtigt.
- Das gilt ebenso für Veranstaltungen, die im Augusteum als Sitzgebäude des Evangelischen Predigerseminars (bis 2012) und ohne Mitveranstalterschaft der Lutherhalle stattfanden.

Daneben war Wittenberg auch häufig Tagungsort für weitere Luther- bzw. reformationsbezogene Veranstaltungen, für die aber die Aula des Melanchthon-Gymnasiums, das Bugenhagenhaus, die Stadt- oder Schlosskirche genutzt wurden. Zwar war dies in der Regel mit einer Führung durch das Lutherhaus verbunden, blieb ansonsten jedoch ohne Bezug zum Haus, weshalb auch solche Veranstaltungen im folgenden nicht aufgeführt werden.

Die Jahrestagungen des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung (TARF), werden gesondert verzeichnet (4.2.), weil der TARF seit seiner Gründung 1971 zwar regelmäßig, aber nicht ausschließlich im Lutherhaus tagte und tagt.

---

<sup>41</sup> vgl. z.B. die von Oskar Thulin verfassten Tätigkeitsberichte der 1950er Jahre in LuHA WB, Akte StLu Nr. 45

#### 4.1. Lutherhalle 1883–1997

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
1883	Luthers 400. Geburtstag, Eröffnung der Lutherhalle	Eröffnung durch den preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm (1831–1888)
1892	am Reformationstag Unterzeichnung der Urkunde zur Einweihung der erneuerten Schlosskirche durch Kaiser Wilhelm II. in der Lutherstube, Frühstück der Festgesellschaft im Refektorium und Unterzeichnung des „Wittenberger Bekenntnisses“	
1917	Feier zum 400. Reformationsjubiläum auf dem Lutherhof für 129 geladene Gäste. Im Refektorium Einweihungsfeier zur Aufstellung des Thesendrucks in der Lutherhalle	im Rahmen der kriegsbedingt reduzierten Reformationsfeier
1922	Invokavitfeiern aus Anlass der 400. Wiederkehr der Rückkehr Luthers von der Wartburg	organisiert von der Lutherhalle und der Luther-Gesellschaft, durchgeführt an verschiedenen Orten in Wittenberg
	Auftakt zur Gründung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes der 28 deutschen Landeskirchen in der Lutherstube	eigentlicher Gründungsakt in der Schlosskirche
1929	Katechismusfeier aus Anlass des 400. Jubiläums von Luthers Kleinem Katechismus	veranstaltet mit Stadtkirchengemeinde und Ortsgruppe der Luther-Gesellschaft
1932	Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Luther-Gesellschaft	
1933	Tagung der Arbeitsgemeinschaft volksdeutscher Auslandsgeistlicher [aus Osteuropa]	veranstaltet zusammen mit der Luther-Gesellschaft
	„Wittenberger Lutherfesttage“ aus Anlass des 450. Luther-Geburtstages	gemeinsam mit Stadt und städtischen Akteuren sowie NS-Funktionsträgern
	Empfang zum 50. Jahrestag der Lutherhallen-Gründung	im Rahmen der Wittenberger Lutherfesttage und in Anwesenheit von „Reichsbischof“ Ludwig Müller (1883–1945)
1934	Veranstaltungen im Rahmen des reichsweiten Deutschen Bibeltages zum 400. Jubiläum des Erscheinens der Lutherschen Gesamtbibel	
	zwei Tagungen des Geschäftsführenden Ausschusses der Luther-Gesellschaft	
	Arbeitstagung hannoverscher Pfarrer	veranstaltet zusammen mit der Luther-Gesellschaft
	Kurs für Religionsunterricht und Pädagogik	veranstaltet vom Evangelischen Verband zusammen mit der Luther-Gesellschaft
	Tagung der Arbeitsgemeinschaft volksdeutscher Auslandsgeistlicher [aus Osteuropa]	veranstaltet zusammen mit der Luther-Gesellschaft
	I. Dichtertagung	Dichter- und Theologentagungen, veranstaltet von Lutherhalle, Luther-Gesellschaft und Eckart-Kreis
II. Dichtertagung		
Mitgliederversammlung der Luther-Gesellschaft		

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
	Kurs des Tholuck-Konvikts Halle	
	Kurs der Evangelischen Männerfreizeit	
	Kurs des halleschen Theologischen Kollegs Thulins	
	zwei Wirtschaftstagungen der Stickstoffwerke Piesteritz	veranstaltet vom Deutschen Institut für technische Arbeitsschulung (DINTA)
	Kurs der Hochschule für Lehrerbildung Braunschweig	
	Juristentagung [Tagung von Juristen und Theologen]. Thema: „Glaube und Recht“	veranstaltet zusammen mit der Luther-Gesellschaft
	Tagung der Arbeitsgemeinschaft volksdeutscher Auslandsgeistlicher [aus Osteuropa]	
1936	Tagung der Arbeitsgemeinschaft volksdeutscher Auslandsgeistlicher [aus Osteuropa]	
	Tagung der Gesinnungsgemeinschaft deutscher evangelischer Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen	
	Theologischer Ferienkurs der MLU	
	Michaelsfest der Michaelsbruderschaft im Berneuchener Kreis	174 Teilnehmer
	zwei Wirtschaftstagungen der Stickstoffwerke Piesteritz	veranstaltet vom ehemaligen DINTA, jetzt im Amt für Betriebsführung und Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront (DAF)
	Erster „Wittenberger Kurs“. Thema: „Lehre und Amt der Kirche“	theologische und kirchenpolitische Weiterbildung von Theologen aus der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union, gemeinsam mit dem Predigerseminar Wittenberg im Auftrag der APU veranstaltet
	Zweiter „Wittenberger Kurs“. Thema: „Die Kirche in der Welt“	
	Dritter „Wittenberger Kurs“. Thema: „Die Sendung der reformatorischen Botschaft in unserer Zeit“	
1937	Vierter „Wittenberger Kurs“	wie voranstehend. Anschließend werden die „Wittenberger Kurse“ infolge Kirchenkampf-Ereignissen nicht mehr fortgeführt
	Archivartagung	gemeinsam mit Luther-Gesellschaft
	Pressetagung	gemeinsam mit Luther-Gesellschaft
	Reichsmännerwerktreffen	veranstaltet vom DC-nahen Reichsmännerwerk
	Ordinationsvorbereitungen	Veranstalter unklar
	Sechste ökumenische Hochschultagung	veranstaltet von der Luther-Akademie Sondershausen
	Gründungsversammlung des „Wittenberger Bundes“	Vereinigung derjenigen in den evangelischen Kirchen, die sich weder den Deutschen Christen noch der Bekennenden Kirche zuordneten

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
	Vertretertagung der Luthergesellschaft	Inhaltlich im Mittelpunkt standen eine Arbeitsgemeinschaft über Disputationsthemen Luthers. Themen waren daneben die Studienarbeit der Luthergesellschaft in den Orts- und Landesgruppen sowie Werbearbeit und Organisationsfragen
<b>1937/38</b>	Universitäts-Vorträge der MLU in der Lutherhalle: Johannes Weigelt (1890–1948): „Der Werdegang der mitteldeutschen Heimat“ (17.12.1937); Martin Lintzel (1901–1955): „Deutsche Volkwerdung und frühmittelalterlicher Reichsgedanke“ (14.1.1938); Oskar Thulin: „Die deutsche und die Weltbedeutung Luthers“ (4.2.1938); Emil Woermann (1899–1980): „Aufgaben und Leistungen des mitteldeutschen Raumes in der Gegenwart“ (25.2.1938)	Auftakt einer alljährlichen Reihe im Wintersemester, organisiert von Oskar Thulin und namens der MLU vom Kollegium der halleschen Professoren Wittenberger Stiftung veranstaltet: Hallesche Professoren sprechen in Wittenberg im Refektorium der Lutherhalle
<b>1938</b>	16. Jahrestagung der Luther-Gesellschaft	
<b>1938/39</b>	Universitäts-Vorträge der MLU in der Lutherhalle unter dem Rahmenthema „Erbe und Aufgaben des mitteldeutschen Raumes“: Walter Schulz (1887–1982): „Der vörschichtliche Mensch im mitteldeutschen Raum“ (18.11.1938); Gerhard Buchda (1901–1977): „Kampf zwischen dem deutschen und dem römischen Recht“ (16.12.1938); Oskar Thulin: „Das Ravenna der Theoderichszeit“ (20.1.1939); Max Schneider (1875–1967): „Die Musik um Luther und ihre Aufgabe für die Gegenwart“ (10.2.1939); Georg Baesecke (1876–1951): „Deutsche Fastnachtsgebräuche“ (3.3.1939)	organisiert von Oskar Thulin und namens der MLU vom Wittenberger Professorenkollegium veranstaltet
<b>1939/40</b>	Universitäts-Vorträge der MLU in der Lutherhalle: Oskar Thulin: „Die Baukunst der Sachsenkaiser“ (17.11.1939); Wilhelm Waetzoldt (1880–1845) „Dürer, der Deutsche“ (19.1.1940); Johannes Weigelt „Eine wichtige erdgeschichtliche Entdeckung in Mitteldeutschland“ (5.4.1940)	
<b>1940</b>	erste Arbeitstagung des „Instituts zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ Eisenach	mit 600 Teilnehmern; das Institut wurde von 13 evangelischen Landeskirchen getragen; einige Veranstaltungen in der Lutherhalle
	3. Superintendenten-Lehrgang und 1.–4. Theologischer Kurs des Evangelischen Oberkirchenrats Berlin	
	Mitgliederversammlung der Luther-Gesellschaft	

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
<b>1940/ 41</b>	Universitäts-Vorträge der MLU in der Lutherhalle: Werner Frauendienst (1901–1966): „Problem der Führung in der deutschen Geschichte“ (25.10.1940); Wilhelm Waetzoldt (1880–1845): „Die ersten und die letzten Werke großer Meister“ (29.11. 1940); Oskar Thulin: „Stätten deutscher Geschichte in Italien“ (24.1.1941); Johann Fück (1894–1974): „Großbritannien und der Islam“ (28.2.1941); Johannes Ficker (1861–1944): „Das Straßburger Münster“ (o.D.)	
<b>1941/ 42</b>	Universitäts-Vorträge der MLU in der Lutherhalle: Otto Eißfeldt (1887–1973): „Iran und Irak in Altertum und Gegenwart“ (14.11.1941); Dmitrij Tschizewskij (1894–1977): „Die Ukraine“ (12.12.1941); Oskar Thulin: „Dalmatien und seine Kunstdenkmäler“ (16.1.1942); Hermann Giesau (1883–1949): „Wiedergewonnene Bauwerke der Provinz Sachsen“ (20.2.1942)	organisiert von Oskar Thulin und namens der MLU vom Wittenberger Professorenkollegium veranstaltet
<b>1943</b>	Universitäts-Vorträge der MLU in der Lutherhalle: Herbert Koch (1880–1962): „Römische Kunst zur Zeit des Augustus“ (wohl 30.10.1943); Wilhelm Kraft: „Das Weltbild der Physik“ (26.11.1943). Kriegsbedingt enden damit die Wittenberger Universitäts-Vorträge	
<b>1947– 1964</b>	Lutherhallen-Arbeitskreis: zweiwöchentlich Treffen von rund 70 interessierten Bürgerinnen und Bürgern, die gemeinsam an reformationsgeschichtlichen und benachbarten Themen arbeiten	
<b>1947</b>	Erste Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Kemberg – Torgau – Mühlberg – Annaburg	220 Referate werden von den Mitgliedern gehalten. Die 14 Studienfahrten des Arbeitskreises finden sich nachfolgend aufgeführt
<b>1948</b>	Streitgespräch „Luthers Anteil an der Reformation“. Disputanten: Oskar Thulin und Friedrich Elchlepp	Veranstaltet von der Volkshochschule Wittenberg. Elchlepp (1897–1956) war Kurator (Ministeriumsbevollmächtigter) an der MLU. Die Veranstaltung wurde als Diskussion mit namhaften Vertretern der idealistischen und materialistischen Geschichtsauffassung angekündigt. Wegen Besucherandrangs (1.200) aus dem Refektorium in „Muths Festsäle“ verlegt. Bedeutsam insbesondere dadurch, dass es erst 1983, 35 Jahre später, wieder zu einer vergleichbaren Veranstaltung kommen sollte

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
	über zwei Monate wöchentlich zweistündige Vorlesung Thulins im Refektorium über „Kunst der ausgehenden Antike“	in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wittenberg
	Zweite Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises nach Halle (Saale)	
	Tagung mit Juristen und Theologen	für und mit der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt
	Tagung mit Wirtschaftlern und Theologen	
	über drei Monate 14tägig zweistündige Vorlesung Thulins im Refektorium über „Die Kunst des frühen Mittelalters“	in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wittenberg
	Dritte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Bernburg – Waldau – Hecklingen – Nienburg	
1948–1963	Künstlertagungen: jährlich Tagungen mit christlichen Künstlern	durchgeführt von Oskar Thulin für die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt
1949	Vierte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Landsberg – Merseburg – Naumburg	
	415 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an zwei- bis viertägigen Tagungen: „Akademie, Frauenarbeit mit Teilnehmerinnen aus Ost- und Westdeutschland, Pfarrkonvent, Studentenfreizeit, Gemeindehelferinnen“	summarische Angabe aus dem Tätigkeitsbericht 2. Quartal 1949
	Propsteikonvent	veranstaltet vom ev. Propst des Kurkreises
1950	Tagung zu kirchlichem Laienspiel und Schauspiel	veranstaltet von der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt
	Fünfte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Eisleben – Mansfeld – Gernrode – Quedlinburg – Halberstadt	
	Propsteikonvent	veranstaltet vom ev. Propst des Kurkreises
	Chorleitertagung	veranstaltet von der Deutschen Volksbühne
	Hochschultagung	veranstaltet von der Luther-Akademie (Sondershausen)
1951	Wochenendakademie „an der Lutherakademie Lutherstadt Wittenberg“	offenbar ein als dauerhaft geplantes Veranstaltungsformat der Lutherhalle, das dann aber keine Fortsetzung fand
	Tagung zu kirchlichem Verkündigungsspiel	veranstaltet von der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt
	Tagung	
1952	Sechste Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Lehnin – Brandenburg – Jerichow – Stendal – Tangermünde	
1953	Feierlichkeiten anlässlich des 400. Todestages Lucas Cranachs d.Ä.	
	Gesamtdeutsches Kunstgespräch	während der Wittenberger Lucas-Cranach-Feierlichkeiten
	Chorleitertagung	veranstaltet von der Evangelischen

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
	Abituriententagung	Akademie
	Propsteimissionsfest und Pfarrkonvent	veranstaltet vom ev. Kurkreis
	Bildanschauungstagung	durchgeführt von Oskar Thulin für die Evangelische Akademie
	Provinzial-Tagung für Mitarbeiter und Pfarrer der KPS-Männerarbeit	veranstaltet von der Männerarbeit der Landeskirche der KPS
	Erziehertagung	durchgeführt von Oskar Thulin für die Evangelische Akademie
	Siebte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Weimar – Erfurt	
1954	Tagung für Leiter und Leiterinnen kirchlicher Heime	veranstaltet von der Evangelischen Akademie
	Tagung für christliche Künstler zum Thema „Kirchliche Raumgestaltung“	
	Bauerntagung	
	Tagung für christliche Buchhändler zum Thema „Tür des Wortes“	
	Propsteikonvent	veranstaltet vom ev. Kurkreis
	Tagung zum Thema „Humanismus“	veranstaltet von der Evangelischen Forschungsakademie Ilsenburg
	Singakademie im Refektorium	
	Pfarrfrauenkonvent	veranstaltet vom ev. Kurkreis
	Wittenbergtag für Jenenser Theologiestudierende, incl. Exkursion nach Wörlitz, Kemberg und Torgau	durchgeführt von Oskar Thulin
	Wittenbergtag der Kandidaten des Predigerseminars Schwerin	
Reformatorisches Jugendtreffen	veranstaltet vom Propst des ev. Kurkreises	
Propsteijugendtreffen im Advent im Refektorium		
1955	Kolleg für das Evangelische Predigerseminar Brandenburg in Wittenberg	durchgeführt von Oskar Thulin
	Kolleg für das Evangelische Predigerseminar Bielefeld in Wittenberg	
	Gesamtdeutsche Studentenkonzferenz	
	Achte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Meißen – Freiberg	
	Kolleg für Studierende der Theologischen Fakultäten der Universitäten Halle-Wittenberg und Leipzig in Wittenberg	durchgeführt von Oskar Thulin
1956	Tagung „Laienspiel, Schauspiel, Hörspiel, Kirche“	veranstaltet von der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt
	Neunte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Weddin – Jahmo – Werkzahn – Rahnsdorf – Zahna – Klöden – Prettin	



Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
1957	Exkursion mit Studenten des Historischen Instituts der Friedrich-Schiller-Universität Jena nach Kemberg, Reinharz und Torgau	durchgeführt von Oskar Thulin
	Theologische Rüstzeit „Natur und Gnade“ der Hamburger Theologiekandidaten	initiiert vom Theologischen Prüfungsamt Hamburg
	Zehnte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Görlitz – Zittau – Herrnhut – Bautzen	
1958	Arbeitstagung „Der Christ im Atomzeitalter“ mit rund 180 Teilnehmern aus den Evangelischen Kirchen	veranstaltet vom Präsidium des Nationalrats der Nationalen Front
	Elfte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Herzberg – Burg – Lübbenau – Lehde – Lübben – Luckau	
1958–1964	34 Lutherhallen-Vorträge von, neben Oskar Thulin, auswärtigen Wissenschaftlern und einer Wissenschaftlerin (sowie einem Kunstprofessor)	<p><i>Referenten einmalig:</i> Hans Bardtke (Uni Leipzig, Theologie), Edgar Lehmann (DAW Berlin, Kunstgeschichte), Arthur Sühle (Direktor Münzkabinett Berlin), Franz Lau (Uni Leipzig, Theologie), Ernst-Heinz Lemper (Direktor Städtische Kunstsammlungen Görlitz), H. Behrens (Uni Leipzig, Kunstgeschichte), Arno Lehmann (Uni Halle, Theologie), Helmut Scherf (Lindenau-Museum Altenburg, Kunstgeschichte), Gerhard Rudolf Meyer (Generaldirektor Staatliche Museen zu Berlin, Archäologie), Robert Heidenreich (Uni Leipzig, Archäologie), Eberhard Neumann (Freiberg/Sa.), Fritz Kühn (Berlin, Kunstschmied), Ladislaus Martin Pákozdy (Uni Debrecen, Theologie), Lennart Pinomaa (Uni Helsinki, Theologie), Erdmann Schott (Uni Halle, Theologie), Wolf Schubert (Landeskonservator Sachsen-Anhalt), Peter H. Feist (Berlin, Kunstgeschichte).</p> <p><i>Referenten mehrfach:</i> Paul Angerholm (Leipzig, Kunstgeschichte), Edith Fründt (Skulpturensammlung Bode-Museum Berlin), Johannes Jahn (Uni Leipzig, Kunstgeschichte), Siegfried Morenz (Uni Leipzig, Ägyptologie), Konrad Onasch (Uni Halle, Theologie)</p>
1959	Betreuung einer Wittenberg-Studienfahrt der Predigerschule Paulinum (Ost-)Berlin	
	Tagung „Renaissance und Humanismus in Mittel- und Osteuropa“	veranstaltet vom Institut für griechisch-römische Altertumskunde der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
	Tagung evangelischer Kirchenmusiker	
	Propsteikonvent	veranstaltet vom Ev. Kurkreis
1960	kirchliche Gemeindefeier auf dem Lutherhof zum Melanchthon-Jubiläum	400. Todestag Melanchthons
1961	Hochschultagung	veranstaltet von der Luther-Akademie (Sondershausen)
1962	Zwölfte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Kloster Paulinzella – Arnstadt – Gotha	
1963	Dreizehnte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Bad Langensalza – Mühlhausen – Heiligenstadt – Eisleben	

<b>Jahr</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>1964</b>	Rüstzeit der Evangelischen Studentengemeinden	veranstaltet von der DDR-Geschäftsstelle der Evangelischen Studentengemeinden
	Vierzehnte Studienfahrt des Lutherhallen-Arbeitskreises: Altenburg – Burg Gnadstein	
<b>1967</b>	gemeinsame Tagung des Arbeitskreises für Kirchengeschichte – Werk der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und der Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte	
	Drei Veranstaltungen im Refektorium: Vortrag des Historikers Hans Hübner (1928–2023) zu den „Fortschrittlichen Traditionen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ und Aufführung eines Films zur Geschichte der Universität Halle-Wittenberg; Vortrag (mit Film) „Die Entwicklung der Herzulungenmaschine“ des Physiologieprofessors Fritz Struss (1912–1987); Vortrag zum Lutherbild August Hermann Franckes von Erhard Peschke (1907–1996), Professor für Kirchengeschichte	Im Rahmen der Universitätsfesttage der MLU zum 150. Jahrestag der Universitätenvereinigung Wittenberg und Halle
	Tagung „Weltwirkung der Reformation“	staatliche Veranstaltung zum 450. Reformationsjubiläum. Veranstaltungsort ist neben dem Großen Hörsaal der Lutherhalle die MLU in Halle
<b>1968</b>	feierliche Schlussveranstaltung des Lutherhallen-Arbeitskreises	infolge Thulins Gesundheitszustand konnte der Arbeitskreis seit 1964 nicht mehr tagen
<b>1969</b>	Hauptvorstandssitzung der CDU und Festakt der CDU anlässlich des 20. Jahrestages der DDR-Gründung im Refektorium	auf Einladung von Direktor Krille
<b>1970</b>	Bonhoeffer-Studententagung für Nichttheologen (29.–31.5.1971)	veranstaltet vom BEK
<b>1971</b>	Hochschullehrgang „Gott‘ und christlicher Glaube“	veranstaltet von der Luther-Akademie (Sondershausen)
	erste Tagung des Redaktionskollegiums für eine geplante Ausgabe von Luthers Hauptwerken in modernem Deutsch	Teilnehmer: Beintker, Seils, Jung-hans, Kirchner
<b>1972</b>	Tagung „Lucas Cranach: Künstler und Gesellschaft“	veranstaltet vom staatlichen Cranach-Komitee aus Anlass des 500. Geburtstages von Lukas Cranach d.Ä.
<b>1977</b>	Propsteikonvent incl. Vortrag von Prof. Klaus-Peter Hertzsch (FSU Jena, 1930–2015) „Möglichkeiten heutiger Predigt“ und Teilnahme von KPS-Bischof Werner Krusche (1917–2009)	veranstaltet vom ev. Kurkreis Wittenberg
	Friedenssterntreffen anlässlich des 475. Jahrestages der Universitätsgründung	veranstaltet von den Natur- und Heimatfreunden des Kulturbundes Halle

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
	Festakt der MLU zum 475. Gründungstag der Wittenberger Universität im Refektorium	
1979	zwei Propsteikonvente, letzterer mit Vortrag von Prof. Eberhard Bethge (Düsseldorf, 1909–2000)	veranstaltet von ev. Kurkreis Wittenberg
1980	Arbeitsberatung der Untersektion Feudalismus beim Rat für Museumswesen der DDR	
	4. Internationale Konferenz für Praktische Theologie „Praktisch-theologische Aspekte der Confessio Augustana“	veranstaltet von der Sektion Theologie der MLU
	Propsteikonvent	veranstaltet von Kurkreis Wittenberg [anschließend finden die Propsteikonvente wegen Sanierung der Lutherhalle andernorts statt]
um 1980	jährliche Seminare für Studierende zu theologisch-kunsthistorischen Fragen anhand wichtiger Kunstobjekte des Hauses	durchgeführt von Elfriede Starke und Joachim Rogge
1981	4. Tagung der Arbeitsgruppe „Luthergedenkstätten“. Thema: Abstimmung der für 1983 geplanten Ausstellungen in Wittenberg, Eisenach, Eisleben und im Museum für Deutsche Geschichte Berlin aufeinander	die Arbeitsgruppe wurde in Vorbereitung auf das Luther-Jubiläum 1983 gebildet
	Beratung von Museum für Deutsche Geschichte Berlin, Lutherhalle und Museen der Lutherstadt Eisleben zu ihren 1983 geplanten Ausstellungen	hier ging es vor allem um die Vermeidung von Doppelungen, etwa bei auszustellenden Exponaten
1982	Tagung „Die Reformation in Deutschland und Polen“	Tagung der deutsch-polnischen Historikerkommission
1983	Öffentliche Disputation der beiden Reformationsforscher Gert Wendelborn (*1935, Theologe, Universität Rostock) und Gerhard Brendler (1932–2020, marxistischer Historiker, AdW Berlin) über die von ihnen jeweils aktuell vorgelegten Luther-Biografien in der Lutherhalle	
	Schmiedeaktion „Schwerter zu Pflugscharen“ im Lutherhof	während des Wittenberger Lutherjahr-Kirchentages
	Vortrag von Joachim Rogge (1929–2000), Präsident der EKV-Kirchenkanzlei – Bereich DDR –, im Refektorium	Thema „Die Darstellung Martin Luthers im Bild durch die Jahrhunderte“
1984	Propsteikonvent incl. Vortrag von Bischof Christoph Demke (1935–2021)	veranstaltet von ev. Kurkreis Wittenberg
	Erfahrungsaustausch von Museumsdirektoren des Bezirkes Halle	
	Internationales Mediziner-Symposium	veranstaltet von der Akademie der Naturforscher Leopoldina

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
1984/ 85	Vortragsreihe der Lutherhalle: „450 Jahre Luthersche Gesamtbibel“ (Hans-Joachim Beeskow, 12.9.1984), „Nicht Ausbildung des Verstandes ist dieser Schule höchstes Ziel ...“. Zum 150. Gründungstag der Armenfreischule im Lutherhaus“ (Ronny Kabus, 17.10.1984), „Martin Luther und Johann Sebastian Bach“ (Hans-Joachim Beeskow, 16.1.1985), „Luthers Leben in Illustrationen. Aus der Graphik-Sammlung der Staatlichen Lutherhalle“ (Jutta Pötzschke, 13.3.1985), „Zeugnisse der Weltkultur zwischen Vernichtung und Bewahrung. Schicksale einer reformationsgeschichtlichen Sammlung“ (Ronny Kabus, 15.5.1985), „Johannes Bugenhagen. Ein Reformator an der Seite Luthers“ (Martin Treu, 24.6.1985)	
	Tagung der Sektion Literatur-, Theater- und Musikwissenschaften beim Rat des Museumswesens der DDR	
1985	Propsteikonvent mit einem Auftritt von Walter Jens (1923–2013)	veranstaltet von ev. Kurkreis Wittenberg
	Sitzung der ökumenischen Arbeitsgruppe für Kirchengeschichte	1983 im Anschluss an den Erfurter Internationalen Lutherforscherkongress gegründet
1986	Bezirkstreffen der Pirckheimer-Gesellschaft Halle und Magdeburg	
	Vortragsreihe der Lutherhalle: „Die Staatliche Lutherhalle drei Jahre nach ihrer Wiedereröffnung. Versuch einer Bilanz“ (Hans-Joachim Beeskow, 14.4.1986), „Luther und die Täufer – ein Klassenkampf?“ (Volkmar Joestel, 3.6.1986), „Lieder Martin Luthers“ (Hans-Joachim Beeskow, 10.9.1986)	
	Jahrestagung der Untersektion Feudalismus beim Rat für Museumswesen der DDR	
	Buchvorstellung: Andreas Meinhardi, „Über die Lage, die Schönheit und den Ruhm der hochberühmten, herrlichen Stadt Albioris, gemeinhin Wittenberg genannt“ (Reclam-Verlag Leipzig 1986), übersetzt und kommentiert von Martin Treu	
1987	Vortragsreihe der Lutherhalle: „Annäherung an einen Einzelgänger. Zum Lebenswerk des Erasmus von Rotterdam“ (Martin Treu, 6.5.1987), „Herstellung von Marmorpapieren“ (Karin Lubitzsch, 13.5.1987), „Doktor Faustus, Wittenberg und Martin Luther. Zum 400. Jahrestag des Erscheinens des Volksbuches von Dr. Faust“ (Volkmar Joestel, 20.5.1987)	
	erstmalig wird im Lutherhof Luthers Hochzeit gefeiert, organisiert von der Lutherhalle	in den 90er Jahren wird daraus dann ein alljährliches Stadtfest
1988	Propsteikonvent	veranstaltet vom ev. Kurkreis Wittenberg
	Internationale Tagung des Instituts für Denkmalpflege Berlin	
	Tagung der Ökumenischen Kommission für jüdische Regionalgeschichte auf dem Territorium der Kirchenprovinz Sachsen	
1992	Tagung einer Abordnung des Vorstandes der Mercedes-Benz AG	
	Tagung „Kunst und Reformation“	veranstaltet von der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt
	Tagung der Deutschen Bewährungshilfe (DBH)	
	Tagung „Alte und neue Buntpapiere“ zu historischen Bucheinbänden und Vorsatzblättern	im Zusammenhang mit der gleichnamigen Sonderausstellung
	Eröffnung des Wittenbergkollegs der Martin-Luther-Universität. Drei Vorlesungen hallescher Professoren im Laufe des Jahres	

Jahr	Veranstaltung	Anmerkungen
	Theologisches Blockseminar	veranstaltet von Professoren der Universitäten Halle und Bochum
1993	Fortsetzung des Wittenbergkollegs der Martin-Luther-Universität inform einer vierteiligen Ringvorlesung über Möglichkeiten und Grenzen der modernen Medizin	
	Tagung „Melanchthons Einfluß in Skandinavien“	im Zusammenhang mit der Sonderausstellung zum Thema und in Kooperation mit dem Melanchthonhaus Bretten
	Propsteikonvent	veranstaltet vom ev. Kurkreis Wittenberg
	75. Jubiläum der Gründung der Luther-Gesellschaft	Vorstandssitzung in der Lutherhalle. Festakt im Melanchthon-Gymnasium
	Tagung des Ökumenischen Arbeitskreises für Kirchengeschichte	
1994	Tagung des Oberseminars für Reformationsgeschichte der Universität Leipzig	
	Tagung der Studienstiftung des deutschen Volkes	
	Beginn einer monatlichen Kolloquienreihe zur Medizingeschichte Wittenbergs	
	Tagung „Pietismus und Orthodoxie“	gemeinsam mit Stiftung Leucorea
	Tagung der über „Evangelium und Kultur“	veranstaltet von der Studienabteilung der Konferenz Europäischer Kirchenleitungen, Lutherhalle und Stiftung Leucorea
	Arbeitsberatung der Städte Bretten und Wittenberg zum Thema „Melanchthon 1997“	
1995	Arbeitsgespräch „Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt, ein Theologe der frühen Reformation“	veranstaltet von der Arbeitsgruppe „Karlstadt-Edition“ am Institut für Historische Theologie der MLU
1996	Tagung der Kultusstaatssekretäre der Länder	

#### 4.2. TARF-Tagungen 1971–2023

Die Arbeit des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung (TARF) hatte im April 1971 in Wittenberg ihren Anfang genommen. Er entwickelte sich rasch zur Plattform, über welche die theologischen Reformationshistoriker und Lutherforscher in der DDR zusammenarbeiteten. Getragen wurde der Arbeitskreis von der Landeskirche der Kirchenprovinz Sachsen und der Evangelischen Kirche der Union (EKU) – Bereich DDR. In einer Zeit, in der die Lutherhalle im Zuge der Pensionierung Oskar Thulins 1969 und politischer Umfeldentwicklungen unter Druck stand, sollte mit dem TARF ein Kreis einschlägig ausgewiesener Theologen

wirksam werden, deren Mitglieder bereit sind, „mit dem Direktor der Lutherhalle zusammen zu arbeiten und die Arbeit dort theologisch zu unterstützen“.<sup>42</sup>

Der TARF tagte meist zweijährlich in der Lutherhalle, dazwischen an anderen Orten. Soweit rekonstruierbar, fanden von 43 Tagungen der Jahre 1971 bis 2023 22 in Wittenberg statt, typischerweise im Lutherhaus (Refektorium), 1981 wegen der Sanierung der Lutherhalle im Bugenhagenhaus, seit der 1999 abgeschlossenen Sanierung der Leucorea-Stiftungsgebäude mitunter auch dort bzw. geteilt zwischen beiden Häusern. In dem Jahr des alle fünf Jahre stattfindenden Internationalen Lutherkongresses setzte das Jahrestreffen des TARF regelmäßig aus. Die einzelnen Tagungen hatten nicht immer ein rahmendes Thema; vor allem in den ersten drei Jahrzehnten wurden meist jeweils aktuelle reformationshistorische Forschungsarbeiten vorgestellt, sodass sich die Programme aus individuellen Forschungsaktivitäten ergaben.

Eine Übersicht über die TARF-Tagungen existierte bislang nicht. In Publikationen und Akten finden sich verstreute Hinweise. Diese konnten durch dankenswerte Auskünfte von Dr. Michael Beyer (Theologische Fakultät der Universität Leipzig und langjähriges Vorstandsmitglied des TARF) ergänzt werden. So ließ sich die nachfolgende Übersicht erstellen. Einstweilen verbliebene Informationslücken sind durch fehlende Angaben bzw. leere Felder kenntlich gemacht. Die in Kurzform angegebenen Quellen sind im Anschluss an die Tabelle aufgelöst.

Datum, Tagungsort	Themen	Anmerkungen
		Quellen
16.3.1970, Ost-Berlin	Konstituierung des TARF und Wahl von Ernst Kähler (1914–1991) zum Sprecher	Sam Aurelius, Pfarrer im schwedischen Linköping, nimmt als Vertreter des 1967 gegründeten (und vor allem skandinavischen) Ökumenischen Freundeskreises der Lutherhalle teil  LuHA WB, Akte StLu Nr. 38; Haendler (1999 [1996]: 209, 214)
28.–30.4.1971, <b>Wittenberg</b>	Luthertexte aus dem „Sermon von den guten Werken“, „Von weltlicher Obrigkeit“, „Vermahnung, sich vor Aufruhr und Empörung zu hüten“, Erklärung zum 1. Gebot aus dem Großen Katechismus	Teilnehmer auch drei Gäste aus Skandinavien vom „Freundeskreis der Lutherhalle“, darunter ein Bischof  Haendler (1999 [1996]: 218); Bräuer (2010/11: 249)
23.–26.9.1971, <b>Wittenberg</b>	Teil 1: Diskussion zur Entwicklung und Arbeitsweise des TARF. Teil 2: u.a. Anfechtung und Gebet bei Luther	Teilnehmer auch vier Gäste aus Skandinavien vom „Freundeskreis der Lutherhalle“, darunter ein Bischof  Haendler (1999 [1996]: 218); Bräuer (2010/11: 250)
28.–30.9.1972, Eisleben	u.a. Luthers Auslegung der Bergpredigt	Teilnehmer auch vier Gäste aus Skandinavien vom „Freundeskreis der Lutherhalle“ und ein Ungar  Haendler (1999 [1996]: 218); Bräuer (2010/11: 251)

<sup>42</sup> Bischof Dr. Werner Krusche: [Einladung zur Vorbesprechung], Magdeburg, den 17.12.1969, in: LuHA WB, Akte StLu Nr. 38

Datum, Tagungsort	Themen	Anmerkungen
		Quellen
27.–30.9.1973 <b>Wittenberg</b>	Das natürliche Gesetz bei Luther; u.a. Römerbriefvorlesung – Gewissensbegriff	Teilnehmer auch zwei Gäste aus Skandinavien vom „Freundeskreis der Lutherhalle“ und ein belgischer Gregoriana-Professor ENA (1973); Haendler (1999 [1996]: 218)
26.–29.9.1974, Eisenach		u.a. mit einem Gast aus Zürich LuHA WB, Akte StLu Nr. 38; Haendler (1999 [1996]: 218)
18.–21.9.1975, <b>Wittenberg</b>	Luthers Auseinandersetzung mit Latomus	erstmalig mit einem westdeutschen Lutherforscher als Gast (Bernhard Lohse, Hamburg); Referate u.a. von Prof. Vercruysse (Löwen), Prof. Haegglund (Lund) und Prof. Grane (Kopenhagen) LuHA WB, Akte StLu Nr. 38
16.–19.9.1976, Jena	Luthers Kirchenverständnis. Zudem Ausflug nach Weimar	mit Teilnehmern aus Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien, Dänemark und Schweden ENA (1976)
29.9.–1.10.1977, <b>Wittenberg</b>	Luthers Theologie in der heutigen Theologie	LuHA WB, Akte StLu Nr. 38
1978, Erfurt	Luthers Theologie in der heutigen Theologie; Vorbereitung Lutherjahr 1983	LuHA WB, Akte StLu Nr. 38
27.–30.9.1979, <b>Wittenberg</b>	Forschungsberichte zu Lutherausgaben in den skandinavischen Ländern und der ČSSR. Geplante Ausstellung „Luther und die Reformation“ des Germanischen Nationalmuseums München. Neue Erkenntnisse der Bauernkriegsforschung	mit Gästen aus ČSSR, Rumänien, Ungarn, Belgien, Frankreich, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, BRD LuHA WB, Akte StLu Nr. 38
1980, Leipzig		LuHA WB, Akte StLu Nr. 38
<i>zwischen 1981 und 1994 haben neben den nachfolgenden acht Tagungen noch drei weitere stattgefunden</i>		
24.–26.9.1981, <b>Wittenberg</b>	Der ältere und alte Luther; Luthers Anthropologie; zugleich Beratung der geplanten TARF-Bände „Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546“ <sup>43</sup> , weitere Publikationspläne 1983, Vorbereitungen VI. Internationaler Kongress für Lutherforschung 1983; Vorbereitung des Lutherjubiläums in der BRD	wg. Rekonstruktionsarbeiten nicht in der Lutherhalle, sondern Bugenhagenhaus. Gäste aus ČSSR, Frankreich, USA, Schweden, Finnland, Dänemark, Norwegen, BRD; am 26.9. Tagesbegegnung mit neun (westdeutschen) Vorstandsmitgliedern der Luther-Gesellschaft LuHA WB, Akte StLu Nr. 38; Haendler (1999 [1996]: 218); Scheunemann (2018: 238)
23.–26.9.1982, Gotha		Beyer 2025

<sup>43</sup> Helmar Junghans (Hg.): Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546. 2 Bde., Evangelische Verlagsanstalt, Berlin [DDR] 1983; gleichzeitig Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Datum, Tagungsort	Themen	Anmerkungen
		Quellen
20.–23.9.1984, <b>Wittenberg</b>	u.a. Christologie – Prädestination	Haendler (1999 [1996]: 218)
1985, Greifswald	u.a. Bugenhagen in Dänemark	Haendler (1999 [1996]: 218)
25.–28.9.1986, <b>Wittenberg</b>		Schmuhl (1989: 61)
1987, Schmalkalden	u.a. Luthers Ubiquitätslehre	Haendler (1999 [1996]: 218)
13.–16.9.1990, <b>Wittenberg</b>	u.a. Abendvortrag zu „Strukturen und Perspektiven des Lutherhauses“ von Lutherhallen-Direktor Martin Treu	Beyer 2025, Treu (o.J. [1991?]: 11)
1991, Görlitz	u.a. Christus als formale Gerechtigkeit des Christen	Haendler (1999 [1996]: 218)
18.–20.9.1992, <b>Wittenberg</b>	Vorbereitung 500. Melanchthon-Geburtstag 1997. Dabei auch zwei Referate aus der Lutherhalle: „Perspektiven der reformationsgeschichtlichen Stätten Wittenbergs“ (Martin Treu) und „Vorüberlegungen zur Neugestaltung des Wittenberger Melanchthonhauses“ (Edeltraud Wießner)	Beyer 2025; Treu (1993: 138); [Lutherhalle] (1992: 9)
22.–24.9.1995, <b>Wittenberg</b>	u.a. Haendler (1999 [1996]) zur TARG-Geschichte; Melanchthonrezeption in Norwegen; Exkursion nach Annaburg	Haendler (1999 [1996]: 218)
1996, Eisleben		Haendler (1999 [1996]: 219)
18.–20.9. 1998 <b>Wittenberg</b>	Bilanz des Melanchthonjubiläums 1997 – Erbsündenlehre – Begriff „Reformation“ in röm.-kath. Kirche im 16. Jh. – Mikael Agricola	Beyer 2025; Haendler (1999 [1996]: 219)
1999		Beyer 2025
21.–24.9. 2000, <b>Wittenberg</b>	Widerstandsrecht – Übersetzer Luther – Reichstag und Reformation und Reichstagsakten – Exkursion nach Zerbst – Lutherhalle Wittenberg – Das Nichts bei Luther	Beyer 2025
2001 oder 2002		Beyer 2025
23.–26.9. 2003 <b>Wittenberg</b>	Lutherbiographie – Das neue Lutherhaus – Die Bedeutung der Bekenntnisschriften für die EKD	Beyer 2025
23.–26.9. 2004 Torgau und <b>Wittenberg</b>	„Glaube und Macht. Theologie, Politik und Kunst im Jahrhundert der Reformation“	gemeinsam mit Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde Dresden Bünz/Rhein/ Wartenberg (2005)



Datum, Tagungsort	Themen	Anmerkungen
		Quellen
15.–18.9. 2005, Leipzig	Die sächsischen Kurfürsten als Erben des Kurfürsten Moritz von Sachsen während des Religionsfriedens von 1555 bis 1618	gemeinsam mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
		UEK (2006: 23)
5.–8.10.2006, <b>Wittenberg</b>	Reformation und Humanismus; Luther und Erasmus	Beyer 2025; UEK (2006: 23)
25.–27.9.2008, <b>Wittenberg</b>	Skandinavische Reformation	Aus den Tagungen 2008–2021 entstand der Band Beyer/Hauger/Leppin (2023), dessen 30 Texte zum Teil auf gehaltene Beiträge zurückgehen
		Beyer 2025; Beyer/Hauger/Leppin (2023: 662)
17.–19.9.2009, Bretten	Die europäische Bedeutung Philipp Melanchthons	gemeinsam mit Europäischen Melanchthon- Akademie Bretten. Die Veranstaltung ist dokumentiert in GEP (2010)
		UEK (2011: 29)
16.–18.9.2010, <b>Wittenberg</b>	Gestaltete Freiheit: Lutherische Kir- chenordnungen. Vortrag Bräuer (2010/11) zur TARF-Gründungs- geschichte	UEK (2011: 29f.)
15.–17.9.2011, Emden	Katechismen der Reformationszeit	die Veranstaltung ist dokumentiert in Beyer (2012)
5.–7.9.2013, <b>Wittenberg</b>	Obrigkeit und Kirchen in Spätmittelal- ter, Reformationszeit und Gegenwart (Waldenser, Täufer, sächsische Lan- deskirche, Moderne)	Beyer/Hauger/Leppin (2023: 19)
2014, Bretten	Bild und Bildlichkeit in der Reformation	UEK (2015: 32)
2015, Bad Liebenzell	Reformationsgeschichte zwischen theologischer Deutung und histori- scher Forschung	die Veranstaltung ist dokumentiert in Bey- er/Hauger/Leppin (2016)
1.–3.9.2016, Meißen	u.a. Amt und Ämter bei Täufern der Reformationszeit	Beyer/Hauger/Leppin (2023: 465)
14.–17.9.2019, <b>Wittenberg</b>	Die Heidelberger Disputation – Kontext, Gestalt und Bedeutung	Beyer 2025
23.–25.9.2021, <b>Wittenberg</b>	Vorbereitung Lutherkongress 2022: Wort und Sprache – Wort. Kirche und Gesellschaft	nicht im Lutherhaus, sondern in der Stiftung Leucorea
		Beyer 2025
2.–4.3.2023, Sønderborg (Dänemark)	Das Jahr 1523: Konsequenzen der re- formatorischen Theologie für Kirche und Gesellschaft	zusammen mit Nordic Luther Network
		UEK (2023: 32)

**Quellen:**

Beyer, Michael (Bearb.) (2012): Katechismen der Reformationszeit. Beiträge des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung der UEK zum Thema Katechismen. Arbeitsergebnisse der Jahrestagung 2011 (epd-Dokumentation 39/2012), Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik, Frankfurt a.M.

„Beyer 2025“: Michael Beyer, schriftliche Mitteilung, 17.5.2025.

Beyer, Michael/Martin Hauger/Volker Leppin (Hg.) (2016): Herausforderung Reformation. Reformati-  
onsgeschichte zwischen theologischer Deutung und historischer Forschung (Evangelische Impulse  
Bd. 7), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Beyer, Michael/Martin Hauger/Volker Leppin (Hg.) (2023): Ausstrahlung und Widerschein. Wahrneh-  
mung und Wirkung der Wittenberger Universität im Europa des 16. Jahrhunderts, hrsg. im Auftrag des  
Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung (TARF), Evangelische Ver-  
lagsanstalt, Leipzig.

Bräuer, Siegfried (2010/2011): Der TARF. Von seiner „spontanen Entstehung“ bis zum Anfang der sieb-  
ziger Jahre, in: Herbergen der Christenheit 34/35, S. 231–255.

Bünz, Enno/Stefan Rhein/Günter Wartenberg (Hg.) (2005): Glaube und Macht. Theologie, Politik und  
Kunst im Jahrhundert der Reformation (Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt  
Bd. 5), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig.

GEP, Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (Hg.) (2010): Die europäische Bedeutung Phi-  
lipp Melanchthons. Melanchthonjahr 2010. Beiträge einer Tagung des Theologischen Arbeitskreises für  
Reformationsgeschichtliche Forschung (TARF) vom 17. bis 19. September 2009 in Bretten (epd-  
Dokumentation 4/2010), Frankfurt a.M.

Haendler, Gert (1999): Nordeuropäische Anstöße zur Gründung des Theologischen Arbeitskreises für  
reformationsgeschichtliche Forschung (TARF) 1969/70 [1996], in: Heinrich Holze (Hg.), Kirchliche Ver-  
bindungen über die Ostsee hinweg in Geschichte und Gegenwart. Ein Überblick, zehn Studien und eine  
Predigt. Festschrift zum 75. Geburtstag des Autors, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, S. 207–219.



LuHA WB, StLU = Archiv (Staatliche) Lutherhalle Wittenberg 1930–1990, Augusteum Wittenberg

ENA (1973) = Lutherforscher tagten in Wittenberg, in: ENA Ausgabe A, 24.10.1973, S. 7f.


ENA (1976) = Lutherforscher-Tagung in Jena, in: ENA Ausgabe A, 22.9.1976, S. 5f.

[Lutherhalle (o.J. [1993]):] Tätigkeitsbericht der Lutherhalle für das Jahr 1992, o.O. [Wittenberg], in: RFB  
WB, Sign. Lutherhalle 7673.

Scheunemann, Jan (2018): „Aber wirklich aufbauen dürfen wir drüben doch nicht.“ Die Luther-Gesell-  
schaft während der deutschen Teilung, in: Johannes Schilling/Martin Treu (Hg.), Die Luther-Gesell-  
schaft 1918–2018. Beiträge zu ihrem hundertjährigen Jubiläum, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig,  
S. 212–245.

Schmuhl, Boje (1989): Kleine Chronik der Staatlichen Lutherhalle, in: Schriftenreihe der Staatlichen Lu-  
therhalle Wittenberg H. 5, S. 61–64.

Treu, Martin (o.J. [1991?]): Tätigkeitsbericht der Lutherhalle für das Jahr 1990, o.O. [Wittenberg], in:  
RFB WB, Sign. Lutherhalle 7673.

Treu, Martin (1993): Die Lutherhalle Wittenberg zwischen 1980 und 1991, in: Lutherjahrbuch 1993, S.  
118–138. 

UEK, Union Evangelischer Kirchen in der EKD – Kirchenkanzlei (2006): Tätigkeitsbericht der Kirchen-  
kanzlei der Union Evangelischer Kirchen in der EKD für die Zeit vom Juli 2003 bis Mai 2006, Berlin. URL  
[https://www.uek-online.de/downloads/taetigkeitsbericht\\_juli\\_03-mai\\_06.pdf](https://www.uek-online.de/downloads/taetigkeitsbericht_juli_03-mai_06.pdf) (12.12. 2024).

UEK, Union Evangelischer Kirchen (2011): Tätigkeitsbericht Mai 2009 bis April 2011. Amt der UEK, Han-  
nover. URL [https://www.uek-online.de/downloads/Taetigkeitsbericht\\_UEK\\_ab\\_Mai\\_2009\\_bis\\_April\\_2011\\_-\\_Endfassung.pdf](https://www.uek-online.de/downloads/Taetigkeitsbericht_UEK_ab_Mai_2009_bis_April_2011_-_Endfassung.pdf) (12.12.2024).

UEK, Union Evangelischer Kirchen (2015): Tätigkeitsbericht Mai 2013 bis April 2015. Amt der UEK, Han-  
nover. URL [https://www.uek-online.de/downloads/UEK\\_Taetigkeitsbericht\\_Ansicht\\_Endfassung.pdf](https://www.uek-online.de/downloads/UEK_Taetigkeitsbericht_Ansicht_Endfassung.pdf)  
(12.12.2024).

UEK, Union Evangelischer Kirchen (2023): Tätigkeitsbericht Mai 2021 bis April 2023. Amtsbereich der  
UEK, Hannover. URL [https://www.uek-online.de/downloads/Taetigkeitsbericht%20Druck\\_finaal.pdf](https://www.uek-online.de/downloads/Taetigkeitsbericht%20Druck_finaal.pdf)  
(12.12.2024).

UEK, Union Evangelischer Kirchen (o.J. [2025]): Theologischer Arbeitskreis für Reformationsgeschicht-  
liche Forschung (TARF). URL <https://www.uek-online.de/arbeitskreis-reformationsgeschichte-222.php> (12.2.2025).

### 4.3. Stiftung Luthergedenkstätten 1997–2023

Für einen ersten Überblick zu den Tagungen der Stiftung Luthergedenkstätten (SLG) konnte auf die Publikation zu ihrem 25jährigen Gründungsjubiläum zurückgegriffen werden.<sup>44</sup> Die dortige Übersicht wurde vervollständigt um verstreute Hinweise, die sich in der einschlägigen Literatur fanden, u.a. in Dokumentationen der im folgenden vermerkten Veranstaltungen. Für ergänzende Hinweise ist herzlich Dr. Stefan Rhein, 1998 bis 2023 Vorstand und Direktor der Stiftung, zu danken.

Soweit nicht anders angegeben, fanden die Veranstaltungen in Wittenberg statt, z.T. im Lutherhaus und z.T. in der Stiftung Leucorea. Nicht berücksichtigt sind einzelne Vorträge, Abendveranstaltungen und kleinere Veranstaltungen, die von der Kulturellen Bildung der SLG durchgeführt wurden. Die mit einem Sternchen \* markierten Veranstaltungen sind nicht in die abschließende statistische Auswertung einbezogen, da sie zwar im Lutherhaus stattfanden, aber nicht von der SLG organisiert waren.

Jahr	Veranstaltung	Themengruppen								
<i>Legende 16. Jh.:</i> Luther <b>1</b> weitere Reformatoren <b>2</b> Sozial- und Mediengeschichte der Reformation <b>3</b> Reformation allgemein <b>4</b> Weiteres <b>5</b>		16. Jahrhundert					Reformation und Künste	Reformations- wirkungs- geschichte	Museums- fragen	Zeitgeschichte
		1	2	3	4	5				
1998	Zwischen Museum und Kommerz – Tradition, Wissen- schaft und Soziokultur in der Museumspädagogik									
	Kloster- und Ordensleben zwischen Klischee und Wirk- lichkeit (in Eisleben)									
	Frauen im Reformationszeitalter – Lebensentwürfe, All- tagsgeschichte, Frömmigkeit (mit Evangelischer Akade- mie Sachsen-Anhalt)									
	1998 „Luther lesen“ (Veranstaltungsreihe bis 2006, mit Evangelischer Akademie)									
	TARF-Tagung*									
	100. Geburtstag Oskar Thulins (mit Theologischer Fakul- tät der Universität Leipzig)									
1999	Verschönerung und Monumentalisierung. Denkmale der Denkmalpflege?									
	Die Musen im Reformationszeitalter									
2000	Giordano Bruno und Wittenberg 1586–1588: Aristoteles, Raimundus Lullus, Astronomie									
	TARF-Tagung*									

<sup>44</sup> Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt (Hg.): Mit Leidenschaft, a.a.O., S. 130–135





[illegible]



Jahr	Veranstaltung		Themengruppen										
<i>Legende 16. Jh.: Luther 1 weitere Reformatoren 2 Sozial- und Mediengeschichte der Reformation 3 Reformation allgemein 4 Weiteres 5</i>			16. Jahrhundert					Reformation und Künste	Reformations- wirkungs- geschichte	Museums- fragen	Zeitgeschichte		
			1	2	3	4	5						
2019	Freiheit, Gleichheit, Glaube. Die drei Hauptschriften Martin Luthers (mit Evangelischer Akademie Sachsen-Anhalt)												
	TARF-Tagung „Die Heidelberger Disputation – Kontext, Gestalt und Bedeutung“*												
2020	Wittenberger Bibeldruck der Reformationszeit												
2021	Evangelische Kirchen und Politik in Deutschland – Konstellationen im 20. Jahrhundert												
	Vortragsreihe „Luther 1521“												
	Zeichen der Identität. 500 Jahre Reformationsmedaillen 1521–2021												
	Priestertum aller Gläubigen oder landeskirchliche Ordnung? Eine Konfliktgeschichte (Luther-Studententag mit und in der Evangelischen Akademie)												
2022	Religiöse Sprache ausstellen? Die Sprachen von Judentum, Christentum und Islam im Museum kommunizieren (mit MLU-Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik)												
	Vortragsreihe „Luther 1522“												
	Der Anspruch der Übersetzung – 500 Jahre Lutherbibel (Luther-Studententag mit und in der Evangelischen Akademie)												
2023	Vortragsreihe „Luther 1523“												
	Briefkultur der Reformationszeit												
	40. Jahrestag der Schmiedeaktion „Schwerter zu Pflugscharen“ (mit Evangelischer Akademie, EKD und Lutherstadt Wittenberg)												
	Friedrich der Weise. Reichsfürst und Landesherr an einer Zeitenwende (in Stiftung Leucorea, mit Historischer Kommission Sachsen-Anhalt)												
Summen der Veran- staltungen		insgesamt**	93										
		der Stiftung Luthergedenkstätten***	83		26	11	9	12	8	7	22	22	7
		davon in Wittenberg	64										
		mit Kooperationspartnern	46										
		Anteile am Gesamt in %***		31	13	11	14	10	8	26	26	8	
Themen- cluster****		Summen der Veranstaltungen		61					28		28		
		Anteile am Gesamt		73 %					34 %		34 %		

\* im Lutherhaus, aber nicht von der Stiftung Luthergedenkstätten (mit-)veranstaltet und daher nicht in die abschließende statistische Auswertung einbezogen



\*\* inklusive der zehn nicht von der SLG selbst veranstalteten Tagungen. Diese sind nicht in die folgenden thematischen Zuordnungen einbezogen

\*\*\* Da mehrere der Veranstaltungen mehr als einer Themengruppe zuzuordnen sind, addieren sich die Summen der Einzelangaben in den rechten Spalten auf mehr als die Gesamtzahl der Tagungen (83) und damit auf mehr als 100 Prozent.

\*\*\*\* Die Zahlenangaben sind reduziert um die Zahl der Mehrfach-Stichwortzuweisungen (Themengruppen-Spalten), die innerhalb eines Themenclusters jeweils dieselbe Veranstaltung betreffen. Die Prozentzahlen in der letzten Tabellenzeile drücken also aus, welche Aufmerksamkeit die einzelnen Themencluster innerhalb des Veranstaltungsgeschehens gefunden haben. Sie sind wie folgt zu lesen: Drei Viertel der Veranstaltungen befassten sich auch oder allein mit dem Reformationsjahrhundert, ein Drittel der Veranstaltungen befasste sich auch oder allein mit „Reformation und Künste“ (im 16. Jahrhundert und danach) und ein weiteres Drittel auch oder allein mit allgemeinen Museumsfragen und zeitgeschichtlichen Themen.

## 5. Dokumentation: Kirchliches Gutachten zur Lutherhalle, 1959


### Vorbemerkungen

Im Anhang eines Forschungsberichts hatten wir 2022 zwei zuvor unveröffentlichte Archivdokumente zugänglich machen können, die 1950 bzw. 1951 in der damaligen sachsen-anhaltischen Landesregierung erstellt worden waren.<sup>45</sup> Es handelte sich um eine Denkschrift und ein Rechtsgutachten zur Neugestaltung der rechtlichen Verhältnisse des Universitätsfonds Wittenberg und der Lutherhalle Wittenberg. Der Universitätsfonds war 1817 als Kgl. Universitätsverwaltung zu Wittenberg gegründet worden war, um dreierlei zu bewirtschaften: den Grundbesitz und Gebäudebestand der einstigen, nun mit Halle vereinigten Universität, deren finanzielle Mittel, soweit diese nicht nach Halle gingen, und die Erträge von historischen Pacht- und Steueranrechten der einstigen LEUCOREA. Die Lutherhalle war 1883 im Lutherhaus, das zum Gebäudebestand der früheren Universität zählte, gegründet worden. Zwischen Universitätsfonds und Lutherhalle hatten sich im Laufe der Jahrzehnte verwickelte Zuständigkeitsüberlappungen ergeben.

1947 waren beide Einrichtungen von der neugebildeten Landesregierung als Quasi-Körperschaften vorgefunden worden, doch bestanden über deren Rechtsnatur Unklarheiten. Die Denkschrift und das Rechtsgutachten erwogen Möglichkeiten, wie mit dem Wittenberger Universitätserbe umgegangen werden könne, nachdem es die LEUCOREA unterdessen seit über 130 Jahren nicht mehr gab und zwischenzeitlich nach Reichsgründung, Weimarer Republik, NS-Zeit und den Folgen des 2. Weltkriegs völlig andere Umfeldbedingungen als 1817 bestanden.

Verfasser der vierseitigen Denkschrift, gezeichnet am 21. März 1950 und erstellt im Ministerium für Volksbildung des Landes Sachsen-Anhalt, war Dr. v. Dellingshausen. Dieser habe sich, so ein Kollege aus demselben Hause, „um Klärung im Sinne des Friedens zwischen Kirche und Staat“ bemüht.<sup>46</sup> Zu klären waren der Rechtscharakter, die Trägerschaften, die Vermögensverhältnisse und der künftige Umgang mit dem Universitätsfonds Wittenberg sowie zwei Wittenberger Einrichtungen, die mit diesem Fonds irgendwie im Zusammenhang standen: dem Evangelischen Predigerseminar und der Lutherhalle. Es scheint wenig bekannt gewesen zu sein über die Hintergründe der Verwaltung der Wittenberger Universitätsfondation. von Dellingshausen hatte sich aber bemüht, die erreichbaren Quellen zu konsultieren. So war ihm jedenfalls deutlich geworden, dass es einen kaum auflösbaren Zusammenhang zwischen Universitätsfonds, Predigerseminar und Lutherhalle gibt. Entsprechend

---

<sup>45</sup> Peer Pasternack: Nicht nur Resteverwertung. Die Verwendungen der Wittenberger Universitätsfondation nach 1817 (HoF-Arbeitsbericht 120), Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2022, S. 125–134 

<sup>46</sup> Haupt-Abt. Hochschulen u. wissenschaftliche Einrichtungen, Betr.: Universitätsfonds Wittenberg, Halle, den 27.5.[19]50, S. 1, in: LASA/Magdeburg Rep. K 10, Nr. 5885


plädierte er für eine integrierte Lösung. Umgesetzt wurde sein Lösungsvorschlag nicht.<sup>47</sup>

Das zweite Dokument, ein Rechtsgutachten, stammt vom 15.8.1951.<sup>48</sup> Es wurde in der Rechtsstelle beim sachsen-anhaltischen Ministerpräsidenten erstellt, ein siebenseitiges maschinenschriftliches Papier ohne Binnengliederung, gezeichnet von (vermutlich Herrn) Fichtner. Anlass des Gutachtens war, dass der Evangelische Oberkirchenrat der Kirche der altpreußischen Union in Berlin am 24. Februar 1951 den Wunsch vorgetragen hatte, die Wittenberger Luther-Gedächtnisstätten mögen der Kirche übereignet werden. Er bezog sich dabei auf die Lutherhalle, das Augusteum als Sitz des Evangelischen Predigerseminars, das Melanchthonhaus und die Schlosskirche als einstige Universitätskirche und nunmehrige Übungskirche des Predigerseminars. Fichtners Gutachten wog ab zwischen staatlichen und kirchlichen Interessen. Vorgeschlagen wurde im Ergebnis, eine selbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts mit der Bezeichnung „Reformationsstätten Wittenberg“ zu gründen. In deren Vorstand sollten Staat und Kirche mit vier bzw. zwei Personen vertreten sein. Der Vorschlag wurde, wie jener der Denkschrift, nicht umgesetzt.<sup>49</sup>


Die Denkschrift und das Rechtsgutachten sind getragen von einem Grundton der Pietät gegenüber den Wittenberger Einrichtungen als solchen der Reformationserinnerung. Sie lassen zugleich deutlich werden, dass die Universitätsverwaltung zu Wittenberg nur noch als ein abgeleitetes Problem betrachtet wurde – sie wurde dann auch zum 31.12.1952 aufgelöst.<sup>50</sup> Im Zentrum der beiden Dokumente stehen vielmehr die Lutherhalle als reformationsgeschichtliches Museum, das Augusteum als Sitz des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg, die Schlosskirche als Übungskirche des Predigerseminars und das Melanchthonhaus. Die Originale werden im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Standort Magdeburg (Denkschrift)<sup>51</sup> bzw. im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (Rechtsgutachten)<sup>52</sup> verwahrt.

Im Archiv des Lutherhauses, das die Überlieferung zur Hausgeschichte der Jahre 1930 bis 1990 umfasst, konnte nun ein Gutachten aufgefunden werden, das sich 1959 aus kirchlicher Sicht mit den Rechtsverhältnissen der Lutherhalle und ihrer Sammlung befasste. Es ergänzt in sehr informativer Weise die beiden Gutachten der Landesregierung von 1950 bzw. 1951, nicht zuletzt, da es sich auf einen deutlich breiteren Dokumentenbestand aus den Jahren 1877 bis 1936 stützt.

1959 waren die Fronten zwischen Staat und Kirche in Bezug auf die Lutherhalle verhärtet. Seit der zweiten Hälfte der 40er Jahre hatte es Bemühungen der Kirche gegeben, Zugriff auf das Haus zu erhalten oder wenigstens eine Mitsprache bei seinen Angelegenheiten zu erlangen. Dabei war es aus Sicht der Kirche zentral, die bislang – seit 1883 – ungeklärt gebliebenen Fragen bezüglich der Eigentumsverhältnisse an den Gebäuden und der Lutherhallen-Sammlung zu regeln. Am 27. Januar 1953 hatte

<sup>47</sup> Ministerium für Volksbildung, Ref. 59: Denkschrift zur Neugestaltung des Universitätsfonds und der Lutherhalle Wittenberg vom 21.3.1950, Halle/S., den 21. März 1950, dok. in Pasternack, 2022, Nicht nur Resteverwertung, a.a.O., S. 125–129 

<sup>48</sup> Auskunft von Jan Scheunemann, 2015, Luther und Müntzer im Museum, a.a.O., S. 56. Das Original des Dokuments nicht datiert.

<sup>49</sup> Gutachten der Rechtsstelle beim sachsen-anhaltischen Ministerpräsidenten zu den Luthergedächtnisstätten in Wittenberg vom August 1951, dok. in Pasternack, 2022, Nicht nur Resteverwertung, a.a.O., S. 129–134 

<sup>50</sup> vgl. Pasternack, 2022, Nicht nur Resteverwertung, a.a.O., S. 59–67 

<sup>51</sup> LASA/Magdeburg Rep. K 10, Nr. 5885, Bl. 5–8

<sup>52</sup> BArch DO 4/1586, Bl. 128–134

die Berliner Kirchenkanzlei der EKU – Bereich DDR dem Rat der Stadt Wittenberg mitgeteilt, dass man auch weiterhin beabsichtige, den seit langem gezahlten Zuschuss für die Lutherhalle – zu diesem Zeitpunkt 7.500 Mark jährlich – zu überweisen. Man hatte offenbar erkannt, im Augenblick nichts erreichen zu können, wollte aber durch die fortgesetzte Überweisung die eigene Rechtsposition dokumentieren. Verbunden wurde die Mitteilung mit dem Hinweis, dass man aus grundsätzlichen Erwägungen bekanntermaßen gegen eine einseitige Umwandlung der Lutherhalle in ein staatliches Museum Einspruch erhoben habe und davon nicht abrücke:

„Um die laufende Arbeit des Museums nicht zu gefährden, wollen wir jedoch bis auf weiteres gegen die Übernahme der Einnahmen und Ausgaben des Reformationsgeschichtlichen Museums in den Haushalt der Stadt Wittenberg und die Übernahme der Rechnungsführung durch die Stadt keine Einwendungen erheben, setzen jedoch voraus, dass dadurch keinerlei Aufsichtsbefugnisse der Stadt gegenüber dem Museum begründet werden, das in den bisherigen Jahrzehnten seines Bestehens stets als gemischt staatlich kirchliche Einrichtung angesehen wurde.“<sup>53</sup>

Knapp fünf Jahre später, am 30.11.1957, schrieb die Stadtverwaltung der Kirchenkanzlei, dass für die weitere Erhaltung der Lutherhalle der Zuschuss von der Kirchenkasse nicht mehr nötig sei. Es werde darum gebeten, von einer Überweisung der Beiträge ab 1958 Abstand zu nehmen.<sup>54</sup> Die Antwort der Kirchenkanzlei war vergleichsweise scharf formuliert:

„Der Rat der Lutherstadt Wittenberg wird nicht im Ernst annehmen, dass sich die evangelische Kirche aus der für ihre eigene Geschichte so hoch bedeutsamen Einrichtung verdrängen lassen wird, ohne jeden ihr möglichen Widerstand dagegen zu leisten. [...] Das Verlangen ... muss als Versuch angesehen werden, unsere Rechte an der Lutherhalle auf kaltem Wege auszuschalten. [...] Wir bestreiten entschieden, dass die Lutherhalle eine Einrichtung der Stadt Wittenberg ist. [...] Wir werden daher unsere Zuschüsse nach wie vor in gewohnter Weise überweisen.“<sup>55</sup>

Die Stadt retournierte fortan die Beträge postwendend, sobald sie von der Kirchenkanzlei eingingen.<sup>56</sup> In dieser festgefahrenen Situation wurde 1959 das nachfolgend dokumentierte Gutachten erstellt. Der Autor war OKR i.R. Hans Schultz (1897–1971), von 1927 bis 1945 beim Evangelischen Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg tätig, zuletzt als Oberkonsistorialrat und Leiter der Finanzabteilung. Im November 1945 wurde er aufgrund eines Votums des sog. Sichtungsausschusses der KPS im Alter von 47 Jahren in den Ruhestand versetzt.<sup>57</sup> Zugleich war empfohlen worden, ihn mit Arbeiten „von unzweifelhaft nicht leitendem Charakter“ zu betrauen.<sup>58</sup> Eine dieser Arbeiten, mit denen er bis weit in die 60er Jahre

<sup>53</sup> Evangelische Kirche der altpreußischen Union, Kirchenkanzlei: An den Rat der Stadt Wittenberg, Abt. Kultur- und Schulwesen, Berlin C 2, den 27. Januar 1953, in: RA LWB, Akte 6313

<sup>54</sup> Amt. Bürgermeister Lutherstadt Wittenberg: An die Evangelische Kirche der Union – Kirchenkanzlei –, 30.11.1957, in: RA LWB, Akte 6313

<sup>55</sup> Evangelische Kirche der Union, Kirchenkanzlei: An den Rat der Lutherstadt Wittenberg, Berlin C 2, den 11. Januar 1958, in: RA LWB, Akte 6313

<sup>56</sup> Scheunemann, 2015, Luther und Müntzer im Museum, a.a.O., S. 140

<sup>57</sup> Aus dem Votum des Sichtungsausschusses: „O.K.Rat Schultz wird von keiner Seite nachgesagt, daß er seine Beziehungen zu Staat und Partei bedachtermaßen zum Nachteil eines persönlichen oder sachlichen Gegners genutzt hätte. [...] Gleichwohl ist er beim Konsistorium in Magdeburg der Exponent aller staatlichen und parteipolitischen Gewalt gewesen, welche die wesenhafte Kirche in unheilvoller, für das Volksganze verderblicher Gefangenschaft hielt.“ (Anlage zu den Protokollen des Sichtungsausschusses vom 16.4. und 16.5.1946, in: EZA 7/P/1273, Nr. 373/46)

<sup>58</sup> Evangelisches Konsistorium der Provinz Sachsen: An den Evangelischen Oberkirchenrat – Kirchenleitung. Betr. Finanzdezernat beim Konsistorium Magdeburg, Magdeburg, den 17. Mai 1946, in: EZA 7/P/1273, Nr. 373/46

von verschiedenen kirchlichen Stellen beauftragt wurde, war das Erstellen des Gutachtens zur Lutherhalle. Die Beauftragung erfolgte durch das Konsistorium der Landeskirche der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg.

Das Original umfasst neben dem Titelblatt insgesamt 33 Seiten, die getrennt paginiert sind: 22 Seiten widmen sich einer Darstellung der „Entstehung und Entwicklung“ der Lutherhalle, und elf Seiten nehmen eine mit „Ergebnis“ betitelte rechtliche Würdigung in Anspruch. Die Formulierung „Stand 1945“ im Titel des Gutachtens besagt, dass auf die Rechtsverhältnisse, wie sie zum Ende des Zweiten Weltkrieges bestanden hatten, rekurriert wird. Die Akten aus der Zeit danach ergäben „keine maßgebliche Änderung der Sach- und Rechtslage, die im Einverständnis zwischen der Evangelischen Kirche und dem Staat herbeigeführt“ worden sei.<sup>59</sup> Zeitlich weiter greift der Autor daher nur insofern aus, als er abschließend kurz erörtert, inwiefern sich die DDR-Administration von den vorgängigen Rechtsverhältnissen lösen kann bzw. sie dies nach eigenem Bekunden will bzw. nicht will.

Dem Gutachten ist ein gleichfalls getrennt paginierter Anhang von 109 Blatt beigelegt. Dieser enthält Abschriften der 46 Dokumente aus den Jahren 1877 bis 1936, auf die sich im Gutachten bezogen wird. Sie werden hier nicht dokumentiert, da sie im Gutachten selbst hinlänglich in ihren Kernaussagen zusammengefasst sind. Für etwaige Interessen an Details sei darauf verwiesen, dass dieser Anhang im Archiv des Lutherhauses bzw. dem Evangelischen Zentralarchiv in Berlin eingesehen werden kann.<sup>60</sup>

Handschriftliche Korrekturen, die im Original vorgenommen wurden, sind im folgenden ebenso berücksichtigt, wie dortige handschriftliche Ergänzungen übernommen sind. Offensichtliche Schreib- und Interpunktionsfehler sind stillschweigend bereinigt. Zur Verbesserung der Lesbarkeit des Textes wurden einige im Original nicht enthaltene Absatzumbrüche eingefügt. Diese sind jeweils mit „//“ markiert.

---

<sup>59</sup> Hans Schultz: An die Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union, Berlin, den 19. Dezember 1959, in: EZA Bestand 107, Nr. 809

<sup>60</sup> LuHA WB, Akte StLu Nr. 35, EZA Bestand 107, Nr. 809

## Gutachten über die Lutherhalle in Wittenberg (Stand 1945)

[Gliederung:]

- 1) Entstehung und Entwicklung S. 1–22
- 2) Ergebnis S. 1–11
- 3) Unterlagen-Sammlung<sup>61</sup>

zusammengestellt von OKRt H. Schultz, 19. XII. 1959

### 1) Entstehung und Entwicklung

Die Untersuchung über die Eigentumsverhältnisse der Vermögensstücke, die in Wittenberg unter der Bezeichnung „Lutherhalle“ aufbewahrt und gezeigt werden, und die Stellung der Sammlung „Lutherhalle“ in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung hellt auch ein intensives Studium der Akten nicht einwandfrei auf. Schon bei Gründung der Luthersammlung, die dann bald den Namen „Lutherhalle“ erhielt, hat man sich über die Rechtsstellung und über die mit der Gründung verfolgten Ziele und ihre Aufgabe im staatlichen und kirchlichen Leben keineswegs zwischen den staatlichen und kirchlichen Aufsichtsbehörden einigen können, so daß man sich schließlich im Interesse der guten Sache allein auf die Errichtung einer Sammlung von Luthererinnerungsstücken in der Lutherstadt Wittenberg, die in Luthers Wohnhaus aufbewahrt und gezeigt werden sollte, einigte, ohne die rechtlichen Beziehungen zu klären. Um einigermaßen jetzt nachträglich eine rechtliche Beurteilung durchführen zu können, muß daher auf die Entstehungsgeschichte, die Herkunft der einzelnen Sammlungsgegenstände und die Entwicklung im einzelnen eingegangen werden.

Das Bedürfnis für die Schaffung einer reformationsgeschichtlichen Sammlung in Wittenberg kam ganz von selbst. Denn mit der Verbesserung der Reisemöglichkeiten stellte sich bei evangelisch interessierten Kreisen von Jahr zu Jahr immer mehr der Wunsch ein, den Ort zu besuchen, in dem der große Reformator Dr. Martin Luther durch Thesenanschlag die Evangelische Kirche ins Leben gerufen hatte, und von dem aus er durch sein Lehren und Wirken der von ihm als wahr und von Gott gewollten Verkündigung des reinen Evangeliums den Weg in die Welt eröffnet hatte. Verbunden waren diese Besuche auch von theologisch-wissenschaftlich interessierten Kreisen mit dem Wunsch, sich am Ort der Arbeit Luthers und aus dort noch vorhandenen Unterlagen Gewißheit über das Wirken des Reformators und seine wahren Absichten zu verschaffen, um das in Wittenberg Erkannte als rechte Lehre weitergeben zu können.

Die Besucher fanden in Wittenberg das Wohnhaus Luthers und in diesem Hause das Arbeitszimmer des Reformators mit einer aus Luthers Zeiten stammenden Einrichtung vor. Das Grundstück – ursprünglich Augustiner-Emeriten-Kloster – und bei Luthers Lebzeiten vom Kurfürsten Johann der Bestände von Sachsen diesem zwischen diesem im Jahre 1525 geschenkt – war nach dem Tode des Reformators und seiner Ehefrau von dem Kurfürsten für die Zwecke der Universität im Jahre 1564 zurückgekauft worden. Es wurde schon von der Universität insbesondere in dem Arbeitszimmer Luthers in ehrfürchtigem Gedenken an den Reformator unverändert gelassen und als „museum Lutheri“ andächtigen interessierten evangelischen Besuchern gezeigt. Daneben war natürlich die Möglichkeit, noch vorhandene Inventar-

---

<sup>61</sup> [46 Dokumente in Abschriften, hier nicht dokumentiert]

*Erste Textseite des  
Gutachtens*

Die Lutherhalle in Wittenberg

1) Entstehung und Entwicklung

Die Untersuchung über die Eigentumsverhältnisse der Vermögensstücke, die in Wittenberg unter der Bezeichnung "Lutherhalle" aufbewahrt und gezeigt werden, und die Stellung der Sammlung "Lutherhalle" in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung hellt auch ein intensives Studium der Akten nicht einwandfrei auf. Schon bei Gründung der Luthersammlung, die dann bald den Namen "Lutherhalle" erhielt, hat man sich über die Rechtsstellung und über die mit der Gründung verfolgten Ziele und ihre Aufgabe im staatlichen und kirchlichen Leben keineswegs zwischen den staatlichen und kirchlichen Aufsichtsbehörden einigen können, so daß man sich schließlich im Interesse der guten Sache allein auf die Errichtung einer Sammlung von Luthererinnerungsstücken in der Lutherstadt Wittenberg, die in Luthers Wohnhaus aufbewahrt und gezeigt werden sollte, einigte, ohne die rechtlichen Beziehungen zu klären. Um einigermaßen jetzt nachträglich eine rechtliche Beurteilung durchführen zu können, muß daher auf die Entstehungsgeschichte, die Herkunft der einzelnen Sammlungsgegenstände und die Entwicklung im einzelnen eingegangen werden.

Das Bedürfnis für die Schaffung einer reformationsgeschichtlichen Sammlung in Wittenberg kam ganz von selbst. Denn mit der Verbesserung der Reisemöglichkeiten stellte sich bei evangelisch interessierten Kreisen von Jahr zu Jahr immer mehr der Wunsch ein, den Ort zu besuchen, in dem der große Reformator Dr. Martin Luther durch Thesenanschlag die Evangelische Kirche ins Leben gerufen hatte, und von dem aus er durch sein Lehren und Wirken der von ihm als wahr und von Gott gewollten Verkündigung des reinen Evangeliums den Weg in die Welt eröffnet hatte. Verbunden waren diese Besuche auch von theologisch-wissenschaftlich interessierten Kreisen mit dem Wunsch, sich am Ort der Arbeit Luthers und aus dort noch vorhandenen Unterlagen Gewißheit über das Wirken des Reformators und seine wahren Absichten zu verschaffen, um das in Wittenberg Erkannte als rechte Lehre weitergeben zu können.

Die Besucher fanden in Wittenberg das Wohnhaus Luthers und in diesem Hause das Arbeitszimmer des Reformators mit einer aus Luthers Zeiten stammenden Einrichtung vor. Das Grundstück - ursprünglich Augustiner-Emeriten-Kloster - und bei Luthers Lebzeiten vom Kurfürsten Johann der Bestände von Sachsaen diesem

im

stücke, Bilder und sonstige an Luther erinnernde Gegenstände zu besichtigen. Die Sammlung wird eingerichtet in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Predigerseminar in Wittenberg und unter Benutzung der im Besitz des Predigerseminars zu Wittenberg befindlichen Erinnerungsgegenstände und der in dem allerhöchsten Erlaß vom 6.3.1816 dem Predigerseminar zugewiesenen Gebäude. Dies macht es erforderlich, auch auf die Rechtslage des Predigerseminars einzugehen, was in einem besonderen Gutachten erfolgen wird. //

Hier soll nur schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß die Akten ergeben, daß auch bezüglich der Rechtsnatur des Predigerseminars von Anfang an keine Klarheit bestanden hat und auch keine Klarheit geschaffen worden ist. Im Laufe der Entwicklung ist weder die Rechtspersönlichkeit Predigerseminar noch die Eigentumsverhältnisse im Predigerseminar noch der Umfang der Nutzungsrechte einwandfrei und unangreifbar festgestellt. Es muß also auch hier eine umfangreiche Erörterung über Entstehung und Entwicklung erfolgen, um daraus dann die endgültigen Schlüsse über die Rechtslage ziehen zu können. In den Ausführungen über die Luthersammlungen soll das Predigerseminar als kirchliche Einrichtung angesehen werden, dessen Ressortverhältnis allein die Evangelische Kirche der Union zu regeln und zu verwalten hat.

Die Besichtigungen, die nicht nur aus Neugier, sondern von evangelischen Christen in andächtiger Verehrung des Reformators erfolgten, nahmen auch nach Überweisung des Gebäudekomplexes Augustum auf Grund des Dekretes des Königs von Preußen vom 6.3.1816 an das Predigerseminar ihren Fortgang. Die Führung der Besucher lag dem Küster der Schloßkirche ob, die dem Predigerseminar ebenfalls zugewiesen war, und dem die Trinkgelder für die Führung als Gehaltsteil zufließen.

Im Jahre 1816 war die Evangelische Kirche noch reine Staatskirche, der König von Preußen summus episcopus, so daß das Königlich-Lutherische Predigerseminar in Wittenberg sowohl in vermögensrechtlicher Beziehung als auch, soweit es die inneren kirchlichen Angelegenheiten anging, als staatskirchliche Einrichtung dem Königlich-Staatsministerium unterstand. Dieses wurde später mit einer Abteilung für die inneren kirchlichen Angelegenheiten versehen. Dieser Zustand änderte sich erst im Jahre 1850, als diese Abteilung durch Ressortreglement vom 29.6.1850 – GSS.344 – verselbständigt wurde, und den Namen Ev. Oberkirchenrat erhielt. Dieser war aber auch bis zu der Gesetzgebung im Jahre 1876 (St.G. betr. die Ev. Kirchenverfassungen vom 3.6.1876, Pr.GSS. 125) nur für die inneren kirchlichen Angelegenheiten Aufsichtsbehörde geworden, und alles, was mit Vermögensverwaltung kirchlicher Angelegenheiten zu tun hatte, war in der Zuständigkeit des Könighchen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten verblieben. //

Nur so ist es zu verstehen, daß von seiten des Ministeriums als der staatlichen Aufsichtsbehörde keine besonderen Maßnahmen für nötig erachtet wurden, Klarheit in die rechtlichen Beziehungen des Predigerseminars zu bringen, denn über die Angelegenheiten des Königlich-Lutherischen Predigerseminars als Einrichtung der Staatskirche entschied ja doch das Könighche Ministerium und in letzter Instanz der König selbst, wobei es keine ausschlaggebende Rolle spielte, ob das Vermögen dem Staat oder der Kirche gehörte. In seiner Zuständigkeit für die kirchliche Vermögensverwaltung des Predigerseminars in Wittenberg fragte daher auch im Jahre 1857 der Minister bei dem Direktor für das Predigerseminar an, ob man im Predigerseminar bereits eine Sammlung von Luthererinnerungen eingerichtet habe. Dies war aber bisher noch nicht geschehen, sondern man beschränkte die Führungen auf das Zeigen der vorhandenen Luthererinnerungen. Der Etat des Predigerseminars ließ auch eine Möglichkeit zur Anschaffung solcher Erinnerungsstücke nicht zu, weil er sich auch noch im Jahre 1857 fast auf der gleichen Höhe wie bei der Gründung des Predigerseminars bewegte und schon damals nur in Höhe der unbedingt notwendigen Ausgaben bewilligt worden war. An Ausgaben für Einrichtung und Erhaltung einer Luthersammlung und Luthererinnerungsstätte hatte man aber im Jahre 1816 noch nicht gedacht. //

Da der Direktor des Predigerseminars, D. Schmieder, aus der Anfrage des Ministers glaubte entnehmen zu können, daß man im Ministerium der Einrichtung solcher Luthersammlungen nicht entgegenstehen werde, so griff er mit Freuden das Angebot des Oberlandesgerichtsrats Augustin in Potsdam in dessen Schreiben vom 6.3.1859 auf, die umfangreiche Sammlung von Luthererinnerungsstücken seines Vaters, des verstorbenen Oberdompredigers in Halberstadt, durch das Predigerseminar für das Lutherhaus zu erwerben. Er berichtete über das Angebot dem Ministerium und stellte als geschäftsführender Direktor des Predigerseminars den Antrag, die Mittel für den Ankauf der Erinnerungen für das Lutherhaus, wo ja vom Predigerseminar die bereits dort vorhandenen Luthererinnerungen gezeigt wurden, zu bewilligen und die Augustinsche Sammlung dem Lutherhaus zu überweisen.

Im Ministerium war inzwischen auch ein Angebot des OLGRats. Augustin eingegangen, in dem dieser die Sammlung dem Preußischen Staat zum Erwerb anbot. Der



Minister entschied sich jedoch nicht für den Ankauf für den Staat, sondern dem Antrage des D. Schmieder entsprechend. Er erstattete in Gemeinschaft mit dem Finanzminister einen Immediatbericht unter dem 21.3.1860 an den König, in dem darüber berichtet wurde, daß Augustin die Sammlung dem Predigerseminar und auch dem Staat zum Ankauf angeboten habe; er schlug aber vor, mit Rücksicht auf die besonderen Werte, welche die Sammlung für die Stadt Wittenberg und das Predigerseminar habe, die Erwerbung derselben für das mit dem Predigerseminar verbundene Lutherhaus vorzunehmen und die für den Ankauf der Sammlung benötigten 3.000 Reichstaler, die von Augustin gefordert worden waren, zur Verfügung zu stellen. Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 21.3.1860 genehmigte der König entsprechend dem Antrag den Ankauf für das Lutherhaus und stellte die 3.000 Reichstaler aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung. //

Der Minister teilt nunmehr dem Oberlandesgerichtsrat Augustin die Genehmigung mit und fordert ihn auf, die Sammlung an das Predigerseminar in Wittenberg zu versenden. Gleichzeitig teilte er dem Direktorium des Predigerseminars die Genehmigung des Königs mit und gab Nachricht, daß an Augustin der Auftrag zur Übersendung an das Predigerseminar in Wittenberg gegeben worden sei. Der Erlaß des Ministeriums vom 23.4.1860 eröffnete weiter dem Direktorium des Predigerseminars, daß die Sammlung in die Obhut und Verantwortlichkeit des Direktoriums des Predigerseminars gestellt werde. Schmieder hält eine Feuerversicherung der Sammlung für notwendig und berichtet darüber am 8.4.1861 dem Minister und beantragt gleichzeitig, daß der Abschluß einer Versicherung genehmigt werde und daß die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt würden. Unter dem 11.5.1861 – 9839/539 – genehmigt der Minister den Antrag und ordnet gleichzeitig an, daß die Versicherungssumme aus Etatmitteln des Predigerseminars gezahlt werde. Bei der Abschätzung des Sammlungswertes für die Versicherung wurden folgende Werte festgestellt:

Ölgemälde 762 Reichstaler  
 Holzschnitt, Kupferschnitte pp. 566"  
 Denkmünzen 500"  
 Bibliothek 1 153"  
 Statuetten pp. 60"  
 Insgesamt 3 035"

(vgl. 11190/690 vom 12.6.1861).

Als die Augustinsche Sammlung in Wittenberg ankam, ließ sie sich jedoch in dem Lutherhaus nicht unterbringen, infolge des schlechten baulichen Zustandes des Hausgrundstückes. Es war zwar im Jahre 1846 mit Instandsetzungsarbeiten an dem Lutherhause begonnen worden, um dies für die Zwecke des Predigerseminars nutzbar zu machen. 1846 wurden 12.000 Reichstaler und 1847 = 5.341.3.6<sup>62</sup> Reichstaler ausgegeben. Die Fortsetzung der Instandsetzung kam dann aber infolge der Ereignisse des Jahres 1848 ins Stocken. Es blieb nichts anderes übrig, als die Augustinsche Sammlung bei ihrem Eintreffen in Wittenberg teilweise in den Kisten verpackt zu lassen und in den Bibliotheksräumen des Predigerseminars im Augusteum zu lagern. //

Dieser Zustand bestand auch noch, als am 3.3.1876 ein Kommissar des Ministers das Predigerseminar besuchte. Die Sammlung war noch völlig ungeordnet und un-

---

<sup>62</sup> [wohl 5.341,36]

genutzt, lediglich aus den bibliothekarischen Beständen waren mit Genehmigung des Ministers die Bücher in die vorhandene Seminarbibliothek eingeordnet, die in dieser nicht vorhanden waren. Der Ministerialkommissar schlug dem Minister vor, hier endlich Wandel zu schaffen. Der Minister nahm die Anregung auf und traf in seinem Erlaß vom 18.4.1876 – G I 1672. U I. IV. – einleitende Anordnungen wegen Herstellung eines würdigen Zustandes der Lutherstube in Wittenberg sowie wegen Sichtung und angemessener Planung sämtlicher im Besitz des Predigerseminars befindlichen Gegenstände, und zwar sowohl der in der Lutherstube vorhandenen Kunstwerke und Altertümer als auch der aus der vormals Augustinschen Sammlung stammenden Reliquien und Autographen. Er entsandte als Sachverständige den Konsistorialrat und Professor Köstlin aus Halle und den Direktorialassistenten bei den Königlichen Museen, Dr. Bode, um durch diese die Entscheidung der Angelegenheiten in Wittenberg vorzubereiten.

In Wittenberg gründete sich am 2.11.1876 auf Anregung des Regierungspräsidenten von Diest ein Komitee zur Errichtung einer Reformationshalle, dem fast alle kirchlichen, staatlichen und städtischen Würdenträger Wittenbergs und der Provinz Sachsen angehörten. Das Komitee setzte sich zur Aufgabe, eine Gesamtausstellung der in Wittenberg an verschiedenen Stellen: Rathaus, Evangelische Kirchengemeinde und Augusteum, vorhandenen Lutherdenkwürdigkeiten unter Wahrung des bisherigen Eigentums herbeizuführen und weitere Luthererinnerungen durch Anregung zu Spenden und Sammlung von Geldmitteln nach Wittenberg zu ziehen. Die Gründung des Komitees und seine Ziele wurden dem Minister mit Bericht vom 30.4.1877 vortragen und dabei mitgeteilt, daß das Komitee beabsichtige, die gesammelten Gegenstände in das Eigentum des Staates zu überführen. Als geeigneter Aufstellungs-ort werden die Räume der zweiten Etage des Lutherhauses vorgeschlagen, wo „sich ja auch das kostbarste Andenken an jene große Zeit, die Lutherstube“ befindet. //

Der Minister Dr. Falk, der inzwischen Ehrenbürger der Stadt Wittenberg geworden war, und der aus diesem Anlaß am 25.11.1877 die Stadt Wittenberg aufgesucht hatte, wo er von dem Bürgermeister Dr. Schild in persönlichem Vortrag für den Plan der Reformationshalle gewonnen wurde, hielt sich aber nicht mehr für allein entscheidungsberechtigt, da inzwischen durch die allerhöchste Verordnung vom 5.9.1877 (Pr.GSS. 215) auch die Vermögensverwaltung der im Eigentum oder in der Nutzung kirchlicher Organisationen stehenden Vermögensstücke auf den Ev. Oberkirchenrat übergegangen war. Dies geht aus dem Schreiben vom 20.2.1878 – G I 9069 U IV – hervor. In diesem wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen wegen Übernahme des Predigerseminars auf das Ressort des Ev. Oberkirchenrats ihrem Abschluß nahe seien und daß deshalb der Minister eine Entscheidung in der Sache nicht treffen wolle, ohne sich zuvor des Einverständnisses des EOK. vergewissert zu haben. //

Der EOK. fordert vor einer Antwort an den Minister einen Bericht vom Direktorium des Predigerseminars an. Dieses erstattete denselben unter dem 13.4.1878. Die Einstellung der Direktoren zu dem Plan ist nicht einheitlich. Der leitende Direktor D. Schmieder bringt zum Ausdruck, daß er der Ansicht sei, daß das Lutherhaus dem Predigerseminar zustehe, daß die Augustinsche Sammlung für dieses angekauft und ihm überwiesen sei. Er hege die Befürchtung, daß durch die Arbeit des Komitees, dem er selbst nicht beigetreten sei, die Ansprüche des Predigerseminars auf die Benutzung des Lutherhauses für Seminarzwecke und die Augustinsche Sammlung beeinträchtigt werden könnten. Die beiden Mitdirektoren, Dr. Romberg und Dr. Dorner, veranlassen jedoch, daß in dem Bericht ausdrücklich aufgenommen wird, daß sie dem Komitee beigetreten seien, nachdem von seiten des Komitees anerkannt worden sei, daß das Eigentumsrecht der Augustinschen Sammlung dem Se-

minar verbleibe. Die von D. Schmieder geltend gemachten Einwendungen wegen der Gefahren des Verlustes der Benutzbarkeit des Lutherhauses für Seminarzwecke sähen sie nicht für so gefährlich an, weil die Räume z.Zt. nicht unbedingt gebraucht würden.

Der EOK. stimmte auf Grund dieses Berichtes dem Plan des Ministers zur Schaffung einer Luthergedenkstätte in Wittenberg grundsätzlich zu, wünschte aber gleichzeitig klargestellt zu sehen, daß die Rechte des Predigerseminars an dem Lutherhaus nicht beeinträchtigt werden und daß ebenso das Eigentum des Predigerseminars an der Augustinschen Sammlung gesichert bleibt.

Er bringt zum Ausdruck, daß nach seiner Ansicht die Betreuung der Luthererinnerungen Aufgabe des Predigerseminars sei, und daß ressortmäßig die Überweisung der gesamten Angelegenheit an den EOK. erfolgen müsse. Das Ministerium stimmt dem jedoch nicht zu und stellt sich auf den Standpunkt, daß die Grundstücke des Predigerseminars dem Wittenberger Universitätsfonds gehörten, dessen Verwaltung dem Ministerium weiter geblieben sei, und daß deshalb auch der EOK. nicht über das Lutherhaus allein Verfügungsberechtigt zugunsten des Predigerseminars sei. Auch die Augustinsche Sammlung sei dem Predigerseminar nicht förmlich überwiesen, sondern das Predigerseminar habe sie nur tatsächlich im Besitz, sei aber nicht Eigentümer geworden. //

Die Verhandlungen zwischen Ministerium und EOK. gehen hin und her, ohne daß es gelingt, sich über eine rechtliche Klarheit zu einigen. Schließlich schlägt das Ministerium vor, daß man die Rechtslage im Interesse der Förderung der guten Sache zunächst unentschieden lassen solle und in einer gemeinsamen örtlichen Verhandlung in Wittenberg nach einer Förderung des Gesamtplanes suchen solle. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird im Erlaß des Ministers vom 26.5.1880 zusammengefaßt. Man einigt sich auf die Schaffung eines Kuratoriums, das sich aus Mitgliedern des Staates, der Kirche und des Komitees zusammensetzen soll. Über die Anzahl der Mitglieder und über die Tätigkeit der Aufgaben, die dem Kuratorium zugewiesen werden sollen, gehen die Verhandlungen weiter hin und her, bis schließlich der gemeinsame Erlaß des Ministers und des EOK. vom 27.12.1880 – G I 8847 Mgd.A. – ergeht, dessen wesentlicher Inhalt dahin geht, daß das Kuratorium aus 9 Mitgliedern bestehen soll, von denen je eines der Minister und der EOK. berufen soll, sodann aus dem Regierungspräsidenten in Merseburg, dem Bürgermeister von Wittenberg, den 3 Direktoren des Predigerseminars und 2 Mitgliedern des Komitees. Auf Wunsch des EOK. wird eine Bestimmung in die Geschäftsordnung aufgenommen, daß sämtliche Mitglieder der evangelischen Kirche angehören müssen. EOK. und Ministerium bestätigen sich, daß prinzipielle Rechtsfragen im Hinblick auf die sachliche Einigung nicht entschieden werden sollen, und daß Angelegenheiten der Luthersammlung zum gemeinsamen Ressort des Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten und des EOK. gehören.

Das Kuratorium gibt sich im Jahre 1881 eine Geschäftsordnung, die vom Minister und EOK. gemeinsam genehmigt wird. Vorsitzender wird der Regierungspräsident in Merseburg und Konservator der Direktor des Predigerseminars, Dr. Dorner.

Der Aufruf des Komitees auf Unterstützung mit Geldmitteln an die Bevölkerung und die Bitte um leihweise Hergabe von Luthererinnerungsstücken zur Ausstellung in Wittenberg hatte nur wenig Erfolg. Der anfängliche Eifer des Komitees erlahmte bald. Das Kuratorium trat nur im Jahre 1882 nochmals zusammen. Dorner schied 1889 aus dem Direktorium des Predigerseminars aus, und sein Nachfolger wurde Prof. Reinicke. Dieser hatte andere Interessen, und so beschränkte sich seine Tätig-

keit als Konservator der Lutherhalle darauf, durch den Schloßküster die Sammlungsgegenstände zeigen zu lassen. //

Während seiner Tätigkeit wurde jedoch die sogen. Knaaksche Bibliothek, wie schon Dr. Dorner wiederholt beantragt hatte, aufgrund eines erneuten Gesuches von Prof. Köstlin aus der Königlichen Bibliothek Berlin durch den Minister der Lutherhalle überwiesen. Es sollten lediglich Stücke, die für die Lutherhalle keine Bedeutung hatten, in der Königlichen Bibliothek zurückbleiben. Die Knaaksche Bibliothek war für 25.000 Mark angekauft, und davon 16.000 Mark aus dem Königlichen Dispositionsfonds und 9.000 Mark aus Mitteln der Königlichen Bibliothek Berlin verwendet worden. Die Bibliothek umfaßte ca. 2400 Bände, davon wurden vom Jahre 1893 nach und nach 3027 Bände der Lutherhalle zugewiesen, während 1141 in der Berliner Königlichen Bibliothek verblieben. Weitere Neuerwerbungen unterblieben völlig. Die jährlichen Ausgaben beschränkten sich auf die Bezahlung der Feuerversicherung und der neuerscheinenden Bände der Weimarer Lutherausgabe. Diese Summen betrugen etwa jährlich 80,- Mark und wurden vom Regierungspräsidenten beim Ministerium angefordert, der die Ausgabeanweisung aus Staatsmitteln verfügte.

Dieser geruhssame Zustand ging bis zum Jahre 1906. Im Jahre 1906 wurde ein neuer Schloßküster eingestellt, und das Direktorium des Predigerseminars nahm diese Gelegenheit wahr, dessen Bezüge neu festzulegen. Die freiwilligen Trinkgelder der Besucher waren schon im Sommer 1883 abgeschafft worden und an deren Stelle ein fester Tarif getreten. Die einkommenden Gelder wurden jedoch in voller Höhe dem Schloßküster belassen. Sie hatten einen erheblichen Umfang angenommen und sollten nunmehr nach Deckung eines Fixums von 500,- Mark, das dem Schloßküster als Fixum für seine Führung als Gehaltsteil zugeschrieben wurde, für die Vermehrung der Sammlung Verwendung finden. Es wurden Karten ausgegeben, nach denen der Schloßküster abrechnen sollte. Der EOK., dem dieser Sachverhalt mitgeteilt wurde, griff den Vorgang auf, und wies darauf hin, daß es Angelegenheit des Kuratoriums der Luthersammlung sei, über dieses angelegentlich zu beschließen. Der Konservator der Lutherhalle, Prof. Reinicke, berichtete daraufhin am 5.11.1906, daß er bisher niemals etwas von einem Kuratorium gehört habe, und daß er stets alle Geschäfte der Lutherhalle gemeinsam mit dem Regierungspräsidenten in Merseburg erledigt habe. //

Der EOK. gibt diesen Sachverhalt unter dem 19.9.1906 dem Minister bekannt und schlägt vor, das Kuratorium, das seit 1889 nicht mehr in Tätigkeit getreten sei und wegen Todes der meisten Mitglieder nicht mehr bestehe, überhaupt wegfallen zu lassen und lediglich den Direktor des Predigerseminars als Konservator zu belassen. Der Minister stimmte jedoch dem Vorschlag nicht zu und wünsche den Regierungspräsidenten in Merseburg auch weiter wie bisher zu beteiligen. Die Fixierung der Bezüge des Schloßküsters für Führungen auf 500,- Mark und die Zahlung von 50,- Mark für kleine Aufwendungen an den Konservator wurde vom Minister und EOK. genehmigt. Prof. Reinicke, der sich in Wittenberg hauptsächlich mit Angelegenheit der Inneren Mission beschäftigt hatte, wird nach Elbeu versetzt und an seine Stelle der Pastor Lic. Dunkmann als Predigerseminar-Direktor berufen. Mit Genehmigung des EOK. wird er sodann auch vom Minister zum Konservator der Lutherhalle ernannt.

Die Bestellung eines neuen Kuratoriums, die bis zur Wiederbesetzung der Predigerseminar-Direktorstelle in der Schwebe gelassen worden war, wird vom EOK. mit Schreiben vom 29.1.1909 – EO II 3310 – an den Minister wieder aufgenommen. Nach längerem Schriftwechsel, an dem auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen beteiligt wurde, ergeht, nachdem der Minister das förmliche Einverständnis des EOK.

herbeigeführt hat, unter dem 20.11.1909 der Erlaß – G I 6881 II U I K – an den Regierungspräsidenten in Merseburg, in dem das Kuratorium neu auf 5 Mitglieder – den Regierungspräsidenten in Merseburg, den Bürgermeister der Stadt Wittenberg, die 2 Predigerseminar-Direktoren (1 Direktorstelle war inzwischen eingegangen) und ein gemeinsam vom Minister und EOK. zu erwählendes, in der Lutherforschung und Bearbeitung von Antiquitäten sachverständiges Mitglied – festgelegt wird.

Dieses Kuratorium beschließt eine erneute Geschäftsordnung unter dem 24.1.1910, nach der neu der Regierungspräsident in Merseburg als geborener Vorsitzender festgelegt wird; sofern er evangelisch ist. Die Geschäftsordnung wird vom EOK. mit Abänderungsvorschlägen versehen und gebilligt und sodann vom Minister mit Verfügung vom 25.6.1910 genehmigt an den Regierungspräsidenten zurückgesandt. Neu ist ferner, daß der Etat nicht *[unleserlich, nach Sinnzusammenhang: Teil]* des Etats des Predigerseminars ist, sondern vom Kuratorium aufgestellt wird, und daß das Kuratorium die Rechnung entlastet. Die Aufsichtsbehörden bleiben jedoch eingeschaltet, denn auf Vorschlag des EOK. ordnet der Minister an, daß das Kuratorium jährlich einen Bericht über die Entwicklung, die Neuanschaffungen und die entlastete Rechnung einzureichen habe. Der Minister sichert außerdem dem EOK. Ausdrücklich zu, daß er das ihm vom Kuratorium jährlich eingereichte Material auch dem EOK. weiterleiten werde.

Im Jahre 1911 erfuhr der Konservator Lic. Dunkmann, daß auf einer Altertumsversteigerung in Leipzig ein Lutherbrief an Karl V. vom 25.<sup>63</sup> April 1521 versteigert werden solle. Er hielt den Erwerb des Briefes für die Luthersammlung für wertvoll und wandte sich zwecks Beschaffung von Geldmitteln für die Ersteigerung an interessierte evangelische Industrielle (Krupp, Delbrück-Berlin, Lehmann-Halle) und brachte schließlich 12.000 Mark zusammen. Auch der Regierungspräsident von Gersdorff, seit 1910 in Merseburg und damit Vorsitzender des Kuratoriums, und der Bürgermeister Schirmer in Wittenberg hatten sich an der Geldsammlung beteiligt, so daß insgesamt 19.000 Mark zur Verfügung standen. Bei der Versteigerung in Leipzig ergab sich jedoch sehr bald, daß der Brief viel teurer wurde. Er wurde von Pierpont Morgan für 112.000,- Mark ersteigert. Die in Leipzig anwesenden Herren des Kuratoriums entschlossen sich also, andere wertvolle Dokumente für das gesammelte Geld zu erwerben.

Der in Frage kommende Lutherbrief wurde von P. Morgan dem deutschen Kaiser als Geschenk gemacht, dieser überließ ihn der Lutherhalle. Unter dem 2.3.1912 überließ der Kaiser weiter der Lutherhalle das Reformations-Stammbuch mit eigenhändigen Eintragungen von Dr. Martin Luther und Melanchthon. Der Regierungspräsident von Gersdorff war treuer evangelischer Christ und betätigte sich auch in den kirchlichen Organen und wurde schließlich sogar Präses der Provinzialsynode der Mark Brandenburg. Er war begeistert für die in Wittenberg aufgezo- gene Luther- sammlung und betrachtete sein Amt als Vorsitzender des Kuratoriums nicht nur als lästiges Anhängsel seines Hauptamtes als Regierungspräsident, sondern half, wo er nur konnte, dem Konservator der Sammlung und am Aufbau und der Vermehrung der Erinnerungsstücke. Er führte sehr bald eine Änderung der gerade erst in Kraft getretenen Geschäftsordnung herbei, durch die die Möglichkeit gegeben wurde, ein weiteres Mitglied der Regierung in Merseburg und den Landrat in Wittenberg in das Kuratorium zu berufen. Der EOK. stellte seine Bedenken gegen die dadurch eintretende Kräfteverschiebung zwischen Staat und Kirche im Kuratorium zurück, weil

---

<sup>63</sup> *[tatsächlich: 28.]*

gleichzeitig auch die Befugnisse des Predigerseminar-Direktors als Konservator erweitert wurden.

Er gab, nachdem seine Änderungsvorschläge vom Ministerium berücksichtigt waren, die Genehmigung zu der neuen Geschäftsordnung von Jahre 1912. Dunkmann wird Universitätsprofessor in Greifswald, und in seine Stelle als Ephorus und Predigerseminar-Direktor wird der bisherige Predigerseminar-Direktor von Soest, Jordan, berufen. Dieser wird dann auch vom Minister im Einverständnis mit dem EOK. zum Konservator ernannt. Auch Jordan hatte außerordentliches kunsthistorisches Interesse und Interesse an der Lutherforschung. Er widmete sich mit großem Eifer seiner Aufgabe als Konservator der Lutherhalle, so daß in ihm als Konservator und dem Regierungspräsidenten von Gersdorff als Vorsitzenden des Kuratoriums ein Zweigespinn entsteht, das mit allen Mitteln die Lutherhalle fördert. //

Das unermüdliche Zusammentragen und die Vermehrung von Luthererinnerungsstücken machte sehr bald die bisher benutzten Räume des Lutherhauses im Mittelgeschoß unzureichend und zeitigte den Plan, die Ausstellungsräume durch Hinzunahme weiterer Räume zu erweitern. Eine derartige Erweiterung im gleichen Geschoß ließ sich aber nur durchführen, wenn dem 1. Lehrer der Lutherschule, Fritsche, andere Räume als Wohnung verschafft wurden. Die Gelegenheit dazu bot sich im Jahre 1913, als der Rentmeister Fornaçon die Wohnung im 3. Stock räumte, in dem dessen Wohnung z.T. dem Lehrer Fritsche zugewiesen wurde. Den unermüdlichen Anträgen des Regierungspräsidenten von Gersdorff gelang es auch, den Minister für die Bewilligung der für die Erweiterung notwendigen Mittel willig zu machen, so daß aus staatlichem Fonds die Gelder zur Verfügung gestellt wurden, um die notwendigen Instandsetzungen und baulichen Veränderungen durchzuführen, und um die Beschaffungskosten von Behältern für die Unterbringung der Sammlung zu decken. Es werden in dieser Zeit ausgewiesen:

G I 2655 8.4.1911	2.450 M Sicherung gegen Diebstahlsgefahr aus Kap. 113, Tit. 11
G I 6615 22.7.1911	2400 M für Neuaufstellung und 700 M für bauliche Änderung, davon 2.400 M aus Kap. 113, Tit. 1 Rest aus Universitäts-Vermögen
G I 5730/1913	800 M zur Aufstellung und Unterbringung von Neuerwerbungen Kap. 113, Tit. 1
G I 5754 U I	3.800 M Ausgestaltung der Lutherhalle, 1800 M bei Kap. 113, Tit. 1 2000 M " " 126 " 1.

Am 17.7.1916 findet die Einweihung des Lutherhauses mit den erweiterten Räumen statt, da die Instandsetzungen trotz des Krieges fortgesetzt worden waren. Bei dieser Feier nimmt als Dezernent des EOK. D. Kawerau teil, und dieser kann in seinem Reisebericht mitteilen, daß in den letzten Jahren der Lutherhalle an Geschenken für Anschaffungen und Neuerwerbungen über 100.000 Mark zugeflossen sind. Er führt dann in seinem Bericht weiter aus: Herr von Gersdorff und D. Jordan teilen sich in das Verdienst, die Lutherhalle so in die Höhe gebracht zu haben, jener, indem er mit brennendem Interesse hinterher ist, wo etwas für die Lutherhalle Brauchbares in den Handel kommt, Mittel zu beschaffen weiß und oft selber auf die Auktionen reist, um das Begehrte zu erstehen, letzterer, indem er die Auktionskataloge studiert und feststellt, ob die Lutherhalle ein Buch besitzt oder nicht, ferner indem er mit unendlicher Mühe alles katalogisiert und Ordnung in die Sammlungen bringt. //

Die Erweiterungswünsche der Lutherhalle auf das Gebäude gehen jedoch weiter. Es wird insbesondere die Feuergefährdung der Sammlungen durch die im Erdgeschoß in den Schulräumen und im Refektorium und im 2. Geschoß in den Wohnungen des Lehrers der Lutherschule und des Schloßküsters noch vorhandenen Ofenheizungen und die Küchenherde geltend gemacht. Es wird die Anregung gegeben, die Wohnungen aus dem Gebäude herauszunehmen und Zentralheizung einzurichten. Die Pläne gelangen jedoch nicht zur Durchführung, weil Geldmittel nicht vorhanden sind. Schließlich erklärt sich auf Anregung des Ministers der EOK. bereit, im Interesse der Sicherung dringender Maßnahmen zur Verhütung der Feuersgefahr aus Mitteln des Predigerseminars einen Betrag von 2.000 Mark zur Verfügung zu stellen – E.O.III 915 vom 27.4.1917 –. //

Daneben läuft ein Antrag des Kuratoriums an den EOK. mit Rücksicht auf das Reformationsjubiläum 1917, in dem trotz des Krieges der Besuch zahlreicher Gäste erwartet wird, das Refektorium im Erdgeschoß, das z.Zt. vom Predigerseminar nicht genutzt, weil Kandidaten infolge des Krieges nicht vorhanden sind, zu Ausstellungszwecken freizugeben. Der EOK. erklärt sich, nachdem auch die Genehmigung des Ministers herbeigeführt ist, „unter Vorbehalt des Widerrufs damit einverstanden, daß das im Erdgeschoß des Lutherhauses belegene, z.Zt. unbenutzte Refektorium von dem pp. für Sammlungen und Ausstellungsräume mit benutzt wird“ – E.O. III 228 vom 24.3.1917 –. Der Plan auf Erweiterung der Räume des 2. Stockes und Entfernung der Wohnungsinhaber wird jedoch von den Aufsichtsbehörden bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt.

In einem Schreiben des EOK. vom 26.3.1917 – E.O. III 20 – wird erstmalig der Wunsch geäußert, „die noch in mehreren Punkten unsichere rechtliche Stellung der Lutherhalle und ihres Kuratoriums zu klären und grundsätzlich und einheitlich zu regeln“. Die Klärung der Rechtslage findet jedoch nicht statt, weil infolge des Weltkrieges nur die dringendsten Angelegenheiten erledigt werden. Am Reformationsfest des Jahres 1917 findet die Einweihungsfeier zur Aufstellung des Thesendruckes im Refektorium statt, an der als Vertreter des EOK. Herr Dr. Duske teilnahm. Ein Einbruch in die Räume der Lutherhalle im Jahre 1919 zwang die Aufsichtsinstanzen, sich wieder mit der Lutherhalle und der Sicherung der Sammlungsgegenstände gegen weitere Einbrüche zu beschäftigen. So wurden auch die Verhandlungen wegen baulicher Instandsetzung wieder aufgenommen und ein Ortstermin zur Besprechung in Wittenberg festgesetzt. Auf diesem wurde die Rechtslage eingehend erörtert und von den beteiligten Sachbearbeitern der Aufsichtsbehörden festgestellt, daß die Luthersammlung niemals eigene Rechtspersönlichkeit besessen habe, daß die Rechtsstellung des Kuratoriums, dessen Name inzwischen in Vorstand verdeutscht worden war, sich immer noch nach dem grundlegenden gemeinsamen Erlaß des Ministers und EOK. vom 27.9.1880 richte, nach dem das Kuratorium lediglich die Stellung eines Mandatars der Zentralinstanzen habe, die seinerzeit das Kuratorium, jetzt Vorstand, ins Leben gerufen und bis auf weiteres mit der Verwaltung der Luthersammlung beauftragt hätten. Man einigte sich, daß eine Änderung dieser Sach- und Rechtslage nicht erforderlich sei. //

Eine Steuerforderung des Finanzamtes aus Anlaß einer Schenkung zwang jedoch, sich mit der Eigentumsfrage zu beschäftigen, und der Regierungspräsident als Vorsitzender des Vorstandes beantragte mit Bericht vom 10.7.1919, die Eigentumsverhältnisse zu klären. Der EOK. stellte sich dazu in seinem Schreiben an den Minister vom 16.7.1919 – E.O. III 545 – auf den Standpunkt, daß die wesentlichen Bestandteile der Luthersammlung, später Lutherhalle genannt, Bestände der Bibliothek des Predigerseminars in Wittenberg, Inventarstücke der diesem überwiesenen Räume des Augusteums und des Lutherhauses und die Augustinsche Sammlung bilden, an

denen aufgrund der allerhöchsten Ordre vom 6.3.1816 nebst dem Regulativ vom 12.4.1817 bzw. dem allerhöchsten Erlaß vom 27.3.1860 dem Predigerseminar die dauernden uneingeschränkten Nutzungsrechte zustehen, während als formaler Eigentümer der Gegenstände der Wittenberger Universitätsfonds und damit nach der Entscheidung des Oberlandesgerichts Naumburg vom 1.11.1888 der Preußische Staat anzusehen sei. Er nimmt weiter an, daß die später vom Kuratorium bzw. Vorstand erworbenen Gegenstände in rechtlicher Hinsicht den ursprünglichen Teilen der Sammlung gleichstehen, daß sie ebenfalls Eigentum des Wittenberger Universitätsfonds geworden sind, und daß auch an ihnen dem Predigerseminar das dauernde Nutzungsrecht zusteht, allerdings mit der Verpflichtung, sie den Bestimmungen der Stifter gemäß den von der Lutherhalle verfolgten Zwecken zuzuwenden. //

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weist in einer Erwiderung an den EOK. darauf hin, daß er die Ausführungen zu der Eigentumsfrage der Lutherhalle bejahe, daß aber über die Frage, ob und in welchem Umfange das Predigerseminar ein uneingeschränktes Nutzungsrecht an dem Augusteum, dem Lutherhause und der sogenannten Augustinschen Sammlung, zustehe, eine zwischen den Ressorts nicht ausgetragene Rechtsfrage bestehe, die auch jetzt nicht ausgetragen zu werden brauche. //

Der EOK. sieht sich daher veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß das Staatseigentum an der Lutherhalle durch die Verpflichtung beschränkt sei, die Gegenstände der Bestimmung der Stifter gemäß ausschließlich zu den von der Lutherhalle verfolgten Zwecken zu verwenden, und daß der Umfang des Nutzungsrechts des Predigerseminars bei der Auseinandersetzung von Staat und Kirche geklärt werden müsse. Der Minister tritt dieser Rechtsansicht des EOK. in einem Schreiben vom 29.10.1919 an den Finanzminister bei und fordert dessen Einverständniserklärung zu dieser Ansicht, indem er gleichzeitig zum Ausdruck bringt, daß dem EOK. darin beigetreten werden müsse, daß auch dem EOK. eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Lutherhalle zustehe, die ihm einseitig von seiten des Staates nicht entzogen werden kann, wie sich auch daraus ergebe, daß der EOK. bei der Einrichtung der Lutherhalle mitgewirkt habe. //

Die rechtliche Beurteilung der Lutherhalle geschieht dann in der Weise, „daß die Lutherhalle als eine im Eigentum des Staates stehende Stiftung anzusehen sei mit der Maßgabe, daß das Eigentum beschränkt ist durch seine Zweckbestimmung und daß bei Verwaltungsanordnungen auch dem EOK. ein Mitwirkungsrecht zustehe. Es dürfte sich daher bei der Lutherhalle um eine sogenannte staatliche unselbständige Stiftung handeln.“

Dieser Beurteilung der Rechtslage stimmt auch der Finanzminister unter dem 15.11.1919 – I 24069 – durch sein „Einverstanden“ ausdrücklich zu.

Es wird eine gemeinsame Erklärung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und des EOK. unterzeichnet mit folgendem Wortlaut:

„Im Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister bestätigen wir Euer Hochwohlgeboren, daß als Eigentümer der die Lutherhalle umfassenden Sammlungsgegenstände der Preußische Staat anzusehen ist.“

und diese dem Regierungspräsidenten in Merseburg als Vorsitzenden des Vorstandes der Lutherhalle zugesandt. Auf Anregung des EOK. wird sodann dem Vorsitzenden der Lutherhalle gegenüber vom Minister noch ausdrücklich bestätigt, daß das staatliche Eigentum an den Sammlungsgegenständen durch die Bestimmung ausschließlich und dauernd den von der Lutherhalle verfolgten Zwecken zu dienen beschränkt sei. //



Dieser Beurteilung entspricht auch ein im Jahre 1920 vom Vorstand eingereichter Antrag auf Bewilligung einer Kirchenkollekte, der dem EOK. vom Minister mit dem Bemerkten zugeleitet wird, daß die Bewilligung der Kollekte erwünscht sei, da der Staat für die Lutherhalle, die nicht ausschließlich staatlichen Zwecken diene, nur subsidiaer eintreten könne. Die Kirchenkollekte wird vom EOK. nicht nur für die alt-preußischen Provinzen bewilligt, sondern veranlaßt, daß auch die übrigen Kirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland sich an der Zurverfügungstellung einer Kollekte beteiligen. //

Die fortschreitende Inflation bringt den Konservator der Sammlung, Prof. Jordan, auf den Gedanken, sich mit schwedischen Freunden in Verbindung zu setzen, und es gelingt ihm, über Prof. Thormodsäter in Lilleström schwedische theologische Kreise zu namhaften Spenden zu veranlassen. Das bevorstehende Ausscheiden des Regierungspräsidenten von Gersdorff aus der Regierung in Merseburg veranlaßt den Vorstand, die Geschäftsordnung erneut zu ändern. Die Bestimmung einzelner Amtsinhaber zu geborenen Mitgliedern wird beseitigt und lediglich in eine Kann-Vorschrift verwandelt und dem Vorstand das Recht gegeben, sich durch Zuwahl selbst zu ergänzen, die allerdings von den Aufsichtsbehörden bestätigt werden muß. Die Bestimmung, daß die Mitglieder evangelisch sein müssen, wird aufrecht erhalten. Dieser Abänderungsvorschlag wird vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Einverständnis mit dem EOK. genehmigt. //

Im Jahr 1923 taucht die Frage auf, ob die Lutherhalle berechtigt sei, wie bisher Porto-Dienstmarken zu verwenden. Die Lutherhalle begründet ihre Berechtigung zur Verwendung damit, daß sie keine selbständige Stiftung sei, sondern im staatlichen Eigentum stehe. Der Minister verfügt die Weiterverwendung von Dienstmarken und die Übernahme auf den Personalbedürfnisfonds der Regierung in Merseburg. Prof. Jordan hat im Jahre 1924 eine Schrift herausgegeben: Zur Geschichte der Sammlung der Lutherhalle 1877–1922, verlegt bei Tietze in Wittenberg. Er teilt darin auf Seite 45 mit, daß er als Konservator es als seine vornehmste Aufgabe ansehe, „das alte Lutherwohnhaus in seiner Ganzheit, so wie es allein sachgemäß ist, zu einer des Reformators würdigen, einzigartigen Erinnerungsstätte für die ganze protestantische Welt zu gestalten“.

Die rechtlichen und sachlichen Ausführungen in seiner Schrift halten leider einer Nachprüfung nach dem Akteninhalt nicht stand. Die Anmerkungen allerdings geben wertvolle Hinweise über die Anschaffungen der einzelnen Jahre und über die Mittel, aus denen die Anschaffungen bestritten wurden. Zu der Rechtslage stellt er auf Seite 84 die Behauptung auf: „Das Eigentumsrecht des Staates an den Sammlungsgegenständen, das Eigentumsrecht der Ev. Landeskirche Preußens an dem Gebäude, das alleinige Verfügungsrecht des sich selbständig ergänzenden Vorstandes der Lutherhalle über die Sammlungen der Lutherhalle sind endgültig sichergestellt.“

Hierzu soll schon jetzt bemerkt werden, daß es sich in den Verhandlungen des Jahres 1919 nicht um eine Feststellung des schrankenlosen Eigentums des Staates an den Sammlungsgegenständen gehandelt hat. Vielmehr ist immer die Beschränkung des Staates auf die Mitwirkung der Kirche in allen Verwaltungsangelegenheiten betont worden und außerdem die Beschränkung des Eigentums durch den Stiftungszweck und die sonstigen Zwecke, die die Lutherhalle verfolgt, Von einem Eigentumsrecht der Landeskirche Preußens an dem Lutherhause ist überhaupt nirgends die Rede, sondern lediglich von einem Nutzungsrecht des Predigerseminars an den im formalen Eigentum des Staates stehenden Gebäuden (Augusteum und Lutherhaus).

Schließlich war der Ergänzungsbeschluß des Vorstandes bezüglich seiner Mitglieder stets an die Bestätigung der Aufsichtsbehörde (EOK.) und Minister gebunden.

Der Plan, das gesamte Lutherwohnhaus als Erinnerungsstätte in Anspruch zu nehmen, war jedoch von Prof. Jordan und von dem Vorsitzenden des Vorstandes der Lutherhalle, dem Regierungspräsidenten von Gersdorff, niemals aufgegeben worden. v. Gersdorff schied zwar im Jahre 1922 aus seinem Amt als Regierungspräsident aus, blieb aber infolge einer Änderung der Satzungen Vorsitzender des Vorstandes der Lutherhalle.

Unter dem 5.11.1926 wird in einem Bericht die Gefährdung des Lutherhauses und der Sammlungen der Lutherhalle durch die im 2. Stock untergebrachten Wohnungen des Lehrers Fritsche und des Kastellans Lehmann infolge Feuergefahr erneut sehr stark betont. In einem Ortstermin in Wittenberg am 22.11.1926 wird dann vereinbart, daß die Beteiligten sich als Ziel festlegen, das Lutherhaus von den Wohnungen freizumachen und die Lutherschule anderweit unterzubringen, damit das Recht des Predigerseminars an der Lutherschule nicht beeinträchtigt werde.

Die Gelegenheit dazu bietet sich sehr bald, denn die ehemalige Fridericianums-Kaserne in Wittenberg mit gesondertem Wirtschaftsgebäude soll verkauft werden. Das Wirtschaftsgebäude wird als geeigneter Raum angesehen, die 2 Lehrer-Dienstwohnungen und die Schulklassen darin unterzubringen. Es wird vom Verkauf ausgenommen und vom Staat werden für den Ausbau dieses Gebäudes im Jahre 1927 19.000 RM und im Jahre 1928 nochmals 17.500 RM zur Verfügung gestellt. Die Lutherschule und die Lehrerwohnung werden dann später aus dem Lutherhaus herausgenommen und in dieses Gebäude verlegt.

Auch seitens der Kirche wird das Interesse an der Luthersammlung erneut dadurch zum Ausdruck gebracht, daß für das Jahr 1927 wiederum eine Kirchenkollekte für die Lutherstätten in Wittenberg und Erfurt ausgeschrieben wird. Die Kollekte wird zwischen den beiden Erinnerungsstätten geteilt, und die Lutherhalle erhält als Ergebnis einen Betrag von 16.250,34 RM. Der Betrag wird am 26.9.1928 bei E.O.III 2704/28 angewiesen. In der Zwischenzeit war Dr. Jordan als Konsistorialrat in das Konsistorium in Berlin versetzt worden. Da aber die Direktorenstelle am Predigerseminar nicht wieder besetzt wurde, hat er noch während seiner Tätigkeit in Berlin die Pflegergeschäfte der Sammlung weitergeführt. Sein Gesundheitszustand erforderte jedoch eine baldige Pensionierung, die am 1.10.1928 erfolgte. Er ging nach Wittenberg zurück, um sich der Pflege der Luthersammlung weiter zu widmen, erkrankte jedoch schwer, so daß er schon am 3.12.1928 heimgerufen wurde.

Die Sammlung war inzwischen so umfangreich geworden, daß eine ordnungsgemäße Verwaltung und Pflege durch einen Direktor des Predigerseminars im Nebenamt kaum noch durchführbar war. Auch die Theol. Fakultät der Universität Halle hatte Interesse an der Weiterführung und schon am 21.2.1927 einen Antrag an den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß gestellt, worin die Bestellung eines hauptamtlichen Pflegers für unumgänglich erachtet wurde. Dieser Plan wurde auf Veranlassung von Prof. Ficker in Halle im Jahre 1929 wieder aufgegriffen und von diesem als Voraussetzungen für die Besetzung dieser Stelle folgende Notwendigkeiten vorgeschlagen: Der Leiter der Sammlung sollte ein Theologe mit kunsthistorischen Kenntnissen sein, seine Besoldung und Dienstwohnung in Wittenberg sollte sichergestellt sein, er sollte einen Lehrauftrag am Predigerseminar in Wittenberg erhalten und die Predigerseminar-Bibliothek in Wittenberg betreuen neben seinen Arbeiten für die Lutherhalle.

Am 23.11.1929 beschloß der Vorstand der Lutherhalle, eine hauptamtliche Stelle zu errichten und die Kosten in den Etat der Lutherhalle einzusetzen in der Voraussetzung, daß das Ministerium 2/3 des Gehaltes und der Ev. Oberkirchenrat 1/3 übernehme. Dieser Beschluß wurde genehmigt vom Ministerium bei G I 1028 und vom Ev. Oberkirchenrat unter E.O.III 214/29. Es wurden die Gehaltsbezüge eines Regierungsrats vorgesehen und die Stelle zunächst auf 1 Jahr zur Probe mit dem jetzigen Leiter Thulin besetzt. Nach 1 Jahr erfolgte die endgültige Anstellung im Angestelltenverhältnis. Lic. Thulin erhielt den Titel „Direktor der Sammlungen der Lutherhalle“. Mit Erlaß des Ministers vom 9.11.1931 wurde für Thulin eine Dienstaufwandsentschädigung von 1200 RM bewilligt, wovon der Minister 800 RM auf Staatsmittel und der EOK. 400 RM auf kirchliche Mittel übernahm. Als im Jahre 1932 vom EOK. für die kirchlichen Amtsträger Bestimmungen über die Einbehaltung von Dienstbezügen angeordnet wurden (KABl. d. Ki.Prov. Sa. 1932, S. 207), wird vom Minister angeordnet, daß diese Einbehaltungsbestimmungen auch auf die Gehaltsbezüge des Direktors der Luthersammlungen anzuwenden seien.

Im Jahre 1934 wurde die Stelle in eine planmäßige Beamtenstelle nach A IIb umgewandelt und auf den Vereinigten Universitätsfonds in Wittenberg übernommen unter der Voraussetzung, daß der EOK. wie bisher 1/3 für Besoldung und Ruheversorgung übernimmt und die Beiträge dem Universitätsfonds einzahlte. Da der Landesbischof in seinem Schreiben vom 9.2.1934 – E.O.III 77/34 – die Bereitwilligkeit hierzu auf den derzeitigen Stelleninhaber Thulin beschränkt hatte, forderte der Minister mit Schreiben vom 20.2.1934 – G I 10359 G III – eine Verpflichtungserklärung für den jeweiligen Inhaber der Stelle an und sagte gleichzeitig zu, daß eine künftige Neubesetzung der Stelle nicht ohne Beteiligung des Herrn Landesbischofs erfolgen werde. Am 28.2.1934 gab der Landesbischof die Erklärung ab unter der Bedingung, daß vor einer etwaigen künftigen Neubesetzung der Stelle die Zustimmung des Landesbischofs eingeholt werde. Die Planstelle wurde hierauf geschaffen und bis 1945 aus dem Wittenberger Universitätsfonds bezahlt, wohin auch der EOK. 1/3 des Gehaltes als Besoldungszuschuß leistete. Der Direktor der Lutherhalle war Staatsbeamter geworden, der weiter verpflichtet blieb, die Bibliothek des Predigerseminars zu betreuen und Vorlesungen am Predigerseminar zu halten.

Im Jahre 1934 war auch für den Direktor des Predigerseminars auf dem Grundstück des Augusteums eine Dienstwohnung vorgesehen worden. Die Finanzierung des Neubaus sollte in der Weise erfolgen, daß 10.000 RM vom Ev. Oberkirchenrat, 10.000 RM vom Ministerium und 10.000 RM vom Kuratorium zur Verfügung gestellt wurden. Die Gesamtkosten beliefen sich dann aber auf 39.000 RM; von den fehlenden 9.000 RM brachte das Ministerium 4.000 RM, der Ev. Oberkirchenrat 3.000 RM auf, und 2.000 RM wurden vom Kultusministerium aus den ersparten Instandsetzungskosten bei dem Predigerseminar gedeckt. 1/3 des Wohnungswertes wurde der Kirche auf das von ihr übernommene Gehaltsdrittel angerechnet. Der Wunsch des Vorstandes, für Thulin eine Planstelle als Oberregierungsrat durchzusetzen, scheiterte am Widerstand des Finanzministeriums, jedoch erhielt Thulin unter dem 14.7.1937 eine Lehrbeauftragtenvergütung für seine zusätzliche Dozententätigkeit bei der Universität Halle a.S. (vgl. E.O.III 3240/37). Diese 1.200 RM wurden aus der Universitätskasse in Halle gezahlt. Am 21.3.1940 wurde Thulin zum Professor ernannt.

Der Wunsch, den Regierungspräsidenten von Merseburg und den Präses der Provinzialkirche Sachsen in den Vorstand zu bekommen, führte zu einer neuen Änderung der Geschäftsordnung. Die Zahl der Mitglieder wurde von 7 auf 9 erhöht. Der Beschluß wurde am 16.7.1931 vom Minister im Einverständnis mit dem EOK. genehmigt und die Zuwahl dieser beiden neuen Mitglieder bestätigt.

Schon im ersten Jahre seiner Amtstätigkeit nahm Thulin, seiner Neigung entsprechend und von Prof. Ficker unterstützt und gefördert, in großem Umfange wissenschaftliche Tätigkeit in Wort und Schrift auf und versuchte, Luther und seine Bedeutung für die evangelische Sache in Laien- und Pfarrerkreisen herauszustellen. Daß diese wissenschaftliche theologische Arbeit auch von seiten der Staatsaufsicht als eine Aufgabe des Leiters angesehen wurde, ergibt sich auch daraus, daß ein Epidiaskop angeschafft wurde und dazu vom Staat unter dem 2.5.1934 bei G I 11154 eine Beihilfe von 2.000 RM gewährt wurde. Die wissenschaftlichen Vorträge und Kurse, die Thulin als Theologe und Sachverständiger für Archivsachen hielt, wurden auch in den Jahresberichten als Tätigkeit des Direktors verzeichnet und dem Minister und EOK. zur Kenntnis gebracht. Nachgelesen werden kann darüber in den zahlreichen gedruckten und auf Maschine geschriebenen Jahresberichten und in den von Thulin herausgegebenen Schriften.

Die verstärkte wissenschaftliche Arbeit ließ dem Leiter der Luthersammlung nun nicht mehr die nötige Zeit, die örtlich notwendige Ordnung in das gesamte Material zu bringen, so daß schließlich für diese Tätigkeit eine Hilfskraft eingestellt werden mußte. Als geeignete Kraft bot sich der Sohn des früheren Predigerseminar-Direktors und Pflegers der Sammlungen, Jordan, der schon zu Lebzeiten seines Vaters mitgeholfen hatte. Die Verwaltungskosten und sachlichen Ausgaben vergrößerten sich dadurch, und so kam es dazu, daß die an der Sammlung interessierten Aufsichtsbehörden, Ministerium und Evangelischer Oberkirchenrat, sich zu laufenden Zuschüssen zur Deckung des Etats bereitfinden mußten. Seitens des Ministeriums wurde für die sachlichen Ausgaben der Etatzuschuß in Höhe von 6.000 RM jährlich, und seitens des EOK. in Höhe von 2.000 RM jährlich zugesichert (vgl. hierzu G I a 472 II Z 2 c vom 7.3.1935 und E.O.K. vom 11.1.1935 – S I 6045 –). Dieser Zustand bestand bis zum Jahre 1945 fort.

Im Jahre 1931 war der Bestand in der Lutherhalle durch Ankauf der hymnologischen Sammlung in Wernigerode ganz erheblich vermehrt worden. Mittel für diesen Zweck hatte der Ev. Oberkirchenrat vorgeschossen. Ein Teil dieser Sammlung ist später an die Universität Halle verkauft worden.

Eine besondere Erwerbung hat die Lutherhalle noch durch die Schenkung von Professor Ficker aus Halle gemacht. Dieser hat der Luthersammlung seine Bibliothek und sein Arbeitszimmer zum Ausbau der Lutherhalle als einer wissenschaftlichen Forschungsstätte für Reformationskunde und Geschichte der christlichen Kunst geschenkt. Als Bedingung hat er bei dieser Schenkung die Aufstellung in zwei Räumen und geschlossene Aufstellung der Bibliothek und Bildmappen gemacht. Weiter hat er angeordnet, daß seine Sammlung zu katalogisieren und für wissenschaftliche Arbeiten freizuhalten ist. Die Schenkung ist unter diesen Bedingungen angenommen worden.

## 2) Ergebnis

Ich habe mich für verpflichtet gehalten, der nun folgenden rechtlichen Beurteilung eine derart ausführliche Darstellung über die Entstehung, Entwicklung und die verwaltungsmäßige Behandlung der Luthersammlung in Wittenberg, genannt Lutherhalle, vorwegzuschicken, weil die rechtlichen Verhältnisse der Lutherhalle überaus unklar sind und auch nicht einfach zu beantworten, und um die Möglichkeit zu geben, die von mir vorgenommene rechtliche Beurteilung der Lage nachzuprüfen. Meines Erachtens muß zunächst einmal versucht werden, Klarheit in die Lage zu bringen, die bezüglich der Lutherhallensammlung zur Zeit des Zusammenbruchs im

Jahre 1945 und bei der Gründung der DDR bestand. Für diesen Zeitpunkt steht fest, daß die Luthersammlung in dem Wohnhause Luthers, das zu dem Gebäudekomplex des Augusteums gehört, untergebracht worden ist.

Es steht fest, daß die Evangelische Kirche der altpreußischen Union das sogen. Lutherhaus stets als Teil des Augusteums betrachtet hat, das durch allerhöchsten Erlaß des Königs von Preußen vom 6. März 1816 dem Evangelischen Predigerseminar in Wittenberg bei seiner Gründung als Dotation zum dauernden Nießbrauch zugewiesen worden ist. Weiter steht jedoch auch fest, daß der Staat, vertreten durch das Ministerium, diese Rechtsansicht des Evangelischen Oberkirchenrats bestritten hat und daß infolgedessen auch die rechtliche Lage des Predigerseminars zur Klärung der Angelegenheit einer eingehenden Beleuchtung und Untersuchung bedarf.

Diese soll jedoch in einem Sondergutachten erfolgen.

Die Luthersammlung selbst setzt sich zusammen aus Erinnerungsstücken an Dr. Martin Luther, die ursprünglich im Eigentum der Universität Wittenberg gestanden haben, die aber schon zur Zeit der Errichtung der Sammlung das Predigerseminar in Besitz hatte und die dem Predigerseminar dienten, sei es als Eigentum oder als zur dauernden Nutzung überwiesen, weil dies das Dekret des Königs vom 6. März 1816 und die allerhöchste Verordnung vom 12. März 1817 und 27. März 1860 anordneten. Auch hier ist die Frage, ob Eigentum oder dauerndes uneingeschränktes Nutzungsrecht bestand, nie klargestellt worden zwischen der kirchlichen und staatlichen Aufsichtsbehörde. Bei der Errichtung der Luthersammlung im Jahre 1880 hat über diese Fragen eine eingehende Erörterung zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrat und dem Ministerium stattgefunden, die jedoch schließlich dazu geführt hat, daß die Rechtsfrage ungeklärt gelassen worden ist im Interesse der sachlichen Förderung der Luthersammlung. //

Vereinbart *[worden]* ist jedoch zwischen Ministerium und Evangelischem Oberkirchenrat, daß im Interesse der Förderung einer Errichtung einer Sammlung von Luthererinnerungen die Klärung der Rechtsfrage des Eigentums oder des Nießbrauchs aufgeschoben werden sollte, und daß jede der Parteien an ihrem Rechtsstandpunkt festhielt. Einig wurde man sich lediglich, daß die örtliche Verwaltung der Luthersammlung bis auf weiteres durch ein Kuratorium zu erfolgen habe, dessen Mitglieder der evangelischen Kirche angehören mußten, und daß die Angelegenheiten der Luthersammlung zum gemeinsamen Ressort des Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten und des Evangelischen Oberkirchenrats gehörten sollten – 6483 G I vom 26. Mai 1880 und E.O.2610 –. Nach dem gemeinsamen Erlaß des Ministers und EOK. vom 27. Dezember 1880 – GI 8847 Mdg.A – sollte das Kuratorium folgende Zusammensetzung haben: Es sollte bestehen aus

1. aus einem vom Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten zu ernennenden Mitglieder,
  2. aus einem vom Evangelischen Oberkirchenrat zu ernennenden Mitglieder,
  3. aus dem jeweiligen Regierungs-Präsidenten zu Merseburg,
  4. aus dem jeweiligen Bürgermeister der Stadt Wittenberg,
  5. aus den Direktoren des Predigerseminars zu Wittenberg,
  6. aus zwei Mitgliedern, welche von dem zur Errichtung einer „Reformationshalle im Lutherhause“ zusammengetretenen Comité zu designieren sind,
- so daß auch durch die Zusammensetzung des Kuratoriums die Gewähr dafür gegeben war, daß staatliche und kirchliche Interessen gleichmäßig vertreten waren.

Im Laufe der Jahre sind eine ganze Reihe von Änderungen in der Zusammensetzung des Kuratoriums beschlossen worden. Die Rechtslage änderte sich dadurch nicht,

denn die bei der Einrichtung des Kuratoriums vereinbarte Bestellung im Einverständnis zwischen Minister und Ev. Oberkirchenrat wurde aufrechterhalten. Die letztgültige Geschäftsordnung hat allerdings eine Modifikation der Bestimmungen in der Weise gebracht, daß nicht mehr die Ernennung der Vorstandsmitglieder durch die Aufsichtsbehörden erfolgte. Die Ergänzung des Kuratoriums wurde in der Weise ermöglicht, daß dieses sich bei Ausscheiden einzelner Mitglieder durch Zuwahl ergänzte. Die Ergänzung wurde jedoch erst rechtswirksam, wenn sie die Bestätigung der beiden Aufsichtsbehörden erlangt hatte. Im Wege der Verdeutschung wurde das Kuratorium ab 1918 Vorstand genannt. Dieser Zustand hat auch noch im Jahre 1945 bestanden.

Das Vorhandensein eines Vorstandes der Luthersammlung und einer Geschäftsordnung hatte aber nicht die Rechtsfolge, daß die Luthersammlung eine selbständige juristische Person oder ein rechtsfähiger Verein geworden war. Diese Frage ist von den beiden Aufsichtsbehörden im Jahre 1919 eingehend erörtert worden und dabei hinsichtlich des Kuratoriums bzw. des Vorstandes festgestellt worden, daß dieser lediglich die Stellung eines zur örtlichen Verwaltung der Lutherhalle von den beiden Aufsichtsbehörden bestellten Mandatars besitzt. An dieser Stellung des Vorstandes zu der Lutherhalle und dem Ministerium und Ev. Oberkirchenrat hat sich auch bis zum Jahre 1945 durch spätere Geschäftsordnungen nichts geändert. An Bemühungen seitens des Vorstandes, der Lutherhalle eigene Rechtsfähigkeit zu verschaffen und die Stellung des Vorstandes unabhängiger von den Aufsichtsbehörden zu gestalten, hat es zwar nicht gefehlt, jedoch ist es nicht geglückt, eine von den Aufsichtsinstanzen unabhängige Lage zu erreichen.

Im Jahre 1919 wurde auch aus Anlaß der Heranziehung der Luthersammlung zur Schenkungssteuer die Frage nach dem Eigentum an den in der Lutherhalle verwalteten Denkwürdigkeiten erörtert und bei dieser Gelegenheit eine gemeinsame Erklärung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Finanzministerium und des Ev. Oberkirchenrats unterzeichnet, in der festgestellt wurde, daß als Eigentümer der die Lutherhalle umfassenden Sammlungsgegenstände der preußische Staat anzusehen sei. Dieser Erklärung kann aber keineswegs eine Eigentum begründende Wirkung beigemessen werden, da keine der beiden Aufsichtsbehörden als befugt angesehen werden kann, das Eigentum Dritter, das an zahlreichen Gegenständen bestand, die nur zum Zwecke der Ausstellung als Leihe der Lutherhalle übergeben waren, zugunsten des Preußischen Staates zu beseitigen. Diese Erklärung verfolgte auch gar nicht den Zweck, Eigentum des Staates zu schaffen – sie sagte ja auch nur „als Eigentümer anzusehen sei“ –, sondern sie sollte in erster Linie die rechtliche Möglichkeit geben, die Luthersammlung von der Entrichtung der Schenkungssteuer zu befreien. //

Daß mit der Unterzeichnung der Erklärung nicht eine Feststellung unbeschränkten Eigentums und die Zuerkennung der Rechte eines Eigentümers im Sinne des § 903 BGB. verbunden sein sollte, ergibt sich klar aus dem Schreiben des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an den Finanzminister vom 24.11.1919 – G I 6118 I –, in dem dieser ersucht wird, sich einverstanden zu erklären, daß das formale Eigentum „dem preußischen Staat zustehe“. Der Minister für Wissenschaft pp. sagt hier ausdrücklich, daß es sich nur um formales Eigentum handele, und daß das Verfügungsrecht des Staates über dieses Eigentum dadurch beschränkt sei, daß dem Ev. Oberkirchenrat, der bei der Errichtung der Sammlung mitgewirkt hatte, in der Verwaltung des Eigentums Luthersammlung ein unbestreitbares Mitwirkungsrecht zustehe, das diesem einseitig von Seiten des Staates nicht entzogen werden könne. Auch sagt er in einem weiteren Schreiben, das an den Regierungspräsidenten in Merseburg am 20.1.1920 – G I 6482 II – abgegangen ist, daß das staatliche Ei-

gentum an den Sammlungsgegenständen durch die Bestimmung beschränkt ist, den von der Lutherhalle verfolgten Zwecken zu dienen.

Die Akten ergeben außerdem, daß es sich bei dieser Erklärung über das Eigentum nicht um eine endgültige Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche über die der Lutherhalle dienenden Gegenstände handeln sollte, sondern nur um eine vorübergehende Lösung, bis nämlich im Falle einer Trennung von Staat und Kirche sich die Beteiligten über eine endgültige Regelung einigten. In dem Schreiben des Ev. Oberkirchenrats an den Minister vom 18.10.1919 – EO III 939 – wurde darauf ausdrücklich hingewiesen.

Es kann also aus der damaligen unterschriftlichen Erklärung des Ev. Oberkirchenrats nicht ein Eigentumsverzicht auf die Rechte der Kirche an der Luthersammlung hergeleitet werden.

Daß auch der Staat in der Erklärung nur eine vorübergehende und keine endgültige Regelung der Angelegenheiten der Luthersammlung sah, daß trotz der formalen Eigentumserklärung des Ev. Oberkirchenrat in dem Anschreiben zu G I 6118 II bestätigt wird, daß der Minister der Auffassung des Ev. Oberkirchenrats beitrete, daß die Angelegenheiten der Luthersammlung dem gemeinsamen Ressort unterstehen.<sup>64</sup>

Aus der weiteren Behandlung der Luthersammlung in der Verwaltung durch die beiden Aufsichtsbehörden gemeinsam ergibt sich auch, daß dieser Zustand bis 1945 fortgedauert hat.

Die Mittel für die Erweiterung und Erhaltung der Sammlung wurden zwar von dem Vorstand hauptsächlich aus Sammlungen von evangelisch interessierten Kreisen beschafft, die natürlich auch das Interesse hatten, daß die für die gespendeten Mittel beschafften Luthererinnerungsstücke in der Lutherhalle ausgestellt und der evangelischen Sache dienen sollten. Darüber hinaus stellte aber der Staat erhebliche Mittel insbesondere für die Erhaltung und für die Beschaffung von Behältern zur Ausstellung zur Verfügung, und die evangelische Kirche spendete erhebliche Mittel für die Erweiterung der Sammlungen dadurch, daß in den Jahren 1920 und 1927 Kirchenkollekten für die Lutherhalle ausgeschrieben wurden. Bei dieser Gelegenheit hat das Ministerium in dem Rundschreiben an den Ev. Oberkirchenrat die Bewilligung der Kirchenkollekte befürwortet mit der Begründung, daß der Staat nicht in der Lage sei, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, weil ja die Luthersammlung nicht ausschließlich staatlichen Zwecken zu dienen bestimmt sei. Es sind seinerzeit etwa jedesmal 15.000,- RM aus den Kollekten der Luthersammlung zugeführt worden. Es ergibt sich auch daraus, daß Staat und Kirche Mittel zur Förderung aufwandten, und die Rechtslage der gemeinsamen Verantwortlichkeit eingehalten und nicht beseitigt wurde.

Die Frage, wer die bauliche Unterhaltung am Lutherhause trug, scheint hier nicht von Bedeutung, weil das Lutherhaus selbst nicht zur Lutherhalle gehörte. Diese Frage muß bei der rechtlichen Erörterung über das Predigerseminar behandelt werden, zumal bei der Zuweisung einzelner Räume der Ev. Oberkirchenrat sein Einverständnis stets nur widerruflich gegeben hat, vorbehaltlich der endgültigen Klärung.

Vom Zeitpunkt der Errichtung der Lutherhalle bis zum Tode des Predigerseminar-Direktors Jordan stellte das Ev. Predigerseminar nach der gemeinsamen Verfügung

---

<sup>64</sup> [So im Original. Gemeint ist wohl: „Daß auch der Staat in der Erklärung nur eine vorübergehende und keine endgültige Regelung der Angelegenheiten der Luthersammlung sah, wird daran erkennbar, daß trotz der formalen Eigentumserklärung des Ev. Oberkirchenrat in dem Anschreiben zu G I 6118 II bestätigt wird, ...“]

des Ministeriums und des EOK. vom 27.12.1880 in einem seiner Direktoren den Konservator und Pfleger der Sammlung ehrenamtlich. Die Erweiterung, die die Luthersammlung während der Zeit von 1906 bis 1928 unter dem Vorsitz des für die evangelische Sache sehr interessierten Regierungspräsidenten v. Gersdorff durch den Predigerseminar-Direktor Prof. D. Jordan erfahren hatte, ließ nach dem Tode Jordans eine ordnungsgemäße Beaufsichtigung und Förderung durch einen Predigerseminar-Direktor unmöglich erscheinen, zumal die Zahl der Predigerseminar-Direktoren in Wittenberg von 3 auf 2 und schließlich sogar nur auf einen herabgesetzt war. Eine ehrenamtliche Betreuung der Pflegerstelle durch einen Direktor des Predigerseminars war bei der umfassenden Arbeit, die das Predigerseminar von ihm erforderte, unmöglich. Eine geordnete Pflege der Sammlung ließ sich deshalb nur noch durch einen hauptamtlichen Pfleger gewährleisten. //

Auch hierbei trat wieder die gemeinschaftliche Verwaltung von Staat und Kirche in Erscheinung, denn die Schaffung einer hauptberuflichen Pflegerstelle wurde zwar vom Vorstand beschlossen, die Besoldung und Errichtung der Stelle aber in allen Phasen der Entwicklung vom Ministerium und EOK. im gegenseitigen Einverständnis durchgeführt. So bei der probeweisen Einstellung im Jahre [1930]<sup>65</sup>, bei der endgültigen Anstellung und schließlich bei der Übernahme von Thulin ins Beamtenverhältnis. Das kirchliche Mitwirkungsrecht wird auch hierbei nochmals ausdrücklich für die künftige Neubesetzung der Stelle im Schreiben des Ministers vom 20.6.1934 anerkannt und die Forderung der Kirche auf das Recht der Zustimmung bei künftigen Besetzungen dadurch anerkannt, daß die Errichtung erfolgt und die Besoldung entsprechend dem Plane zu 2/3 und 1/3 durchgeführt wird.

In dem Erlaß an den Regierungspräsidenten v. 16.7.1934 – G I 11710 O.II St. –, in dem die Anstellungsurkunde übersandt wird, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zu den Aufgaben des Direktors der Luthersammlung auch die Verpflichtung gehört, die Bibliothek des Predigerseminars zu betreuen und Vorlesungen am Predigerseminar zu halten.

Eine Änderung dieser Verpflichtungen ist bis zum Jahre 1945 nicht eingetreten.

Als Beschränkung, der das staatliche formale Eigentum unterlag, war auch die Verpflichtung seitens des Staates anerkannt, zu dulden, daß die Sammlungsgegenstände zu den von der Lutherhalle verfolgten Zielen und Zwecken verwendet werden durften. Da die Errichtungsverfügung über diese Zwecke und Ziele keine Angaben enthält, so muß aus der Behandlung der Lutherhallensammlung und aus der Entwicklung über die tatsächlich verfolgten Zwecke und Ziele geschlossen werden.

Als die Luthersammlung im Jahre 1880 eingerichtet wurde, geschah dies, weil sich immer mehr unter der evangelischen Bevölkerung der Wunsch bemerkbar machte, die Stätte zu besuchen, an der der Reformator Luther gewirkt und die letzten Jahre seines Lebens verbracht hatte. Nicht nur die evangelischen Kreise von Deutschland, sondern auch der anderen Länder, insbesondere von Skandinavien, England und Amerika, besuchten Wittenberg. Dabei erstreckte sich der Wunsch auf Besichtigung nicht nur auf das Wohn- und Arbeitszimmer Luthers und auf die Kirche, in der Luther gepredigt, und auf die Schloßkirche, an deren Tür er die Thesen angeschlagen hatte, sondern auch darauf, möglichst viele Erinnerungen an Luther zu sehen. //

Dieser Zug der Zeit ließ ganz von selbst den Gedanken entstehen, die in Wittenberg vorhandenen Luthererinnerungen möglichst zu vermehren durch Ankauf all dessen, was nur irgendwie an Luther erinnerte und sich irgendwie erwerben ließ. Der Kon-

---

<sup>65</sup> [im Original an dieser Stelle eine Leerzeichenreihe, die offenbar noch aufgefüllt werden sollte]



servator Dunkmann sagte in seinem Bericht vom 18.8.1911: „Die Lutherhalle verfolgt 2 Zwecke, einmal die Sammlung wertvoller Dokumente aus der Reformationszeit, besonders, soweit sie Luther betreffen, sodann die öffentliche Ausstellung dieser Dokumente zur Hebung der Bildung und des Interesses an der Reformationszeit.“ Der damalige Vorsitzende des Kuratoriums, v. Gersdorff, hatte aber weitere Ziele und schrieb in seinem Bericht an den Minister vom 15.8.1911: „Die Lutherhalle entwickelt sich immer mehr zu der hervorragendsten Erinnerungsstätte und geschichtlichen Erkenntnisquelle für das Zeitalter der Reformation und die Gründung der Evangelischen Kirche in Deutschland, wie insbesondere auch für das Leben und Wirken des Reformators Dr. Martin Luther selbst.“

Während bei der Errichtung der Lutherhalle das ehrfürchtige Gedenken an den großen Reformator und die Beschaffung von Erinnerungsstücken hauptsächlich musealen Charakter trug, so erwuchs ganz von selbst aus dem Vorhandensein und der Häufung der Luthererinnerungen in Bild und Schrift und der Verbindung der Lutherhalle mit dem Predigerseminar Wittenberg als einer hervorragenden kirchlichen Bildungsstätte und der Betreuung der Lutherhallensammlung durch einen theologisch-wissenschaftlich tätigen Seminardirektor als Konservator und Pfleger das Bedürfnis evangelisch interessierter Kreise, diese geschichtlichen Erkenntnisquellen wissenschaftlich auszuwerten und zu bearbeiten. Es bot sich hier von selbst eine Möglichkeit dar, aus den vorhandenen Bildern, Büchern, Schriften und Urkunden einen geschichtlichen Überblick über Luthers Leben und seine Zeit zu erarbeiten, der nicht nur für die Entwicklung der Evangelischen Kirche in Deutschland, sondern auch in der ganzen evangelischen Christenheit Weltbedeutung hatte.

Auf diesem Gebiet lag schon ein großer Teil der Arbeit des Predigerseminar-Direktors Jordan, dem die lange Dauer des ersten Weltkrieges von 1914 bis 1918, in der das Predigerseminar von Kandidaten entblößt war, die freie Zeit ließ, klare Richtlinien für die Aufstellung der Sammlung zu erarbeiten und nach gewissen Richtlinien zu ordnen, so daß eine Verwertung der Sammlungsgegenstände leichter gemacht und gefördert wurde. Die vorhandenen Sammlungsunterlagen wurden für wissenschaftliche Arbeiten der evangelischen Forschung im christlichen Sinne zur Verfügung gestellt und verwertet, die Lutherforschung im evangelischen Sinne groß aufgezogen.

Die Möglichkeit, die Luther-Forschungsarbeit kräftig zu fördern, wurde gegeben durch die hauptamtliche Einstellung eines Pflegers und besonders in der Persönlichkeit des zum hauptamtlichen ersten Pfleger bestellten Dr. Thulin. Dieser war von Professor Ficker in Halle für die Stelle namhaft gemacht worden, weil er auf der Universität als theologisch vorgebildeter Geistlicher als Assistent in der kirchlichen Forschungsarbeit ausgebildet und Erfahrungen für diese Arbeit gesammelt hatte. Sein Interesse lag auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Forschung, und so gehörte es zu seinen Aufgaben, durch wissenschaftliche Vorträge und Schriften über Luther, Luthers Leben und Wirken und die Zeit der Reformation die evangelische Sache wissenschaftlich zu untermauern und zu fördern. Die zahlreichen Schriften und Vorträge beweisen dies. Die Weiterbildung der Pfarrer durch evangelische Kurse und Rüstzeiten wurde in Wittenberg gefördert, auf denen mit interessierten Pfarrern wissenschaftliche Fragen des Luthertums, der evangelischen Kirche und ihrer Entwicklung an Hand der Luthererinnerungsstück besprochen und ausgewertet wurden. //

Diese Forschungsarbeit im Sinne der evangelischen Lutherforschung wurde auch vom Staat gefördert. Was sich daraus ergibt, daß der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung am 25.8.1933 – G I 12056 – eine Beihilfe von 5.000,- RM zu dem ausdrücklichen Zweck bewilligte, damit die Instandsetzung und

Herrichtung wissenschaftlicher Arbeitsräume durchzuführen. Vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 hatte diese wissenschaftliche Arbeit im evangelischen Sinne ein derartiges Ausmaß angenommen, daß schon der Plan aufgetaucht war, für die Lutherforschung ein eigenes Gästeheim zu gründen, das den Besuchern der Kurse und Wissenschaftlern aus aller Welt, die an der Lutherforschung interessiert waren und arbeiten wollten, zur Verfügung stehen sollte.

Aus dieser Entwicklung ergibt sich, daß der ursprünglich aus der Lutherverehrung entstandene museale Charakter der Sammlung der Lutherhalle im Laufe der Zeit weit zurückgetreten war hinter die theologische Forschungsarbeit, und daß die wissenschaftliche Forschungsarbeit im Interesse der evangelischen Sache in Deutschland und der ganzen Welt die Hauptaufgabe der Lutherhalle geworden war.

Die Rechtslage hinsichtlich der Lutherhalle war also im Jahre 1945 die, daß bis zur Trennung von Staat und Kirche und Durchführung der Vermögensauseinandersetzung über die Vermögensgegenstände, an denen Staat und Kirche gemeinsam Anspruch hatten, der preußische Staat nach außen hin als formaler Eigentümer anzusehen war, im inneren Verhältnis aber zwischen Staat und Kirche das formale Eigentum des Staates zweierlei Beschränkungen unterlag, einmal der, daß die Verwaltung des Vermögens nur im Einverständnis mit dem Ev. Oberkirchenrat als dem Organ der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union vereinbarungsgemäß erfolgen durfte, und zum anderen, daß die Sammlungsgegenstände belastet waren mit dem Stiftungszweck, zur Lutherverehrung als Erinnerung an Luther gezeigt zu werden und der wissenschaftlichen Lutherforschung im Interesse der evangelischen Sache in Deutschland und der lutherischen Welt zu dienen.

Es ist nicht zu fragen, ob diese Rechtslage durch den Zusammenbruch im Jahre 1945 und die geographische Lage der Sammlung der Lutherhalle im Gebiete der Deutschen Demokratischen Republik eine Änderung erfahren hat.

Nun steht zwar die DDR auf dem Standpunkt, daß der alte preußische Staat und das Deutsche Reich untergegangen seien, und damit auch die Verpflichtungen, die diese Staaten auf sich genommen hätten, erloschen seien. Trotzdem glaube ich aber, daß man den Standpunkt vertreten muß, daß die DDR, die ja alle Rechte des ehemaligen preußischen Staates und des Deutschen Reiches im Gebiete der DDR für sich in Anspruch nimmt, nach der Verfassungsurkunde der DDR der Kirche gegenüber verpflichtet ist, die hier nachgewiesenen Rechte an der Lutherhalle zu beachten. Maßgeblich für diese Verpflichtung sind die Art. 41–88 der Verfassung der DDR und für die hier infrage kommenden Rechte der Art. 45, Abs. 2, der lautet: „Das Eigentum sowie andere Rechte der Religionsgemeinschaften und religiösen Vereine an ihren, für Kultus-, Unterrichts- und Wohltätigkeitszwecken bestimmten Anstalten, Stiftungen und sonstigem Vermögen werden gewährleistet.“ Infrage kommt hier für die Beurteilung Eigentum und anderer Rechte der Religionsgemeinschaften für Kultus- und Unterrichtszwecke und anderer Rechte an sonstigem Vermögen.

Soweit die Kirchengemeinden Eigentum zur Ausstattung in der Lutherhalle zur Verfügung gestellt haben, ist dies zweifellos den Kirchengemeinden geblieben, und die Kirchengemeinden sind berechtigt, den Leihvertrag nach den Bestimmungen des BGB. zu kündigen und die Gegenstände zurückzufordern.

Soweit es sich um Eigentum des Predigerseminars handelt oder um ein dauerndes Nutzungsrecht des Predigerseminars, wird bei der Unklarheit über den Erwerb von Eigentum oder von Nutzungsrechten durch das Predigerseminar die Klärung dieser Frage, die schon aufgenommen ist, in einem weiteren Gutachten versucht werden müssen. Dabei ist auch die Rechtsnatur des Predigerseminars, die ebenfalls bisher

mit Absicht unklar gelassen ist, zu klären. Von dem Ergebnis dieser Untersuchungen werden auch die Ansprüche des Predigerseminars auf die Augustinische Sammlung und etwa sonst entlehene Gegenstände und das Recht auf das Lutherhaus abhängen.

Schließlich wird auch das Recht der Evangelischen Kirche auf Teilnahme an der Verwaltung der Luthersammlung und der Bestellung des Pflegers von der Verfassungs-urkunde durch diese Bestimmungen geschützt und kann nicht einseitig beseitigt werden.

Bei den Schwierigkeiten, die die DDR bei der Behandlung der Angelegenheit in den letzten Jahren der Evangelischen Kirche der Union – Kirchenkanzlei – bereitet hat, soll auch auf die Frage eingegangen werden, ob die Evangelische Kirche der Union berechtigt ist, die Rechte, die der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union zweifellos zugestanden haben, wahrzunehmen.

Diese Frage ist m.E. zu bejahen. Durch den Beschluß von Treysa vom 31.8.1945 hat die Evangelische Kirche der altpreußischen Union nicht aufgehört zu bestehen, sondern es sind nur bestimmte Rechte auf die einzelnen Gliedkirchen verlagert worden. Ausdrücklich ist unter Ziff. 8a der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union die Vertretung der Gesamtkirche nach außen vorbehalten. Um eine derartige Vertretung handelt es sich aber im vorliegenden Falle. Auch die Umwandlung des EOK. in Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union und die Namensänderung der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union in Evangelische Kirche der Union hat auf die Rechtslage keinen Einfluß, denn der Rechtsträger ist derselbe geblieben, obwohl der Name geändert ist, und die Umbenennung der kirchlichen Verwaltungs-behörde EOK. in Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union ist eine reine innerkirchliche Angelegenheit, die an der Rechtslage nichts ändert.

[gez.] Schultz.

# Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)

Das Institut für Hochschulforschung (HoF) wurde 1996 gegründet. Es knüpfte an die Vorgängereinrichtung „Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst“ an, die seit 1991 die ostdeutsche Hochschultransformation begleitet hatte. Als An-Institut ist HoF der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg assoziiert und an der Lehre in verschiedenen Studiengängen beteiligt. Direktor des Instituts ist Prof. Peer Pasternack.

## Programm

Das HoF-Tätigkeitsprofil wird durch fünf Aspekte bestimmt:

- HoF betreibt primär Forschung über Hochschulen und ist, damit verknüpft, in Teilbereichen der Wissenschaftsforschung, Zeitgeschichte, Bildungs- und Regionalforschung tätig. Hochschulforschung ist keine Disziplin, sondern ein Forschungsfeld. Dieses wird mit öffentlichen Mitteln unterhalten, weil ein Handlungsfeld – das Hochschulwesen – aktiv zu gestalten ist: Um die Rationalität der entsprechenden Entscheidungsprozesse zu steigern, wird handlungsrelevantes Wissen benötigt. In diesem Sinne ist HoF bewusst im Feld zwischen Forschung und Anwendung tätig. Dabei setzt die Anwendung Forschung voraus – nicht umgekehrt.

- Das Hochschulsystem bildet einerseits den Adapter zwischen Bildungs- und Wissenschaftssystem. Andererseits trägt es zur Kopplung von kultureller und ökonomischer Reproduktion der Gesellschaft bei. Mithin ist die Integration von vier Systemlogiken zu bewerkstelligen: gesellschaftlich unterstützte individuelle Selbstermächtigung (Bildung), wissensgeleitete Erzeugung von Deutungen, Erklärungen und daraus konstruierten Handlungsoptionen (Wissenschaft), sinngebundene Orientierung (Kultur) sowie ressourcen gebundene Bedürfnisbefriedigung (Ökonomie). Die Hochschulforschung muss dies systematisch abbilden.

- Daher ist Hochschulforschung ein fortwährendes interdisziplinäres Kopplungsmanöver. Sie empfängt ihre wesentlichen methodischen und theoretischen Anregungen aus der Soziologie, Politikwissenschaft und Pädagogik/Erziehungswissenschaft. Systematisch ist sie zwischen den z.T. inhaltlich überlappenden Forschungsfeldern Bildungs- und Wissenschaftsforschung angesiedelt. Schnittstellen weist sie insbesondere zur Verwaltungs-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft auf, daneben aber auch zu vergleichbar interdisziplinär angelegten Bereichen wie der Schul- sowie der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

- Die Interdisziplinarität der Hochschulforschung macht eigene Nachwuchsentwicklung nötig. HoF stellt sich dieser Aufgabe, indem es Promotionsprojekte unterstützt. Alle Promovierenden am Institut sind zugleich in die Bearbeitung von Forschungsprojekten einbezogen, um auf diese Weise einen sukzessiven Einstieg in Methoden, theoretische Ansätze und Themen des Forschungsfeldes zu erlangen.

- HoF ist das einzige Institut, welches in den ostdeutschen Bundesländern systematisch Forschung über Hochschulen betreibt. Daraus ergeben sich besondere Projekt- und Anwendungsbezüge. Sie werden unter dem Titel „Raumbezüge der Hochschulentwicklung im demografischen Wandel“ integriert.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen handlungsfeldnahe Analysen der aktuellen Hochschulentwicklung:

- Eine besondere Aufmerksamkeit gilt Untersuchungen zu Raumbezügen der Hochschulentwicklung („Hochschule in der Region“), Third Mission und Wissenschaftskommunikation.

- Intensiv bearbeitet HoF Fragen der Hochschulgovernance und Hochschulorganisation, des Wissenschaftsmanagements, der Qualitätsentwicklung an Hochschulen, akademischer Personalentwicklung incl. Gleichstellung, der Hochschulbildung, Studienreform und Nachwuchsförderung. Damit wird nahezu komplett das Spektrum der Hochschulentwicklung und -forschung abgedeckt.

- Ein Alleinstellungsmerkmal ist, dass HoF als einzige unter den deutschen Hochschulforschungseinrichtungen kontinuierlich auch (zeit-)historische Themen bearbeitet.

## Wissenschaftsinformation

HoF publiziert die Fachzeitschrift „die hochschule“ und gibt beim BWV Berliner Wissenschafts-Verlag die Reihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“ heraus. Forschungsreports werden in den „HoF-Arbeitsberichten“ veröffentlicht. Dem Wissenstransfer in die praktische Hochschulentwicklung widmen sich die „HoF-Handreichungen“. Das Erstellen von thematischen Handbüchern und Überblicksdarstellungen ist eine langjährige Spezialität des Instituts.

HoF verfügt über einen Fachinformationsservice mit Spezialbibliothek. Die öffentlich zugängliche Bibliothek verfügt über ca. 60.000 Bände und etwa 180 Zeitschriften. Als Besonderheit existiert eine umfangreiche Sammlung zum DDR-Hochschulwesen und zu den Hochschulsystemen der osteuropäischen Staaten. Alle Titel der Spezialbibliothek sind über Literaturlieferanten recherchierbar.

Der Fachinformationsservice übernimmt nicht nur Rechercheleistungen für die Forschung des Instituts. Er speist auch überregionale Informationsangebote (FIS Bildung, Deutscher Bildungsserver, FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung). Davon profitiert wiederum die Forschung am HoF.

Der Print-Newsletter „HoF-Berichterstatte“ informiert zweimal im Jahr und der HoF-eMail-Newsletter dreimal jährlich über die Arbeit des Instituts. Ein Großteil der Informationsangebote steht auf der Website des Instituts zum Download zur Verfügung (<http://www.hof.uni-halle.de>).

## Standort

Lutherstadt Wittenberg liegt im Osten Sachsen-Anhalts, zwischen Leipzig, Halle und Berlin. Die Ansiedlung des Instituts in Wittenberg stand im Kontext der Neubelebung des historischen Universitätsstandorts. 1502 war die Wittenberger Universität Leucorea gegründet worden und wurde nach mehr als 300 Jahren, 1817, durch die Vereinigung mit der Universität in Halle aufgegeben. In Anknüpfung an die historische Leucorea ist 1994 eine gleichnamige Stiftung errichtet worden, in deren Räumlichkeiten das Institut ansässig ist. Unter den Wittenberger Instituten ist HoF seit langem das drittmittelstärkste, größte und produktivste. Neben Forschung und Lehre nimmt es auch seine eigene Third Mission sehr ernst: Ausdruck dessen ist insbesondere, dass die lokale und regionale Bildungsgeschichte bearbeitet wird, z.B. mit der Website zur historischen Universität Wittenberg ([www.uni-wittenberg.de](http://www.uni-wittenberg.de)).

# Bislang erschienene HoF-Arbeitsberichte

Online-Fassungen unter

[https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof\\_arbeitsberichte.htm](https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof_arbeitsberichte.htm)

- 133: Ernst-Heinrich Haerter / Justus Henke: *Forschungsleistungen und Forschungspersonal an privaten Hochschulen. Ein multiperspektivischer Überblick*, 2025, 95 S.
- 132: Peer Pasternack: *Der ostdeutsche Wissenschaftsbau in den 1990er Jahren. Annotierte Bibliografie 1990–2024*, 2025, 239 S.
- 131: Christiane Arndt / Anne Richter: *Kompetenzverständnisse im Spannungsfeld von Persönlichkeitsbildung und Personalentwicklung. Öffentliche und private Hochschulen im Vergleich*, unt. Mitarb. v. Annika Benndorf, 2025, 103 S.
- 130: Sebastian Schneider / Olivia Laska / Christiane Maue / Robert Aust: „Eine Grauzone gehört ausgelotet“ – Widerstände als Folgen von Transferbürokratie, unt. Mitarb. v. Justus Henke, 2025, 96 S.
- 129: Justus Henke / Frederic Krull: *Ein Metadatenprofil für Onlinere Ressourcen zu organisatorischen Rahmenbedingungen der Hochschullehre*, 2025, 46 S.
- 128: Sebastian Schneider / Frederic Krull: *Forschungsbezogenes Wissenschaftsmanagement in der Praxis: Bedingungen, Rollenbilder und Effekte*, 2025, 75 S.
- 127: Axel Philipps: *Nichtöffentliche Hochschulen in Deutschland: Scoping Review zur empirischen Forschung*, 2024, 44 S.
- 126: Justus Henke: *Generative KI in der Hochschulkommunikation. Ergebnisse der 2. Welle – 2024*, 2024, 42 S.
- 125: Reinhard Kreckel: *Soziale Integration und nationale Identität. Eine Wiederbegegnung nach drei Jahrzehnten*, 2024, 42 S.
- 124: Christiane Arndt / Anne Mielke: *Vielfalt und Chancengerechtigkeit: Aktivitäten von und in Fachgesellschaften*, unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, 2024, 124 S.
- 123: Rocío Ramirez / Olivia Laska / Arne Böker: *Studienvorbereitung für internationale Studieninteressierte in Deutschland. Eine Momentaufnahme eines dynamischen Feldes*, unt. Mitarb. von Ricarda Abendroth, Sophie Korthase, Roxana Schwitala, 2023, 82 S.
- 122: Justus Henke: *Hochschulkommunikation im Zeitalter der KI: Erste Einblicke in die Nutzung und Perspektiven generativer KI-Tools*, 2023, 53 S.
- 121: Peer Pasternack (Hg.): *Weit verbreitet und kaum erforscht: Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft*, 2022, 86 S.
- 120: Peer Pasternack: *Nicht nur Resteverwertung. Die Verwendungen der Wittenberger Universitätsfondation nach 1817*, 2022, 143 S.
- 119: Sebastian Schneider / Sylvi Mauermeister / Robert Aust / Justus Henke: *Paralleluniversen des Wissenschaftsmanagements: Ein Vergleich zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen*, 2022, 114 S.
- 118: Peer Pasternack / Andreas Beer: *Die externe Kommunikation der Wissenschaft in der bisherigen Corona-Krise (2020/2021). Eine kommentierte Rekonstruktion*, unt. Mitarb. v. Justus Henke, Sophie Korthase und Philipp Rediger, 2022, 79 S.
- 117: Cristina Raffaele / Philipp Rediger: *Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre*, unt. Mitarb. v. Sebastian Schneider, 2021, 51 S.
- 116: Daniel Hechler / Theresa Hykel / Peer Pasternack: *Zum Stand der Disziplinentwicklung der Kindheitspädagogik. Materialband zum WiFF-Report*, 2021, 126 S.
- 115: Peer Pasternack: *Das fünfte Jahrzehnt. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2016–2020*, 2021, 97 S.
- 114: Claudia Göbel / Justus Henke / Sylvi Mauermeister / Verena Plümpe: *Citizen Science jenseits von MINT. Bürgerforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, unter Mitarbeit von Nicola Gabriel, 2020, 105 S.
- 113: Sascha Alexander Blasczyk / Peer Pasternack: *Input- und Leistungsdaten der Hochschulen in den ostdeutschen Flächenländern unter besonderer Berücksichtigung der Universitäten*, 2020, 69 S.
- 112: Andreas Beer / Justus Henke / Peer Pasternack: *Kommunikation organisieren. Die koordinierende Begleitung von Forschungsförderprogrammen, verhandelt an Beispielen aus der Bildungs-, Wissenschafts- und Hochschulforschung*, unter Mitarbeit von Jennifer Jacob und Steffen Zierold, 2019, 148 S.
- 111: Peer Pasternack / Sebastian Schneider: *Kooperationsplattformen: Situation und Potenziale in der Wissenschaft Sachsen-Anhalts*, unter Mitarb. von Carolin Seifert, 2019, 129 S.
- 110: Anke Burkhardt / Florian Harlandt / Jens-Heinrich Schäfer: „Wie auf einem Basar“. *Berufungsverhandlungen und Gender Pay Gap bei den Leistungsbezügen an Hochschulen in Niedersachsen*, unter Mitarb. von Judit Anacker, Aaron Philipp, Sven Preußner, Philipp Rediger, 2019, 142 S.
- 109: Justus Henke / Norman Richter / Sebastian Schneider / Susen Seidel: *Disruption oder Evolution? Systemische Rahmenbedingungen der Digitalisierung in der Hochschulbildung*, 2019, 158 S.
- 108: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Lebensbegleitend: Konfessionell gebundene religiöse, politische und kulturelle Allgemeinbildungsaktivitäten incl. Medienarbeit in der DDR. Dokumentation der Einrichtungen, Bildungs- und Kommunikationsformen*, 2018, 143 S.
- 107: Anke Burkhardt / Florian Harlandt: *Dem Kulturwandel auf der Spur. Gleichstellung an Hochschulen in Sachsen. Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst*, unter Mitarb. von Zozan Dikkat und Charlotte Hansen, 2018, 124 S.
- 106: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Konfessionelle Fort- und Weiterbildungen für Beruf und nebenberufliche Tätigkeiten in der DDR. Dokumentation der Einrichtungen und Bildungsformen*, 2018, 107 S.
- 105: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Das kirchliche Berufsbildungswesen in der DDR*, 2018, 176 S.
- 104: Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Konfessionelles Bildungswesen in der DDR: Elementarbereich, schulische und neben-schulische Bildung*, 2017, 104 S.
- 103: Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Peggy Trautwein / Steffen Zierold: *Ausleuchtung einer Blackbox. Die organisatorischen Kontexte der Lehrqualität an Hochschulen*, 2017, 103 S.
- 102: Anke Burkhardt / Gunter Quaißer / Barbara Schnalzer / Christoph Schubert: *Förderlandschaft und Promotionsformen. Studie im Rahmen des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2017*, 2016, 103 S.
- 101: Peer Pasternack: *25 Jahre Wissenschaftspolitik in Sachsen-Anhalt: 1990–2015*, 2016, 92 S.
- 100: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid / Sebastian Schneider: *Third Mission Sachsen-Anhalt. Fallbeispiele OvGU Magdeburg und Hochschule Merseburg*, 2016, 92 S.
- 1'16: Peer Pasternack: *Konsolidierte Neuaufstellung. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2011–2015*, 124 S.
- 3'15: Peggy Trautwein: *Lehrpersonal und Lehrqualität. Personalstruktur und Weiterbildungschancen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts*, unter Mitarbeit von Thomas Berg, Sabine Gabriel, Peer Pasternack, Annika Rathmann und Claudia Wendt, 44 S.
- 2'15: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid: *Viele Stimmen, kein Kanon. Konzept und Kommunikation der Third Mission von Hochschulen*, 107 S.
- 1'15: Peggy Trautwein: *Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre. Ergebnisse der Studierendenbefragung 2013 an den Hochschulen Sachsen-Anhalts*,

- unter Mitarbeit von Jens Gillessen, Christoph Schubert, Peer Pasternack und Sebastian Bonk, 116 S.
- 5'13: Christin Fischer / Peer Pasternack / Henning Schulze / Steffen Zierold: *Soziologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Dokumentation zum Zeitraum 1945 – 1991*, 56 S.
- 4'13: Gunter Quaiber / Anke Burkhardt: *Beschäftigungsbedingungen als Gegenstand von Hochschulsteuerung. Studie im Auftrag der Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung*, 89 S.
- 3'13: Jens Gillessen / Peer Pasternack: *Zweckfrei nützlich: Wie die Geistes- und Sozialwissenschaften regional wirksam werden. Fallstudie Sachsen-Anhalt*, 124 S.
- 2'13: Thomas Erdmenger / Peer Pasternack: *Eingänge und Ausgänge. Die Schnittstellen der Hochschulbildung in Sachsen-Anhalt*, 99 S.
- 1'13: Sarah Schmid / Justus Henke / Peer Pasternack: *Studieren mit und ohne Abschluss. Studienerfolg und Studienabbruch in Sachsen-Anhalt*, 77 S.
- 8'12: Justus Henke / Peer Pasternack: *Die An-Institutslandschaft in Sachsen-Anhalt*, 36 S.
- 7'12: Martin Winter / Annika Rathmann / Doreen Trümpler / Teresa Falkenhagen: *Entwicklungen im deutschen Studiensystem. Analysen zu Studienangebot, Studienplatzvergabe, Studienwerbung und Studienkapazität*, 177 S.
- 6'12: Karin Zimmermann: *Bericht zur Evaluation des „Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder“*, 53 S.
- 5'12: Romy Höhne / Peer Pasternack / Steffen Zierold: *Ein Jahrzehnt Hochschule-und-Region-Gutachten für den Aufbau Ost (2000-2010), Erträge einer Meta-Analyse*, 91 S.
- 4'12: Peer Pasternack (Hg.): *Hochschul- und Wissensgeschichte in zeithistorischer Perspektive. 15 Jahre zeitgeschichtliche Forschung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)*, 135 S.
- 3'12: Karsten König / Gesa Koglin / Jens Preische / Gunter Quaiber: *Transfer steuern – Eine Analyse wissenschaftspolitischer Instrumente in sechzehn Bundesländern*, 107 S.
- 2'12: Johannes Keil / Peer Pasternack / Nurdin Thielemann: *Männer und Frauen in der Frühpädagogik. Genderbezogene Bestandsaufnahme*, 50 S.
- 1'12: Steffen Zierold: *Stadtentwicklung durch geplante Kreativität? Kreativwirtschaftliche Entwicklung in ostdeutschen Stadtquartieren*, 63 S.
- 7'11: Peer Pasternack / Henning Schulze: *Wissenschaftliche Wissenschaftspolitikberatung. Fallstudie Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat (SWTR)*, 64 S.
- 6'11: Robert D. Reisz / Manfred Stock: *Wandel der Hochschulbildung in Deutschland und Professionalisierung*, 64 S.
- 5'11: Peer Pasternack: *HoF-Report 2006 – 2010. Forschung, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg*, 90 S.
- 4'11: Anja Franz / Monique Lathan / Robert Schuster: *Skalenhandbuch für Untersuchungen der Lehrpraxis und der Lehrbedingungen an deutschen Hochschulen. Dokumentation des Erhebungsinstrumentes*, 79 S.
- 3'11: Anja Franz / Claudia Kieslich / Robert Schuster / Doreen Trümpler: *Entwicklung der universitären Personalstruktur im Kontext der Föderalismusreform*, 81 S.
- 2'11: Johannes Keil / Peer Pasternack: *Frühpädagogisch kompetent. Kompetenzorientierung in Qualifikationsrahmen und Ausbildungsprogrammen der Frühpädagogik*, 139 S.
- 1'11: Daniel Hechler / Peer Pasternack: *Deutungskompetenz in der Selbstanwendung. Der Umgang der ostdeutschen Hochschulen mit ihrer Zeitgeschichte*, 225 S.
- 4'10: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Politik in der DDR. Rekonstruktion und Literaturbericht*, 79 S.
- 3'10: Irene Lischka / Annika Rathmann / Robert D. Reisz: *Studierendenmobilität – ost- und westdeutsche Bundesländer. Studie im Rahmen des Projekts „Föderalismus und Hochschulen“*, 69 S.
- 2'10: Peer Pasternack / Henning Schulze: *Die frühpädagogische Ausbildungslandschaft. Strukturen, Qualifikationsrahmen und Curricula. Gutachten für die Robert Bosch Stiftung*, 76 S.
- 1'10: Martin Winter / Yvonne Anger: *Studiengänge vor und nach der Bologna-Reform. Vergleich von Studienangebot und Studiencurricula in den Fächern Chemie, Maschinenbau und Soziologie*, 310 S.
- 5'09: Robert Schuster: *Gleichstellungsarbeit an den Hochschulen Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens*, 70 S.
- 4'09: Manfred Stock unter Mitarbeit von Robert D. Reisz und Karsten König: *Politische Steuerung und Hochschulentwicklung unter föderalen Bedingungen. Stand der Forschung und theoretisch-methodologische Vorüberlegungen für eine empirische Untersuchung*, 41 S.
- 3'09: Enrique Fernández Darras / Gero Lenhardt / Robert D. Reisz / Manfred Stock: *Private Hochschulen in Chile, Deutschland, Rumänien und den USA – Struktur und Entwicklung*, 116 S.
- 2'09: Viola Herrmann / Martin Winter: *Studienwahl Ost. Befragung von westdeutschen Studierenden an ostdeutschen Hochschulen*, 44 S.
- 1'09: Martin Winter: *Das neue Studieren. Chancen, Risiken, Nebenwirkungen der Studienstrukturreform: Zwischenbilanz zum Bologna-Prozess in Deutschland*, 91 S.
- 5'08: Karsten König / Peer Pasternack: *elementar + professionell. Die Akademisierung der elementarpädagogischen Ausbildung in Deutschland. Mit einer Fallstudie: Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin*, 159 S.
- 4'08: Peer Pasternack / Roland Bloch / Daniel Hechler / Henning Schulze: *Fachkräfte bilden und binden. Lehre und Studium im Kontakt zur beruflichen Praxis in den ostdeutschen Ländern*, 137 S.
- 3'08: Teresa Falkenhagen: *Stärken und Schwächen der Nachwuchsförderung. Meinungsbild von Promovierenden und Promovierten an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, 123 S.
- 2'08: Heike Kahlert / Anke Burkhardt / Ramona Myrrhe: *Gender Mainstreaming im Rahmen der Zielvereinbarungen an den Hochschulen Sachsen-Anhalts: Zwischenbilanz und Perspektiven*, 120 S.
- 1'08: Peer Pasternack / Ursula Rabe-Kleberg: *Bildungsforschung in Sachsen-Anhalt. Eine Bestandsaufnahme*, 81 S.
- 4'07: Uta Schlegel / Anke Burkhardt: *Auftrieb und Nachhaltigkeit für die wissenschaftliche Laufbahn. Akademikerinnen nach ihrer Förderung an Hochschulen in Sachsen-Anhalt*, 46 S.
- 3'07: Michael Hölscher / Peer Pasternack: *Internes Qualitätsmanagement im österreichischen Fachhochschulsektor*, 188 S.
- 2'07: Martin Winter: *PISA, Bologna, Quedlinburg – wohin treibt die Lehrerbildung? Die Debatte um die Struktur des Lehramtsstudiums und das Studienmodell Sachsen-Anhalts*, 58 S.
- 1'07: Karsten König: *Kooperation wagen. 10 Jahre Hochschulsteuerung durch vertragsförmige Vereinbarungen*, 116 S.
- 7'06: Anke Burkhardt / Karsten König / Peer Pasternack: *Fachgutachten zur Neufassung des Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHG) – Gesetzentwurf der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Sächsischen Landtag – unter den Aspekten der Autonomieregelung und Weiterentwicklung der partizipativen Binnenorganisation der Hochschule im Vergleich zu den Regelungen des bisherigen SächsHG*, 36 S.
- 6'06: Roland Bloch: *Wissenschaftliche Weiterbildung im neuen Studiensystem – Chancen und Anforderungen. Eine explorative Studie und Bestandsaufnahme*, 64 S.
- 5'06: Rene Krempkow / Karsten König / Lea Ellwardt: *Studienqualität und Studienerfolg an sächsischen Hochschulen. Dokumentation zum „Hochschul-TÜV“ der Sächsischen Zeitung 2006*, 79 S.
- 4'06: Andrea Scheuring / Anke Burkhardt: *Schullaufbahn und Geschlecht. Beschäftigungssituation und Karriereverlauf an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland aus gleichstellungspolitischer Sicht*, 93 S.

- 3'06: Irene Lischka: *Entwicklung der Studierwilligkeit*, 116 S.
- 2'06: Irene Lischka: *Zur künftigen Entwicklung der Studierendenzahlen in Sachsen-Anhalt. Prognosen und Handlungsoptionen. Expertise im Auftrag der Landesrektorenkonferenz von Sachsen-Anhalt*, unt. Mitarb. v. Reinhard Kreckel, 52 S.
- 1'06: Anke Burkhardt / Reinhard Kreckel / Peer Pasternack: *HoF Wittenberg 2001 – 2005. Ergebnisreport des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*, 107 S.
- 7'05: Peer Pasternack / Axel Müller: *Wittenberg als Bildungsstandort. Eine exemplarische Untersuchung zur Wissensgesellschaft in geographischen Randlagen. Gutachten zum IBA-„Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“-Prozess*, 156 S.
- 6'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt: *Frauenkarrieren und –barrieren in der Wissenschaft. Förderprogramme an Hochschulen in Sachsen-Anhalt im gesellschaftlichen und gleichstellungspolitischen Kontext*, 156 S.
- 5'05: Jens Hüttmann / Peer Pasternack: *Studiengebühren nach dem Urteil*, 67 S.
- 4'05: Klaudia Erhardt (Hrsg.): *ids hochschule. Fachinformation für Hochschulforschung und Hochschulpraxis*, 71 S.
- 3'05: Juliana Körner / Arne Schildberg / Manfred Stock: *Hochschulentwicklung in Europa 1950-2000. Ein Datenkompendium*, 166 S.
- 2'05: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Hochschule in Osteuropa: Geschichte und Transformation. Bibliografische Dokumentation 1990-2005*, 132 S.
- 1b'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Fachhochschule Merseburg*, 51 S.
- 1a'05: Uta Schlegel / Anke Burkhardt / Peggy Trautwein: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz*, 51 S.
- 6'04: Dirk Lewin / Irene Lischka: *Passfähigkeit beim Hochschulzugang als Voraussetzung für Qualität und Effizienz von Hochschulbildung*, 106 S.
- 5'04: Peer Pasternack: *Qualitätsorientierung an Hochschulen. Verfahren und Instrumente*, 138 S.
- 4'04: Jens Hüttmann: *Die „Gelehrte DDR“ und ihre Akteure. Inhalte, Motivationen, Strategien: Die DDR als Gegenstand von Lehre und Forschung an deutschen Universitäten*. Unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, 100 S.
- 3'04: Martin Winter: *Ausbildung zum Lehrberuf. Zur Diskussion über bestehende und neue Konzepte der Lehrerbildung für Gymnasium bzw. Sekundarstufe II*, 60 S.
- 2'04: Roland Bloch / Peer Pasternack: *Die Ost-Berliner Wissenschaft im vereinigten Berlin. Eine Transformationsfolgenanalyse*, 124 S.
- 1'04: Christine Teichmann: *Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung in Russland. Ein innovatives Modell zur Modernisierung der Hochschulbildung*, 40 S.
- 5'03: Hansgünter Meyer (Hg.): *Hochschulen in Deutschland: Wissenschaft in Einsamkeit und Freiheit? Kolloquium-Reden am 2. Juli 2003*, 79 S.
- 4'03: Roland Bloch / Jens Hüttmann: *Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns*, 48 S.
- 3'03: Irene Lischka: *Studierwilligkeit und die Hintergründe – neue und einzelne alte Bundesländer – Juni 2003*, 148 S.
- 2'03: Robert D. Reisz: *Public Policy for Private Higher Education in Central and Eastern Europe. Conceptual clarifications, statistical evidence, open questions*, 34 S.
- 1'03: Robert D. Reisz: *Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000*, 42 S.
- 5'02: Christine Teichmann: *Forschung zur Transformation der Hochschulen in Mittel- und Osteuropa: Innen- und Außenansichten*, 42 S.
- 4'02: Hans Rainer Friedrich: *Neuere Entwicklungen und Perspektiven des Bologna-Prozesses*, 22 S.
- 3'02: Irene Lischka: *Erwartungen an den Übergang in den Beruf und hochschulische Erfahrungen. Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern*, 93 S.
- 2'02: Reinhard Kreckel / Dirk Lewin: *Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt*, 42 S.
- 1'02: Reinhard Kreckel / Peer Pasternack: *Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996-2001*, 79 S.
- 5'01: Peer Pasternack: *Gelehrte DDR. Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990–2000*. Unt. Mitarb. v. Anne Glück, Jens Hüttmann, Dirk Lewin, Simone Schmid und Katja Schulze, 131 S.
- 4'01: Christine Teichmann: *Die Entwicklung der russischen Hochschulen zwischen Krisenmanagement und Reformen. Aktuelle Trends einer Hochschulreform unter den Bedingungen der Transformation*, 51 S.
- 3'01: Heidrun Jahn: *Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 58 S.
- 2'01: Jan-Hendrik Olbertz / Hans-Uwe Otto (Hg.): *Qualität von Bildung. Vier Perspektiven*, 127 S.
- 1'01: Peer Pasternack: *Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945 – 1994*, 45 S.
- 5'00: Irene Lischka: *Lebenslanges Lernen und Hochschulbildung. Zur Situation an ausgewählten Universitäten*, 75 S.
- 4'00: Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt / HoF Wittenberg (Hg.): *Ingenieurausbildung der Zukunft unter Berücksichtigung der Länderbeziehungen zu den Staaten Mittel- und Osteuropas. Dokumentation eines Workshops am 09./10. Mai 2000 in Lutherstadt Wittenberg*, 83 S.
- 3'00: Dirk Lewin: *Studieren in Stendal. Untersuchung eines innovativen Konzepts. Zweiter Zwischenbericht*, 127 S.
- 2'00: Anke Burkhardt: *Militär- und Polizeihochschulen in der DDR. Wissenschaftliche Dokumentation*, 182 S.
- 1'00: Heidrun Jahn: *Bachelor und Master in der Erprobungsphase. Chancen, Probleme, fachspezifische Lösungen*, 65 S.
- 7'99: Bettina Alesi: *Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland. Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990–1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation*. In Kooperation mit Barbara M. Kehm und Irene Lischka, 67 S.
- 6'99: Heidrun Jahn / Reinhard Kreckel: *Bachelor- und Masterstudiengänge in Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie. International vergleichende Studie*, 72 S.
- 5'99: Irene Lischka: *Studierwilligkeit und Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Befragung von Gymnasiasten in Sachsen-Anhalt*, 104 S.
- 4'99: Heidrun Jahn: *Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung*, 35 S.
- 3'99: Dirk Lewin: *Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmärk. Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements*, 61 S.
- 2'99: Peer Pasternack: *Hochschule & Wissenschaft in Osteuropa. Annotierte Bibliographie der deutsch- und englischsprachigen selbständigen Veröffentlichungen 1990-1998*, 81 S.
- 1'99: Gertraude Buck-Bechler: *Hochschule und Region. Königskinder oder Partner?*, 65 S.
- 5'98: Irene Lischka: *Entscheidung für höhere Bildung in Sachsen-Anhalt. Gutachten*, 43 S.
- 4'98: Peer Pasternack: *Effizienz, Effektivität & Legitimität. Die deutsche Hochschulreformdebatte am Ende der 90er Jahre*, 30 S.

3'98: Heidrun Jahn: *Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland. Sachstands- und Problem-analyse*, 38 S.

2'98: Dirk Lewin: *Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal. Zustandsanalyse*, 44 S.

1'98: Heidrun Jahn: *Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 40 S.

5'97: Anke Burkhardt: *Stellen und Personalbestand an ost-deutschen Hochschulen 1995. Datenreport*, 49 S.

4'97: Irene Lischka: *Verbesserung der Voraussetzungen für die Studienwahl. Situation in der Bundesrepublik Deutschland*, 15 S.

3'97: Gertraude Buck-Bechler: *Zur Arbeit mit Lehrberichten*, 17 S.

2'97: Irene Lischka: *Gymnasiasten der neuen Bundesländer. Bildungsabsichten*, 33 S.

1'97: Heidrun Jahn: *Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches*, 22 S.



# die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben für das Institut für Hochschulforschung (HoF) von Peer Pasternack.  
Redaktion: Uwe Grelak

## Themenhefte 2014–2025:

Sigrun Nickel / Anna-Lena Thiele (Hg.): *Wissenstransfer und Hochschulentwicklung. Impulse aus der Hochschulforschung* (2025, 261 S., € 20,-)

Franziska Bomski (Hg.): *Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989* (2024, 188 S., € 17,50)

Justus Henke / Annika Felix / Katja Knuth-Herzig (Hg.): *Vermittelnde Expertise. Schnittstellen von Management und Kommunikation im Wissenschaftssystem* (2023, 240 S., 20,-)

Peer Pasternack / Daniel Watermann (Hg.): *Studieren mit und ohne Corona* (2022, 254 S.; € 20,-)

Rocio Ramirez / Andreas Beer / Peer Pasternack: *WiHoTop – Elemente einer Topografie der deutschen Wissenschafts- und Hochschulforschung*, unt. Mitarb. v. Sophie Korthase (2021, 153 S.; € 17,50)

Annemarie Matthies / Bettina Radeiski (Hg.): *Wissenstransfer (in) der Sozialen Arbeit. Zur Produktivität wissenschaftlicher Vermittlungs- und Transfervorstellungen* (2020, 180 S.; € 17,50)

Sandra Beaufaÿs / Anja Franz / Svea Korff (Hg.): *Ausstieg aus der Wissenschaft* (2020, 175 S.; € 17,50)

Annett Maiwald / Annemarie Matthies / Christoph Schubert (Hg.): *Prozesse der Akademisierung. Zu Gegenständen, Wirk-*

*mechanismen und Folgen hochschulischer Bildung* (2019, 189 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Arbeit an den Grenzen. Internes und externes Schnittstellenmanagement an Hochschulen* (2018, 279 S.; € 20,-)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Einszweivierpunkt null. Digitalisierung von Hochschule als Organisationsproblem. Folge 2* (2017, 176 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): *Einszweivierpunkt null. Digitalisierung von Hochschule als Organisationsproblem* (2017, 193 S.; € 17,50)

Peter Tremp / Sarah Tresch (Hg.): *Akademische Freiheit. ‚Core Value‘ in Forschung, Lehre und Studium* (2016, 181 S.; € 17,50)

Cort-Denis Hachmeister / Justus Henke / Isabel Roessler / Sarah Schmid (Hg.): *Gestaltende Hochschulen. Beiträge und Entwicklungen der Third Mission* (2016, 170 S.; € 17,50)

Marion Kamphans / Sigrid Metz-Göckel / Margret Bülow-Schramm (Hg.): *Tabus und Tabuverletzungen an Hochschulen* (2015, 214 S.; € 17,50)

Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hrsg.): *Ein Vierteljahrhundert später. Zur politischen Geschichte der DDR-Wissenschaft* (2015, 185 S.; € 17,50)

Susen Seidel / Franziska Wielepp (Hg.): *Diverses. Heterogenität an der Hochschule* (2014, 216 S.; € 17,50)

<http://www.die-hochschule.de> – Bestellungen unter: [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)

## HoF-Handreichungen. Beihefte zu „die hochschule“

Volltexte auch unter <https://www.hof.uni-halle.de/journal/handreichungen.htm>

## Handreichungen 2014–2025:

18: Olivia Laska / Sebastian Schneider / Christiane Maue / Justus Henke (2025): *Widerstand zwecklos? Transferhemmnisse systematisch in Stärken verwandeln*, Halle-Wittenberg 2025, 125 S.

17: Peer Pasternack: *Hochschule und Wissenschaft in der DDR 1945–1989. Ein kurzer Abriss*, Halle-Wittenberg 2024, 162 S.

16: Sebastian Schneider / Frederic Krull / Justus Henke: *Qualitätswirksam gestalten. Bedingungen und Kriterien für ein erfolgreiches forschungsbezogenes Wissenschaftsmanagement*, Halle-Wittenberg 2024, 85 S.

15: Peer Pasternack / Philipp Rediger / Sebastian Schneider: *Instrumente der Entbürokratisierung an Hochschulen*, Halle-Wittenberg 2021, 119 S.

14: Claudia Göbel / Justus Henke / Sylvi Mauermeister: *Kultur und Gesellschaft gemeinsam erforschen. Überblick und Handlungsoptionen zu Citizen Science in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, unt. Mitarb. v. Susann Hippler, Nicola Gabriel und Steffen Zierold, Halle-Wittenberg 2020, 128 S.

13: Andreas Beer / Justus Henke / Peer Pasternack: *Integrieren und kommunizieren. Leitfaden und Toolboxen zur koordinativen Begleitung von Forschungsverbünden und Förderprogrammen*, Halle-Wittenberg 2020, 140 S.

12: Peer Pasternack: *Partizipation an Hochschulen. Zwischen Legitimität und Hochschulrecht*, Halle-Wittenberg 2020, 92 S.

11: Sascha Alexander Blasczyk / Peer Pasternack: *Exzellenzstrategie und die Universitäten in den ostdeutschen Flächenländern. Input- und Leistungsdaten – Schlussfolgerungen*, Halle-Wittenberg 2020, 52 S.

10: Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Sven Preußner: *Administrationslasten. Die Zunahme organisatorischer Anforderungen an den Hochschulen: Ursachen und Auswege*, Halle-Wittenberg 2019, 146 S.

9: Justus Henke / Peer Pasternack: *Hochschulsystemfinanzierung. Wegweiser durch die Mittelströme*, Halle-Wittenberg 2017, 93 S.

8: Justus Henke / Peer Pasternack / Sarah Schmid: *Third Mission bilanzieren. Die dritte Aufgabe der Hochschulen und ihre öffentliche Kommunikation*, Halle-Wittenberg 2016, 109 S.

7: Martina Dömling / Peer Pasternack: *Studieren und bleiben. Berufseinstieg internationaler HochschulabsolventInnen in Deutschland*, Halle-Wittenberg 2015, 98 S.

6: Justus Henke / Romy Höhne / Peer Pasternack / Sebastian Schneider: *Mission possible. Gesellschaftliche Verantwortung ostdeutscher Hochschulen: Entwicklungschance im demografischen Wandel*, Halle-Wittenberg 2014, 118 S.

5: Jens Gillesen / Isabell Maue (Hg.): *Knowledge Europe. EU-Strukturfondsfinanzierung für wissenschaftliche Einrichtungen*, unt. Mitarb. v. Peer Pasternack und Bernhard von Wendland, Halle-Wittenberg 2014, 127 S.

Bestellungen unter: [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)

## Bücher aus dem Institut für Hochschulforschung (HoF) 2019–2025

Peer Pasternack / Gabi Reinmann / Christian Schneijderberg (Hg.): *NomosHandbuch Hochschulforschung. Forschung über Hochschule und Wissenschaft*, Nomos Verlag, Baden-Baden 2025, 772 S.

Britta Behm / Ulrich Kohler / Peer Pasternack (Hg.): *Schafft Wissen Demokratie? Gesellschaftlich-demokratische Teilhabe als Dimension des Studienerfolgs*, Springer VS, Wiesbaden 2025, 226 S.

Peer Pasternack: *Die vier Dimensionen des ostdeutschen Wissenschaftsumbaus ab 1990. Strukturen und Personal, akademische Kultur und wissenschaftliche Inhalte*, edition Albioris, Halle-Wittenberg 2025, 520 S.

Peer Pasternack / Andreas Beer / Justus Henke / Philipp Rediger: *Gefordert und überfordert? Wissenschaftskommunikation und wissenschaftsbezogene Kommunikationen in der Corona-Pandemie*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Stuttgart 2025, 276 S.

Rocio Ramirez / Olivia Laska: *Zwischen zwei Welten. Die Studienvorbereitung internationaler Studierender in Deutschland*, unter Mitarbeit von Arne Böker, Ricarda Abendroth, Sophie Korthase und Roxana Schwitala, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Stuttgart 2025, 239 S.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Im Auftrag. Sonderhochschulen und Ressortforschung in der DDR*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2024, 325 S.

Peer Pasternack: *Von Campus- bis Industrieliteratur. Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte*, Tectum-Verlag, Baden-Baden 2024, 640 S.

Peer Pasternack / Matthias Meinhardt (Hg.): *Das Universitätssterben um 1800. Strukturelle Bedingungen und kontingente Faktoren*, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2024, 209 S.

Peer Pasternack: *Lose gekoppelt. Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817: eine Beziehungsgeschichte*, unt. Mitarb. v. Daniel Watermann, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024, 332 S.

Marianne Merkt / Peer Pasternack / Philipp Pohlenz (Hg.): *Verbünde deutscher Hochschulen zur Lehrentwicklung. Analyse der Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren*, Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2024, 183 + XXXVIII S.

Andreas Beer / Daniel Hechler / Peer Pasternack / Rocio Ramirez: *Der Wissenschaftliche Beirat. Das letzte bislang unaufgeklärte Qualitätsinstrument in der Wissenschaft*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2023, 227 S.

Peer Pasternack: *Die Spuren der Leucorea (1502–1817). Ein universitätshistorischer Stadtrundgang durch das heutige Wittenberg*, Drei Kastanien Verlag, Lutherstadt Wittenberg 2023, 92 S.

Christiane Arndt / Anne Mielke: *Stand und Perspektiven der Implementierung von Hochschuldidaktik in der Governance der öffentlichen Universitäten in Österreich*, Projektbericht, unt. Mitarb. von Peer Pasternack, Österreichisches Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung/Institut für Hochschulforschung (HoF), Wien/Halle-Wittenberg 2023, 145 S.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *150.000 Seiten konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Bibliografische Dokumentation der seit 1990 publizierten Literatur*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2022, 327 S.

Pasternack, Peer (Hg.): *Wissenschaftskommunikation, neu sortiert*, Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden 2022, 378 S.

Peer Pasternack: *Das Sachsen-Anhalt-Wissen aus Wittenberg. Die HoF-Beiträge des letzten Jahrzehnts (2013–2022)*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2022, 206 S.

Sylvi Mauermeister: *Eingeschrieben und Geblieben? Herkunftsgruppenspezifische Bedingungen des Studienverbleibs nach der Studieneingangsphase an Universitäten*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2022, 390 S.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Toleriert und kontrolliert. Konfessionelles Bildungswesen auf dem Gebiet Sachsen-Anhalts 1945–1989*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2021, 364 S.

Daniel Hechler / Theresa Hykel / Peer Pasternack: *Disziplinentwicklung der Kindheitspädagogik. Eine empirische Bestandsaufnahme anderthalb Jahrzehnte nach Einrichtung der neuen Studiengänge*, Deutsches Jugendinstitut (DJI), München 2021, 100 S.

Karsten König: *Macht und Verständigung in der externen Hochschulsteuerung. Verhandlungsmodi in Zielvereinbarungen zwischen Staat und Hochschule*, Universitätsverlag Webler, Bielefeld 2021, 209 S.

Peer Pasternack: *MINT und Med. in der DDR. Die DDR-Natur-, Ingenieur- und medizinischen Wissenschaften im Spiegel ihrer dreißigjährigen Aufarbeitung und Erforschung seit 1990*, unt. Mitarb. v. Daniel Hechler, BWV – Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2021, 678 S.

Anke Burkhardt / Aaron Philipp / Philipp Rediger / Jens-Heinrich Schäfer: *Personalstrukturentwicklung und Personalentwicklung. Studie im Rahmen des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) 2021*, Wittenberg 2020, 265 S.

Verbundprojekt Heterogenität als Qualitätsherausforderung für Studium und Lehre (Hg.): *Damit das Studium für alle passt. Konzepte und Beispiele guter Praxis aus Studium und Lehre in Sachsen-Anhalt. Schwerpunkt: Heterogenität und Digitalisierung*, Magdeburg/ Wittenberg 2020, 148 S.

Justus Henke / Peer Pasternack (Hg.): *Wie die Hochschulen durch das Zeitalter des Frühdigitalismus kommen. Basiswissen für die avancierte Organisationsgestaltung in 94 Fragen und Antworten*, Springer VS, Wiesbaden 2020, 280 S.

Uwe Grelak / Peer Pasternack: *Parallelwelt. Konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Handbuch*, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2019, 700 S.

Peer Pasternack (Hg.): *Das andere Bauhaus-Erbe. Leben in den Plattenbausiedlungen heute*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 211 S.

Peer Pasternack (Hg.): *Kein Streitfall mehr? Halle-Neustadt fünf Jahre nach dem Jubiläum*, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2019, 264 S.

Justus Henke: *Third Mission als Organisationsherausforderung. Neuausrichtung der Machtstrukturen in der Hochschule durch Professionalisierungstendenzen im Wissenschaftsmanagement*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 296 S.

Alexandra Katzmarski / Peer Pasternack / Gerhard Wünscher / Steffen Zierold: *Sachsen-Anhalt-Forschungslandkarte Demographie, Expertenplattform Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt*, Halle (Saale) 2019, 95 S.

Peer Pasternack: *Fünf Jahrzehnte, vier Institute, zwei Systeme. Das Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) und seine Kontexte 1964–2014*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 497 S.

Rui Wu: *Zur Promotion ins Ausland. Erwerb von implizitem Wissen in der Doktorandenausbildung. Am Beispiel der wissenschaftlichen Qualifikationsprozesse chinesischer Doktoranden in Deutschland*, BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2019, 383 S.

